



erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet in der Stadt Graudenz und bei allen Postämtern vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf., einzelne Nummern (Postabgabe) 15 Pf. Insektenpreis: 15 Pf. Die gewöhnliche Reise für Privatpersonen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder, sowie für alle Stellengelüste und -Angebote, — 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, — im Remittent 75 Pf. Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer und für den Anzeigenteil: Albert Proschel beide in Graudenz. — Druck und Verlag von Gustav Röhre's Buchdruckerei in Graudenz. Brief-Adr.: „An den Gefelligen, Graudenz“. Telegr.-Adr.: „Gefellige, Graudenz“. Fernsprech-Anschluss No. 50.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für 60 Pf. wird der „Gefellige“ von allen Postämtern für den Monat Juni geliefert, frei in's Haus für 75 Pf. Bestellungen werden von allen Postämtern und von den Landbriefträgern entgegengenommen.

Preussischer Landtag.

[Abgeordnetenhaus.] 89. Sitzung am 22. Mai.

Dritte Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Tagelöhner und Reisefürer des Staatsbeamten.

Abg. Mies (Centr.) beantragte, den höchsten Satz der Reisefürer (9 Pfennig für das Kilometer und 3 Mark für jeden Zu- und Abgang) der ursprünglichen Regierungsvorlage entsprechend, allen Beamten zu gewähren, welche bisher zum Tagelöhnersatz von 9 Mark berechtigt waren, während nach dem in zweiter Lesung angenommenen Kommissionsvorschlag diesen Beamten, soweit sie nicht mindestens der 5. Rangklasse angehören, gerade so wie den Subalternbeamten nur ein Satz von 7 Pfennig für das Kilometer und 2 Mark für jeden Zu- und Abgang gewährt werden soll.

Unter Ablehnung des Antrages Mies wird der Gesetzentwurf unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

Desgleichen ertheilt das Haus in dritter Beratung seine Zustimmung dem Gesetzentwurf betr. Verrückung des Reglements für die königlich preussische Offizierswitwenkassen.

Zur zweiten Beratung des Gesetzes betr. die Erweiterung des Staatsforstbahngesetzes und die Beteiligung des Staates an dem Bau von Kleinbahnen sowie an der Errichtung von landwirtschaftlichen Getreidelagerhäusern hat die verstärkte Budgetkommission die Annahme des unveränderten Entwurfs vorgeschlagen.

Der Abg. Gamp (freisinn.) beantragt:

1. in das Gesetz die Bestimmung aufzunehmen, daß die Gewährung von Beihilfen aus dem Fonds für Kleinbahnen an die Bedienung zu knüpfen ist, daß bei dem Bau ausschließlich inländisches Material zur Verwertung gelangt; und

2. der Staatsregierung gegenüber die Erwartung auszusprechen, daß bei dem Bau der in diesem Gesetze näher bezeichneten Eisenbahnen, soweit es möglich ist, nur inländisches Material zur Verwertung gelangen wird.

Der Abg. Gamp (freisinn.) beantragt: 1. in das Gesetz die Bestimmung aufzunehmen, daß die Hergabe des Grundes und Bodens seitens der Interessenten dahin einzurichten, daß der Grund und Boden in dem Umfang hergegeben ist, in welchem er bei der landespolizeilichen Abnahme für notwendig erklärt ist.

Abg. Gamp (freisinn.): Während früher auch kleine Holzschwellenlieferungen angenommen wurden in der Weise, daß auch Holz zu 200, 300 Schwellen von kleinen Forstbesitzern geliefert werden konnte, ist jetzt die Lieferung einer Million Schwellen an ein großes Konjunktum übertragen, allerdings mit der Bedingung, daß 10 pCt. der Schwellen aus inländischem Material stammen müssen. Diese Monopolisierung ist doch geeignet, die kleinen Händler zu schädigen, und wenn die Eisenbahnverwaltung für inländisches Material eine Preisverhöhung von 10 pCt. gewährt, die man als ausreichend erachten kann, so glaube ich doch, daß die Frage, wie die Lieferung inländischen Holzes zu begünstigen ist, einer nochmaligen Prüfung dringend bedarf. — Was meinen anderen Antrag anlangt, so bezweifle ich, eine Frist festzusetzen, über die hinaus weitere Ansprüche an die Interessenten nicht erhoben werden dürfen. In einem zur Zeit bestehenden Rechtsstreit, der sich an die Erweiterung des Bahnhofs in Allenstein knüpft, hat die Eisenbahnverwaltung die Ansicht vertreten, daß sie hinsichtlich ihrer Anforderungen an die Interessenten an eine Frist überhaupt nicht gebunden sei. Danach wären die Kreise niemals sicher, daß sie nicht zur Hergabe weiteren Grundes und Bodens veranlaßt werden können, dessen Wertverhältnisse sich inzwischen möglicherweise erheblich geändert haben. Ich beziehe mich entschieden, daß diese Auffassung der Ansicht des Gesetzes klarheit, und bitte Sie, durch die Annahme meines Antrages Klarheit über diese Frage zu schaffen.

Minister der öffentlichen Arbeiten Thiesen: Gegen die vorgeschlagene Resolution wäre vom Standpunkte der Staatsforstbahnverwaltung nicht einzuwenden, da sie in der Hauptsache den gegenwärtigen Zustand nur nochmals zu Papier bringt. Der Abg. Gamp hat vor zwei Jahren hervorgehoben, daß es wünschenswert sei, die Lieferung von Schwellen auf eine Reihe von Jahren im Voraus auszusprechen, damit Händler und Produzenten sich darauf einrichten können. In Anerkennung dieses Gesichtspunktes haben wir in diesem Jahre den Bedarf für zwei Jahre voraus bestimmt. Wir brauchen etwa drei Millionen Schwellen. Von diesen sind eine Million, also nur der dritte Theil, an ein Konjunktum von zehn Händlern vergeben worden. Die inländischen Forstbesitzer können sich also an der Deckung der übrigen zwei Millionen beteiligen. Im Jahre 1896 sind von den beschafften eigenen Schwellen 26 Prozent inländische gewesen, von den Lieferern 20 Prozent. Da aber die Eisenbahnverwaltung großen Werth darauf legt, den Bezug inländischer Holz möglichst zu begünstigen, so hat sie sich dazu entschlossen, für inländische Holz 10 Prozent mehr zu zahlen, als für ausländische, und den Lieferanten vorzuschreiben, daß sie mindestens 10 Prozent inländische Holz liefern müssen. Diese 10 Prozent wachsen dem bisher verwendeten inländischen Material zu, da die beteiligten Händler früher nur ausländisches geliefert haben. Ich füge noch hinzu, daß das mit dem Konjunktum... abgeschlossene Geschäft für die Eisenbahnverwaltung finanziell recht günstig ist. Ich habe schon bei früheren Gelegenheiten darauf hingewiesen, daß der Grund für die verhältnismäßig geringe Verwendung inländischen Schwellenholzes nicht darin liegt, daß unsere Stämme für diesen Zweck nicht geeignet wären, sondern darin, daß sie bisher für andere Zwecke höher haben verwertet werden können; nur für einzelne Gegenstände ist es vortheilhaft, das Holz zu Schwellen zu verarbeiten. Für die Eisenbahnverwaltung war also eine Möglichkeit, inländisches Holz in weiterem Umfang zu verwenden, nur gegeben, wenn sie sich entschloß, einen höheren Preis dafür zu zahlen. Ob das für die Dauer wird festgehalten werden können, ist mir allerdings zweifelhaft, ich hoffe aber, daß man die Forstbesitzer und auch den Preussischen Forstfiskus allmählich wird veranlassen können, sich auf die Lieferung von Schwellenholz mehr einzurichten, als es bisher der Fall gewesen ist.

Was den anderen Antrag des Abg. Gamp anlangt, so habe ich schon wiederholt ausgesprochen, daß die Eisenbahnverwaltung bereits Fürsorge dahin getroffen hat, daß thunlichst die Anforderungen an Grund und Boden bei der Aufstellung des ursprünglichen Projekts festgestellt werden sollen. Das läßt sich aber nicht unbedingt erreichen; es ist unabweislich, daß bei der speziellen Bearbeitung des Projekts sich Veränderungen notwendig ergeben, welche auf die Gewährung des Grund und Bodens von Einfluß sind. Nun steht ja dem der Antrag des Herrn Gamp nicht entgegen, der bis zur landespolizeilichen Abnahme Spielraum läßt, aber die Folge der Annahme des Antrages wäre, daß die Eisenbahnverwaltung darauf halten müßte, schon vor der Errichtung der Bahn — die im Interesse der Beteiligten in vielen Fällen bereits erfolgt, bevor alle Nebenanlagen hergestellt sind — allen Grund und Boden zu erhalten, der möglicherweise notwendig werden könnte. Ich glaube, daß die Kreise dabei materiell nicht gut fahren würden, daß sie sich vielmehr jetzt besser stellen.

Abg. Brömel (Freisinn.) spricht seine Befriedigung darüber aus, daß die Verhandlung Klarheit über das Maß gebracht habe, in welchem das inländische Material eine Bevorzugung genießen solle.

Die zur Herstellung von 19 Eisenbahnlinien geforderte Summe von 59 416 000 Mark und der Fonds zur Förderung des Baues von Kleinbahnen in Höhe von 8 Millionen Mark werden debattellos genehmigt.

Zu dem Theile, welcher die Forderung von 2 Millionen Mark für Errichtung von landwirtschaftlichen Getreidelagerhäusern enthält, bemerkt

Abg. Brömel (Freisinn.) Gg., daß über die Wirkung von landwirtschaftlichen Getreidelagerhäusern noch zu wenig Erfahrungen gesammelt seien, als daß man jetzt schon mit den weiteren Errichtungen solcher Lagerhäuser vorgehen sollte. Namentlich die zu Gunsten von landwirtschaftlichen Genossenschaften errichteten Lagerhäuser richteten sich direkt gegen den kleinen Getreidehändler.

Abg. Frhr. v. Erffa (Konst.) betont, die Lagerhäuser hätten den Zweck, aus dem von vielen kleinen Landwirthen produzierten Getreide durch rationelle Mischung eine verwertbare Sorte zu erzielen, dadurch auf die kleinen Landwirthe ersichtlich in dem Sinne einzuwirken, daß sie gleich eine verwertbare Sorte Getreide kultiviren und den Landwirthen durch die Möglichkeit der Vornahme des Getreides zu einer Zeit, wo sie zur Veräußerung der Reute und anderen Ausgaben Geld brauchen, aber teils in Händen haben, das nötige Geld zu schaffen. Von Unterstreichung der Spekulation sei dabei keine Rede. Die Erfahrungen, die der Abgeordnete Brömel vermisse, seien lange bevor der Staat eingriff, mit Hilfe Mittheilungen der Hilfskassen gesammelt und diese Erfahrungen könnten nur dazu ermuntern, auf dem besten Wege fortzufahren.

Der Regierungsrath Conrad weist darauf hin, daß diese Vorlage nur eine Konsequenz der vorjährigen sei, und daß die bisher errichteten Getreidelagerhäuser sich sehr wohl bewährt haben.

Die verlangten zwei Millionen für Getreidelagerhäuser werden gegen die Stimme des Abg. Brömel bewilligt.

Der Antrag Gamp betr. den Grunderwerb wird gleichfalls angenommen, ebenso der dadurch veränderte § 1 und der Rest der Vorlage.

Nächste Sitzung Montag. Dritte Beratung des Gesetzes betr. die Erweiterung des Bahngesetzes und die Beteiligung der Eisenbahnen an dem Bau von Kleinbahnen und an der Errichtung von landwirtschaftlichen Getreidelagerhäusern, Antrag Euler betr. Fachschulwesen und Antrag v. Guseb betr. die Erhaltung des Elchwildes.)

[Herrnhaus.] 15. Sitzung am 22. Mai.

Mehrere Rechnungssachen werden debattellos erledigt. — Es folgt der Bericht der Budgetkommission über die Novelle zum Staatsbeamten-Mittelgesetz. — Der Referent Zweigert beantragt unveränderte Annahme der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung. — Das Haus beschließt demgemäß.

Die Städteordnung für Hessen-Rassau wird mit großer Mehrheit angenommen, desgleichen die Landgemeinverordnungen für Hessen-Rassau in der Fassung der Kommission. Schließlich wird noch der Gesetzentwurf betr. die Regelung der Richtergehälter in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung einstimmig angenommen. — Nächste Sitzung: Montag.

Prozeß von Tausch.

Unrechthafter Raub verur.

III.

** Berlin, 24. Mai.

Nach dem Eröffnungsbeschluß werden angeklagt: 1. Der königliche Kriminalkommissar Eugen von Tausch, seit dem 7. Dezember 1896 in Unterjüngerschaft, im Dezember 1896 zu Berlin vor der Strafkammer III des königlichen Landgerichts I dafelbst, einer zu Abnahme von Eiden zuständigen Behörde, in der Strafsache gegen die Journalisten Ledert, Lühow und Gen. der vor seiner Vernehmung geleisteten Eid verlegt zu haben; strafbar nach §§ 153, 154, 161 St.-G.-B.

2. a) Der Freireich Karl v. Lühow im November 1895 zu Berlin durch zwei selbständige Handlungen, 1. in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen des königlichen Militärkassens um den Betrag von 50 Mark dadurch geschädigt zu haben, daß er durch Vorsehung falscher oder Unterdrückung wahrer Thatfachen einen Irrthum erregte oder unterhielt; 2. in rechtswidriger Absicht eine Privatankunde, welche zum Beweise von Rechten und Rechtsverhältnissen von erheblicher Art, nämlich die bei den Akten befindliche Quittung mit der Unterschrift „Kaufmann“ fälschlich angefertigt und von derselben zum Zweck der Täuschung Gebrauch gemacht zu haben;

b) der Kriminalkommissar von Tausch nach dem 10. November 1895 zu Berlin als Beamter, welcher vermöge seines Amtes bei der Ausübung der Strafverfolgung mitzuwirken hat, in der Absicht, den Mitangeklagten von Lühow der gesetzlichen Strafe rechtswidrig zu entziehen, die Verfolgung der bezeichneten strafbaren Handlungen unterlassen zu haben, strafbar nach §§ 263, 267, 246, 74 St.-G.-B.

Die Angeklagten von Lühow zur Last gelegten strafbaren Handlungen sind bereits ermittelt worden. von Tausch hatte im Prozeß Ledert-Lühow 1. unter Eid bestritten, daß er

nicht Politik getrieben und niemals politische Artikel inspirirt habe, auch nicht den ihm amtlich zugewiesenen Freiherrn von Lühow zu persönlichen Diensten herangezogen habe. Die Anklage behauptet, daß von Tausch sowohl selbstständig Politik getrieben, wie auch in vielen Fällen politische Artikel inspirirt habe. Als Vertheidiger, durch die von Tausch seinen politischen Ansichten Ausdruck gab, nennt die Anklage die Agenten Schumann, von Lühow, Sebold und Gindold-Stark.

Außer durch seine Agenten hat der Angeklagte von Tausch nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft aber auch noch durch verschiedene Journalisten und Schriftsteller, die er unter allerlei Vorwänden zu sich lud, die politische Presse zu beeinflussen gesucht. Obgleich es dem Angeklagten in seinen einzigen Falle gelungen ist, seine politischen Ansichten zu inspiriren, so entnimmt doch die Anklagebehörde aus dem Inhalt der mit den Freiherren gepflogenen Unterredungen, daß er die Absicht hatte, durch seine Mittheilungen die Presse zu beeinflussen. U. a. soll er sich stets abfällig über die Minister von Köller und Marschall von Bieberstein geäußert haben. Bei Gelegenheit einer Unterredung mit dem Schriftsteller Krämer, den er aufgesucht hatte, um ihn zu fragen, ob die Nachricht wahr sei, daß Graf Fendel von Donnersmarck die Gardische „Zukunft“ angekauft habe, soll er auch auf den Gesundheitszustand Kaiser Wilhelms II. zu sprechen gekommen sein und Krämer über ein angebliches schweres Ohrenleiden des Monarchen, das einen operativen Eingriff durch v. Bergmann erfordere, Mittheilungen gemacht haben. Weiter soll er Krämer gesagt haben, der Kaiser sei mit einem Netz von Spionen umgeben und schließlich soll er Krämer Mittheilungen über ein intimes Gespräch zwischen dem Kaiser und der Kaiserin Friedrich gegeben haben. Krämer hat diese Notizen nicht benutzt. von Tausch soll zu anderen Journalisten wiederholt gesagt haben, daß Marschall und Köller beseitigt und Fürst Bismarck wiederkommen müsse. Die Anklagebehörde entnimmt daraus, daß von Tausch's Bestrebungen dahin gingen, der Bismarck'schen Politik wieder Geltung zu verschaffen. Damit hält die Staatsanwaltschaft den Beweis für erbracht, daß von Tausch einen Meineid leistete, als er beschwor, niemals an eigene Faust Politik getrieben zu haben.

In einem Falle hat von Tausch den Mitangeklagten, von Lühow einen Artikel gegen den Reichskanzler von Caprivi und Herrn von Boetticher schreiben und dann anonym an die Gardische „Zukunft“ einsenden lassen.

Als vernünftig für den Angeklagten führt die Anklage an, daß von Tausch am Abend des 5. Dezember 1896, nachdem kurz vorher von Lühow sein Geständnis gemacht hatte und von Tausch's Verhaftung bevorstand, er Maximilian Harden durch Vermittelung des Detektivagentsbesizers Caspari Roth-Woff einen Besuch abstatte und diesem gegenüber sofort seine Unschuld betheuerte. Als Harden erkannte, daß er sich nicht auf ihn verlassen könne, so soll von Tausch gesagt haben: „Verlassen Sie sich darauf, sie werden mich anklagen, sie wissen mich, wie ich weiß, schon jahrelang, und ich habe schon lange vor dem Prozeß auf dem Präsidium selbst gesagt, daß sie mich in diesem Prozeß abzuhandeln beabsichtigen.“ Der Angeklagte hat dabei auf Harden den Eindruck eines völlig gebrochenen Mannes gemacht.

In zweiter Linie leitet die Anklagebehörde den Meineid von Tausch aus seinen ebliden Verbindungen über die Lühowsche Unterdienerschaft und sein Verhältnis zu von Lühow her und schließlich findet sie eine Verlegung des Eides in der Thatfache, daß von Tausch die Angaben des Zeugen Oberleutnant Dr. Ledert, daß jener ihm gesagt habe, der Journalist Ledert werde im „Auswärtigen Amt“ als Mitarbeiter der „Täglichen Rundschau“ empfangen, in Abrede gestellt hat. Was die Anklage wegen Verbrechens im Amte anlangt, so erklärt von Tausch, von der Lühowschen Unterdienerschaft nichts gewußt zu haben, von Tausch hat eine umfangreiche Zeugenvernehmung beantragt, um die Behauptungen der Anklagebehörde zu entkräften. 80 Personen sind als Zeugen geladen worden, darunter der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Graf Frey von Eulenburg, Kriegsminister von Goltz, Staatsminister a. D. von Köller, Kriegsminister a. D. von Brandt von Schellendorf, Geh. Ober-Reg.-Rath von Philippborn, früherer Oberleutnant im Kriegsmuseum jenseit Kommandant von Thorn, Gade, eine große Anzahl Redakteure und Journalisten.

Die Anklage wird vom Oberstaatsanwalt Dreher vertreten, dem Staatsanwalt Dr. Eger zur Seite steht, von Tausch wird durch die Rechtsanwältin Dr. Schmidt und Dr. Sello, von Lühow durch Rechtsanwalt Dr. Anagnostis verteidigt. Die Verhandlungen haben heute, Montag, vor dem Schwurgericht des Landgerichts I im großen Schwurgerichtssaale begonnen.

Ein neutrales Gebiet

Ist diesen Sonntag zwischen dem griechischen und türkischen Heere abgegrenzt worden. Die beiden Heere sind soweit zurückgezogen, daß ein Raum von 800 Meter Breite zwischen den Vorkonten frei bleibt. Die Flüsse sind in die neutrale Zone nicht einbezogen, mit Ausnahme des Jurtas-Passes, welchen die Türken besetzt halten.

Sehr schief sind die Soldaten jetzt im Lager dran. Es mag ganz schön sein, bei warmer trockener Witterung auf dem Felde zu liegen. Aber hier im Gebirge — so schreibt ein Berichterstatter der „Frankf. Ztg.“ — aus dem griechischen Lager — ist es durchaus nicht warm, und trocken ganz gewiß nicht. Regengüsse, besonders in der Nacht, und in Folge dessen eintretende Abkühlung der Luft, machen den Zustand der Soldaten schwer erträglich. Die Armen sind fast nur wie für eine Landpartie ausgerüstet. Die meisten haben nicht einmal Mäntel mit. Viele tragen über dem Hemd überhaupt nur eine Wulst aus grober Leinwand anstatt des Waffenschutzes aus Tuch. Die letzte Zufucht bildet die Filzdecke, die jeder Soldat mit sich führt, aber auch diese wird bei anhaltendem Regen schließlich durchnäßt. Viele Soldaten haben sich in Ermangelung von Kriegsmänteln ihre „Lokale“ selbst erbaut. Da sieht man Föhlen, die sich die Soldaten in die Erde hineingeschaukelt haben, über die Föhle ist dann vermittels Baumästen,

Gewehren, Bajonetten oder Säbeln die braune Filzdecke als Schutzbach gespannt, und das Bett ist fertig.

Der von den Türken in den Städten und Dörfern Thessaliens durch Verwüstungen angerichtete Schaden wird in Athen auf ungefähr 50 Millionen Franken berechnet, die vermutlich bei der Kriegskostenentwädigung von den Griechen in „Gegenrechnung“ gestellt werden.

In einigen Gegenden schließen die Türken öfters gehäuft zu haben. Bei dem Ueberfall des Dorfes Kamarinia durch die Türken flohen die Frauen auf den außerhalb des Dorfes gelegenen Hügel Salongos. Aber auch dorthin folgten ihnen die Feinde. Da nahmen sie ihre Kinder in die Arme, machten über sie das Zeichen des Kreuzes und stürzten sich nach dem Vorbilde der berühmten Sultiminnen, die sich in ähnlicher Weise vor Entehrung durch die Türken retteten, von der Höhe herab in die graufige Felskluft, wo sie zerfielen.

Einen besondern Bestandteil der griechischen Armee bilden die Fremden. Sie sind in zwei Abtheilungen organisiert. Die eine ist die Fremdenlegion, aus derzeit 170 Mann (nicht viel für ganz Europa) bestehend, meist Engländer und Italiener. Die andere Abtheilung sind die Garibaldiner, ein Korps von ungefähr 1500 Mann, wovon aber die Hälfte Griechen in Garibaldiner-Uniform, die andere Hälfte nur Italiener sind.

Bei Aherda hat, wie aus Athen diesen Sonntag gemeldet wird, zwischen den italienischen Freiwilligen des Obersten Verthet und Bürgern ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden. Zwei Personen wurden dabei getödtet und 10 verwundet. Die italienische Truppe wird unter Begleitung zweier Kriegsschiffe nach Italien zurückgeschickt werden.

Die Griechen werden vielleicht froh sein, wenn ihre italienischen Helfer wieder Griechenland verlassen haben, denn es ist eine böse Sorte von Abenteurern darunter, wie z. B. aus dem Umfange hervorgeht, daß Italiener jenes Corps falsches italienisches Papiergeid in Athen ausgegeben haben.

Oberst Grivas hat sich diesen Sonntag Vormittag mit den letzten griechischen Truppen in Ranea (Kreta) eingeschifft.

Der Held des Tages ist in Griechenland Smolenski. Man findet seine kürzlich erfolgte Ernennung zum General durchaus nicht genügend, um die hohen Verdienste, die er sich angeblich bei verschiedenen Gefechten um Griechenland erworben, nach Gebühr zu belohnen. Deshalb hat man um die Brust des Helden, dessen Bild sämtliche Schaufenster in Athen schmückt, ein Band aus blauem Papier oder blauem Stoff gelegt, um anzudeuten, daß das Großkreuz des Erlöserordens hierhin gehöre. Die mächtige Gestalt des gefeierten Mannes sitzt breit und plump auf dem starkknöchigen Hofs, das ein Genies, mit einem Vorberzweig in der Hand, am Hügel steht. Das runde, volle Gesicht des sehr martialisch dreinschauenden Generals verräth wenig Intelligenz. Er hat die Aeußerung gethan: „Gott hat mich so massiv erschaffen, daß ich mich nicht so schnell bewegen kann.“

Ein Befehl des Sultans verbietet den Verkauf von Photographien von türkischen Offizieren, die in den Kriege große Truppenmassen geführt haben. Diese Maßregel entstammt wohl weniger den bekannten Verbote des Korans, als vielmehr der kleinlichen Furcht, daß irgend ein Heerführer eine bedeutende Volksthümlichkeit erlangen könnte.

Die nach Konstantinopel gebrachten griechischen Gefangenen haben an den Sultan eine Adresse gerichtet, in welcher sie dem Sultan sowie den mit der Bewachung betrauten Offizieren für die ihnen zu Theil gewordene ausgereicherte Behandlung den wärmsten Dank aussprechen. Diese Adresse wird wohl mit einiger türkischer Nachhilfe entstanden sein!

Die Votschaster in Konstantinopel haben, wie über Rom berichtet wird, Instruktionen erhalten, der Türkei eine Grenzberichtigung strategischen Charakters mit dem Vorbehalt zuzugestehen, daß die abzutretenden Landstriche nicht bewohnt sein dürfen. Bis zur vollen Kriegsende dürfen die Türken nur Wolo und Larissa besetzt halten.

Dem türkischen Votschaster in Wien sagte dieser Tage der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski bei einem Gespräch über die Friedensbedingungen der Pforte, die Mächte müßten bei deren Feststellung Rücksicht auf die Stimmung des griechischen Volkes und die Lage des griechischen Königshauses nehmen. Der türkische Votschaster betonte darauf, auch die Türkei hätte eine öffentliche Meinung, auch seitens der Pforte müßte die Stimmung der Bevölkerung berücksichtigt werden, und zwar in erhöhtem Maße, weil die Türken die Sieger seien und das türkische Volk Vortheile des Sieges fordere.

In der französischen Deputirtenkammer (Sitzung am letzten Sonnabend) stellte der Abgeordnete Gauthier eine Anfrage an den Minister des Auswärtigen Gantier wegen der Orientpolitik der französischen Regierung. Gauthier forderte, Frankreich solle nicht zugeben, daß Thessalien Griechenland entrisse werde. In Beantwortung der Anfrage sprach Gantier die Hoffnung aus, daß angeht des Einvernehmens der europäischen Mächte die Türkei auf ihre Forderungen verzichten werde; die Arbeit werde langsam von statten gehen, aber die Rathschläge der „Vernunft“ würden zum Siege gelangen.

Berlin, den 24. Mai.

Der Kaiser begab sich in Wirschkowitz am Sonnabend früh wiederum auf die Pirsch. Sonntag nahm der Kaiser Vormittags 10 Uhr an dem allgemeinen Kirchgang theil. Dann machte er eine Spazierfahrt in den Wald und einen Ausflug nach dem schon gelegenen Hedwigsthal.

Dem Oberbürgermeister in Darmen ist folgendes Telegramm zugegangen:

Neues Palais, den 22. Mai. Oberbürgermeister, Darmen. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin lassen Sie eruchen, den Angehörigen der bei dem schmerzlichen Eisenbahnunglück von Gerolstein so jäh ums Leben gekommenen Reisenden aus Ihrer Stadt sowie den dabei Verletzten Allerhöchstden herrliche Theilnahme abmitteln zu wollen. Ihre Majestät würden gern Nachricht über das Befinden der Verletzten erhalten. Falls Sie hierzu in der Lage sind, bitte ich um gefälligen Bericht. Graf Keller, Kammerherr vom Dienst.

Generalfeldmarschall Graf Blumenthal wird in diesen Tagen Berlin verlassen und sich auf seine Besitzung Auersdorf bei Köthen begeben, wo er vierzehn Tage zu verweilen gedenkt. Alsdann ist die Weiterreise nach der Schweiz geplant, wo ein längerer Aufenthalt beabsichtigt ist. Das Befinden des Marschalls ist gut.

Der Kultusminister hat sich Regierungspräsidenten gegenüber dahin geäußert, daß denjenigen Städten, welche zur

Zeit eine Schuldeputation nicht besitzen, aber zur Bildung einer solchen schreiten wollen, hierin volles Entgegenkommen zu gewähren ist. Bei der Zusammenlegung der Schuldeputation ist dabei die Vorschrift zu beachten, daß sich unter den sachverständigen Mitgliedern mindestens ein Rektor oder Lehrer von einer der Elementarischen des Ortes befinden soll.

Auf dem Weltkongress in Washington hat China die Mächte erklärt, dem Weltkongress beizutreten; die Festlegung des Zeitpunktes ist vorbehalten. Auch Korea will dem Weltkongress beizutreten. Die Anschließung der Danjüng-Freistaats ist in Vorbereitung. Ferner haben Rußland und Britisch-Indien in der Kommission die Mächte erklärt, der internationalen Postpaet-Übereinkunft beizutreten.

Bayern. In der Generalversammlung des „Vereins zur Hebung der Fluß- und Kanal-Schiffahrt in Bayern“, welche diesen Sonntag in Passau stattfand, hielt der bayerische Thronfolger, Prinz Ludwig von Bayern, der Protoktor des Vereins, eine bemerkenswerthe Rede. Der Prinz, welcher selbst ein bedeutender Landwirth ist, erklärte, er sei davon überzeugt, daß die Landwirthschaft von dem Ausbau der Wasserstraßen ebenso große Vortheile habe, wie Industrie und Handel. Ein gesunder Handel und eine gesunde Landwirthschaft schließen sich nicht aus; wenn die Landwirthschaft jetzt auch schlechte Zeiten habe, so werde es doch besser werden. Dazu könne durch Handelsverträge u. A. geholfen werden, aber die Hauptsache müßte die Landwirthschaft selbst durch intensivere Bewirthschaftung thun.

Oesterreich-Ungarn. Die Wahlen zum ungarischen Abgeordnetenhaus gehen nicht ohne ernste Zustände vor sich. In Bosnien (Kroatien) hat am Sonnabend zwischen Militär und Wählern ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden. Das Militär, die 2. Kompanie des 78. Inf.-Regts., wurde von den Wählern angegriffen und gab Feuer. Dabei wurden 14 Personen getödtet und mehr als 30 Verwundete blieben auf dem Plage. Unter den Verwundeten befinden sich auch ein Soldat und ein Gendarm.

Das Deutschthum erfährt in den einzelnen Kronländern (Provinzen) jetzt immer mehr Anfeindungen. So hat kürzlich der Gemeinderath der Stadt Laibach (Krain) beschloffen, die Regierung zu ersuchen, für allen von Slovenern bewohnten Ländern slovenische Amtirung einzuführen. Dadurch würde auch der südliche Theil von Steyermark und Kärnten der Slovisirung anheimfallen. Daß gerade der Gemeinderath von Laibach einen so deutschfeindlichen Antrag stellt, wirft ein eigenthümliches Licht auf die dortigen Zustände. Als die Stadt Laibach vor einigen Jahren von starkem Erdbeben schwer heimgesucht wurde, waren es das deutsche Oesterreich und Deutschland, deren Hilfe für die betroffenen Einwohner nicht ohne Erfolg in Anspruch genommen wurde.

Frankreich. Nach dem jetzt veröffentlichten Testament des kürzlich gestorbenen Herzogs von Almale erbt dessen Waise, Fürst Ferdinand von Bulgarien, die Kleinigkeit von 66 Millionen Franken. Nun sollte sich Ferdinand eigentlich zur Ruhe setzen und fern von Sofia sich seines Lebens freuen!

In Algier sind antisemitische Unruhen ausgebrochen. Nachjäger sollen in Oran, der westlichen Provinz des Landes, von Juden angegriffen worden sein, weshalb Läden israelitischer Einwohner der Stadt Oran geplündert wurden. Es sind viele Verhaftungen vorgenommen worden und die Ruhe ist bereits wieder hergestellt, als am Sonnabend Abend ein israelitischer Mann Namens Mar-dochai aus seinem Hause auf einen Menschenhändler feuerte, was die Wuth der Menge aufs neue entfachte. In der ganzen Umgegend wurden die Juden überfallen und mißhandelt. Die Kraber haben sich der Bewegung angeschlossen, deren eigentliche Spitze gegen die französische Okkupation gerichtet ist, wobei man sich die israelitische Bevölkerung gewissermaßen als „Brügelknecht“ ausgesucht hat. Mehrere Dörfer sind von den Arabern belagert. Da die Truppen zum größten Theil nach der marokkanischen Grenze zur Unterdrückung von dort ebenfalls ausgebrochenen Unruhen abgegangen sind, mußten Spezialzüge mit Gendarmen nach den bedrohten Orten abgehen. Die arabischen Führer fanatisiren ihre Anhänger und versprechen ihnen einen Triumph des Islams gegen die französischen Unterdrücker.

4. Der erste Verbandstag ost und westpreussischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine

Am Sonntag in Marienburg unter großer Theilnehmung statt. Sämmtliche neun zum Verbande gehörige Vereine waren vertreten, und zwar Graudenz mit 2, Insterburg mit 2, Königsberg mit 12, Marienburg mit 3, Memel mit 3, Osterode, Fr. Stargard und Elst mit je 2 und Culmsee mit 1 Stimme.

Der Vorsitzende Herr Bobbe-Königsberg eröffnete den Verbandstag mit einer Begrüßung der Delegierten und der gastfreundlichen Bürger Marienburgs. Redner führte dann aus, daß die Bildung des Verbandes einer besonderen Nothwendigkeit nicht bedürfe; die isolirten Ortsvereine könnten allein die Interessen der Haus- und Grundbesitzer nicht energisch vertreten; dazu sei nur ein Verband im Stande. So lange die Königsberger nur als Vertreter ihres Vereins auftraten, wurden sie bei Vorstellungen im Ministerium stets zurückgewiesen; dies wurde jedoch sofort anders, als man geschlossen als Verband auftreten konnte. Schwere Kämpfe ständen bevor. Heute mache sich allerorten der sogenannte „Municipal-Sozialismus“ breit, und daß hierbei die Hausbesitzer in erster Linie die Leidenden sein würden, daran sei nicht zu zweifeln. Allerdings würde man allein nicht dem rollenden Rade der Zeit in die Speichen fallen können, aber gerade deshalb seien geeignete Schritte zur Abwehr, ein planmäßiges Vorgehen dringend notwendig, und hierzu seien hauptsächlich die Provinzialverbände berufen.

Nach einem dreimaligen Kaiserhoh begrüßte der Vorsitzende alsdann die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, so Herrn Regierungsrath Kerle aus Gumbinnen als Vertreter des dortigen Regierungspräsidenten, Herrn Reg.-Assessor Roth als Vertreter des Herrn Landrats v. Glanap-Marienburg, Herrn Stadtrath Dr. Arbeit als Vertreter des Bürgermeisters der Stadt Marienburg und die Mitglieder der städtischen Körperschaften Marienburgs. Er hoffe, daß die Vertreter der Behörden ein wesentlich anderes Bild von den Bestrebungen des Verbandes mit sich nehmen möchten, als es die Feinde des Verbandes bisher angegeben haben.

Aum Schluß erwähnte der Vorsitzende, daß neuerdings der Hausbesitzer-Verein zu Culmsee mit 35 Mitgliedern beigetreten sei, und bedauerte, daß dagegen die Vereine zu Danzig, Thorn und Culm noch immer sich von den Bestrebungen des Vereins fernhalten.

Herr Stadtrath Dr. Arbeit-Marienburg begrüßte den Verbandstag im Namen der alten Ordensstadt. Die Grüße des Zentralverbandes überbrachte Dr. Frankenstein-Berlin. Nachdem noch Herr Professor Dr. Heidenhain-Marienburg ein Hoch auf das Deutsche Bürgerthum ausgesprochen hatte, erstattete der Vorsitzende einen kurzen Geschäftsbericht. Seit der Gründung des Verbandes (Ende Dezember vorigen Jahres) ist die Mitgliederzahl von 2330 auf 2450 gestiegen. Die Verhandlungen wurden einstimmig angenommen.

Bei der Wahl des Verbandsvorstandes wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder Bobbe und Mitherr-Königsberg, Rathsherr Ober-Dr. Stargard, Frickenberg, Memel, Professor Dr. Heidenhain-Marienburg, Wiedem-Kist, Regentrop-Osterode, Schöffler-Brandenburg, Postdirektor Schulte-Insterburg wiedergewählt. — Die Wahl des Ortes für den nächsten Verbandstag fiel auf Osterode.

Ueber die gegenwärtige Lage des geplanten Provinzial-Pfandbrief-Instituts für Ost- und Westpreußen berichtete Herr Bobbe-Königsberg. Referent hat das Kongressgesetz am 8. Januar im Ministerium für Landwirtschaft dem Delegierten Herrn Geheimen Reg.-Rath Dr. Holtzmann selbst überreicht, auch bereits vorher mit dem Herrn Landeshauptmann v. Brandt konferirt. Im Ministerium war das Entgegenkommen außerordentlich groß, und sofort wurden von dort aus die Herren Oberpräsidenten v. Söfler und Graf Bismarck zur Bericht-erstattung aufgefordert. Beiden Herren wurden seitens des Vorstandes je ein Statut und ein Kongressgesetz eingelegt. — Keinen Erfolg hatte ein Besuch des Herrn Bobbe, ihm Gelegenheit zur persönlichen Information im Geschäftsbereich des Berliner Pfandbrief-Instituts zu geben. Es soll dies nach den Sitzungen des betreffenden Instituts auch unzulänglich sein. Im April wurde Referent vom Vizepräsidenten in Königsberg um Auskunft über das Vermögen des dortigen Vereins, die Zahl und Leistungsfähigkeit der Garanten u. s. w. ersucht. Das Entgegenkommen der Behörden sei sehr erfreulich; das Unternehmen solle den städtischen Grundbesitzern dieselben Segnungen bringen, wie die Landgutsbesitzer den Gutsbesitzern. Das Institut soll dem auch auf landwirtschaftlicher Grundlage errichtet werden, wozu zwei Gutachten der Herren Justizrath Horn-Insterburg und des Generalanwalts Justizrath Witsch-Königsberg eingelegt sind. Das zweite Gutachten spricht sich in Bezug auf die Begründung des Instituts als Genossenschaft dahin aus, daß sich das neue Genossenschaftsgesetz mit der Pfandbriefinstitution nicht vereinigen lasse; man könne daher am besten die landwirtschaftliche Einrichtung wählen. Zur Begründung in Form einer Aktiengesellschaft werde die Regierung nicht ihre Zustimmung geben.

Die Geschäfte des Instituts werden unter der Kontrolle eines Regierungsvorstandes, zweier Vertreter der Provinzial-Verbände von Ost- und Westpreußen, des Ausschusses und schließlich der Generalversammlung geführt. Die nöthigen Sicherheiten werden weiter gegeben durch eine strenge Festlegung des Werthes des zu beliehenen Grundstückes, und durch Festlegung der Beleihungsgrenze auf höchstens 6/10 des Werthes. Die Zinsgarantien würden von Dividenden zu 1/2 von Westpreußen zu 1/2 zu leisten sein. Es sollen für 15 Millionen Mark Pfandbriefe ausgegeben werden.

Was die ersten Fonds zur Einrichtung des Instituts anbelangt, so sind bis jetzt 55 Garanten mit 68670 Mark vorhanden, weitere Beträge sind in Aussicht gestellt. Referent richtete die Mahnung an die Versammlung, mit der Sammlung vollständiger Unterschriften zum Garantiefonds nicht eher aufzuhören, als bis 100000 Mark zusammen sind. Eine Inanspruchnahme der Zeichner über je 1000 Mark hinaus ist ausgeschlossen, auch werden die Einzahlungen, sowie es irgend möglich ist, mit 3 Prozent verzinst.

Kein Darlehensfänger hat eine Uebervorteilung oder Härte zu fürchten; 1/4 Prozent wird als Beirittagel beim Empfang des Darlehens erhoben; die Verzinsung des Darlehns ist um 1/4 Prozent höher, als der Zinsfuß der ausgegebenen Pfandbriefe. Eine Amortisation von 1/4 Prozent wird zugesagt.

Die Aussichten für das Projekt sind nicht schlecht, hat doch in Brandenburg sogar der Provinzial-Landtag ein solches Unternehmen in Aussicht genommen, allerdings erst im nächsten Jahre; auch der Brandenburgische Städtetag will sich eingehend mit der Sache befassen.

Die Frage, ob bei dem Werthen des Danziger Hypotheken-Vereins und von 30 Bodencreditinstituten mit etwa 5 Millionen Mark Kapital ein Bedürfnis zur Einrichtung einer solchen Anstalt vorhanden ist, ist durch genaue Umfrage dahin entschieden, daß für unsere beiden Provinzen ein solches Institut nöthig ist.

Das Wichtigste aber ist der Gelddruck, denn außer den von den Garanten gezahlten Beträgen wird unbedingt die Mitwirkung einer Bank oder eines Konjunktions gebraucht, ein großes Institut in Königsberg hat sich bereits zur Uebernahme der ersten halben Million Pfandbriefe ohne besondere Klausulirung bereit erklärt, ein anderes keine Mitwirkung in Aussicht gestellt. Es ist dies von besonderer Wichtigkeit, weil das Westpreussische Kollegium der Kaufmannschaft in Berlin nur solche Papiere zur Kursnotirung an der Börse zuläßt, deren Emission über 1 Million Mark beträgt. (Schluß folgt.)

Aus der Provinz.

Graudenz, den 24. Mai.

— Die Weichsel ist bei Graudenz von Sonnabend bis Montag Mittag von 2,91 auf 3,45 Meter gestiegen. Bei Thorn ist der Strom am Sonntag auf 3,35 Meter gestiegen, Montag auf 3,24 Meter gefallen. Bei Warschau betrug der Wasserstand am Sonntag 2,80, Montag 2,51 Meter. Bei Chwalowice ist das Wasser von Sonntag bis Montag von 3,17 auf 2,98 Meter gefallen.

— Gewaltige Gewitter haben auch wieder in der zweiten Hälfte der vergangenen Woche täglich getödt und in vielen Gegenden arge Verwüstungen angerichtet.

In Sellnowo bei Neiden jagte der Wilt in den Stall des Besitzers Julius Schwarz und zündete; es brannten ein Stall und eine Scheune nieder, einige Stück Vieh wurden in den Flammen um. Starker Hagelschlag richtete an den Feldfrüchten Schaden an, die Schölen hatten stellenweise die Größe von Walnüssen.

An der Plassen-Luchnitzer Grenze hat die Chaussee einen Durchstoß von Röhren im Durchmesser von ca. 1 Meter. Der Andrang des Regenwassers war so stark, daß die Röhren es nicht aufnehmen konnten, und das Wasser über die fast 1/2 Meter höher gelegene Chaussee seinen Weg nehmen mußte. Der Sommerweg auf der Chaussee in der Nähe von Luchnitz ist an vielen Stellen aufgerissen. In Stargard wurde durch Wiltsschlag ein Gebäude nieder. Herr Wiltsschlag ging an Linarweg, welcher mit seiner Frau aus Graudenz heimfuhr, wurde von dem Gewitter überfallen. Kurz vor dem Pferde schlug ein Wilt ein. Das Fuhrwerk wurde durch den starken Luftdruck in den Chausseegraben geschleudert.

Im südwestlichen Theil des Kreises Graudenz strömte das Wasser in gewaltigen Mengen von den bergigen Feldern. In Daszlowo bei Luchnitz brach infolgedessen der Damm am Mähtentich, und nun ergoß sich das Wasser bis nach Hanow über Felder und Wiesen und richtete erheblichen Schaden an. In einzelnen Häusern drang das Wasser in die Stuben. Manche Kartoffelfelder sind vollständig ausgepflügt. Der Hagel fiel in der Größe von Haselnüssen. Die Feldmatten von Debenz, Wiedowen und Luchnitz sind zum Theil völlig verpagelt.

In der Gegend von Culmsee richteten die Hagelkörner von der Größe einer Haselnuß in Orzyna, Bengwitz, Ruz-waltz und Friedebau großen Schaden an. Manche Streden sind gänzlich verpagelt.

Bei Orzyna hat das Hagelwetter namentlich das Wintergetreide arg verwüstet. Die Hagelförner waren so fest, daß man sie noch eine Stunde nachher liegen sehen konnte. In Orzyna fuhr der Wilt in einen Brunnen, in welchem das Wasser noch heute ungenießbar ist. In dem Dorfe Miesonskowo wurden dem Besitzer vier zwei Pferde vor dem Wagen vom Wilt getödtet.

Bei Gollub sind frische Hühner durch den Hagel die Ernte hoffentlich vermindert.

Großen Schaden hat das Unwetter in der Gegend von Neumarkt angerichtet. Felder und Wege wurden durch den gewaltigen Regen überflutet und verunreinigt, die Saaten vom Hagel beschädigt. An der Schüring'schen Schneidemühle in Neumarkt wurde die 1/2 Meter unter der Erde liegende Wasserleitung, welche die Abwässer des Dampfsechels wegwirft, mit dem darüberliegenden Erdboden weggespült. Auch drang das Wasser Abends in die Wässhäuser, sodass der Betrieb während der Nacht eingestellt werden musste. — In Gr. Paroltowo ist wieder der Mähmaschinen durch.

Im Kreise Rosenberg schlug der Blitz in eine Scheune des Gutes Thiergarten. In wenigen Minuten war diese niedergebrannt. Obgleich die Spritzen der umliegenden Güter und der Freiwilligen Feuerwehr zur Stelle waren, konnte der Viehstall nicht gerettet werden. 20 Ackerpferde, mehrere Kühlen und etwa 60 Stück Jungvieh sind in den Flammen umgekommen.

Auch bei Dr. Eylau richteten Wetterbrunst und Hagel auf dem Felde vielen Schaden an. Die Wässhäuser spülten Saaten und Früchte aus und waren so gewaltig, daß selbst Steine ausgeschmettert wurden. Ganze Weisen sind verunreinigt.

Die Erbschäfer Gr. Schindamerau und Neu-Keluth im Kreise Ostelburg wurden gleichfalls hart betroffen. Die Regenfluten schwenkten Weiden fort und spülten die Saaten vollständig aus. Durch den Hagel wurden große Flächen Winterweizen, deren Besitzer leider nicht versichert waren, vollständig vernichtet.

In Angerburg fuhr der Blitz in das Schloss und zwar in den Korridor des Gefängnisses. Ein Balken ist beschädigt, weiter aber kein Schaden angerichtet.

In Garthe bei Frankfort fuhr ein Blitz, ohne zu zünden, in den Minderstall des dortigen Dominik-Vorwerks und tötete fünf junge Bullen. Das Gebäude wurde erheblich beschädigt.

In den Gemeinden Am Kau, Röhren, Wieland und Wolz bei Wittenberg ist das Getreide vollständig verheut. In Pölsch erreichte der Hagel die Größe von Hühnerkörnern, und es wurden auch dadurch viele Fensterheben zertrümmert.

Als am Sonnabend Nachmittag mehrere Kinder nach beendetem Konfirmandenunterricht sich aus Orowo in ihr Heimatdorf Pruzgogge begeben wollten, wurden sie unterwegs aus dem Gewitter überfallen. Die Kinder suchten gegen den niederstürmenden Regen Schutz in der neuenbornen Bräuterei'schen Biegelei. Kaum waren die Kinder darin, so schlug der Blitz in das Gebäude, riß den Schornstein und Stöße des Mauerwerks herunter und tötete auf der Stelle zwei Kinder; ein drittes wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen stark gezweifelt wird; auch einige Arbeiter haben Verletzungen davongetragen.

— [Preussischer Forstverein.] Die sechsundzwanzigste Versammlung des Preussischen Forstvereins für beide Provinzen Preußen tritt, wie schon erwähnt, am Montag den 14. Juni 33. im „Goldenen Löwen“ in Graubenz zusammen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: Verwaltungsbereich; — Kassenbericht; — Ueber den Einfluß der neuen Wohlthatengesetze — Unfall-, Kranken- und Alters- und Invaliditäts-Versicherung der Arbeiter — auf die Forstverwaltung. (Berichterstatter Herr Regierungsrath Ulrich-Marienwerder und Herr Forstmeister Köpcke Rath-Gumbinnen). — Wie sind in dem zum Ende des Jahres bestimmten Verträgen die Bestandsregel zu behandeln und zu verhängen? (Berichterstatter: Herr Forstmeister Walther-Drusken). — Ueber die Hebung der Jagd und über die Wildpflege durch Hauszuechtung und Fütterungsanlagen, namentlich mit Rücksichtnahme auf die praktische und billige Art des Aufbaues von Futterstätten für Roth- und Rehwild und die zweckmäßigste Anlage von Salzlägen im Walde. (Berichterstatter: Herr Oberförster Ehler-Rasta). — Insektenjagen. (Berichterstatter: Herr Forstmeister Ebers-Wobersdorf). — Beschlußfassung über den Antrag des Vorsitzenden des Vereins für Prüfung und Nüchternung von Gebrauchshunden zur Jagd in den Disproben auf Gewährung einer Beihilfe von 100 Mk. zur Gebrauchshundprüfung im Herbst 1897. — Ueber neue Erfahrungen im Gebiete des forstlichen Betriebes und des Jagdwesens.

An die Sitzung schließt sich ein gemeinschaftliches Mittagessen im Hotel „Schwarzer Adler“. Am Dienstag den 15. Juni findet eine Ausfahrt in die Schützbezirke Schönbrunn und Jamnitzer Oberförsterei Jamnitz statt. Frühzeitig im Revier nach der Exkursion. Rückfahrt nach Graubenz begn. Marienwerder und weiter.

— [Taschendiebstähle.] Am Sonnabend und Sonntag sind bei dem lebhaften Verkehr, der sich am Graubenz Bahnhofs entwickelte, mehrere Taschendiebstähle verübt worden. Einer Dame wurde ein Portemonnaie mit einem Inhalt von über 300 Mk. entwendet.

— [Mittung vom Tode des Erfinders.] Am Sonntag Vormittag führte der sechsjährige Sohn des Weidenstellers Th. Geh unterhalb der Weidenbrücke in den hoch angeschwollenen Strom. Der Arbeiter Paul Rahl sprang dem Knaben nach und zog ihn aus dem Wasser. Die angelegten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg begleitet.

— [Personalien bei Gericht.] Der Rechtskandidat v. Jatzewski aus Culin ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Culinsee überwiesen.

Der erste Gerichtsschreiber bei dem Landgericht in Graubenz Sekretär Biron ist zum Rechnungsrevisor bei dem Landgericht daselbst ernannt.

4. Danzig, 24. Mai. Ein schwerer Unfall hätte sich gestern Abend leicht auf dem hiesigen Centralbahnhof ereignen können. Der von Poyot um 1/8 Uhr eintreffende Personenzug konnte aus bisher nicht aufklärten Gründen auf dem Perron nicht sofort zum Stehen gebracht werden, sondern die Maschine fuhr über den Schluß des Geleises und über eine Drehscheibe hinweg in einen kleinen Warteschuppen hinein, das Bohlenwerk glatt durchschneidend und getrümmert und den Steinpfeiler vollständig aufreißend. Glücklicherweise gelang es in diesen Augenblicken höchster Gefahr dem Zugführer, die Maschine zum Stehen zu bringen. Die Passagiere kamen, abgesehen von einigen Erschütterungen, mit dem bloßen Schrecken davon.

Herr Oberbürgermeister Delbrück hat sich zu den Eideiden des Herrenhauses nach Berlin begeben. Eine Abordnung der städtischen Deputation aus Posen traf heute auf einer Informationsreise hier ein und besichtigte das Schlachthaus.

Der thierärztliche Verein in Westpreußen hielt am Sonntag in Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Departements-Thierarztes Preußens seine 25. Sitzung ab, der einige 20 Mitglieder und auf besondere Einladung auch die gesamten Militär-Veterinäre des 17. Armee-Korps beiwohnten. Die vom Verein gegründete Sterbestelle ist nach Bestätigung ihrer Sitzungen durch den Herrn Vizepräsidenten in Tätigkeit getreten. Herr Schlachthausdirektor Schifferdecker wurde zum Kandidaten der Sterbestelle gewählt. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Departements-Thierarzt Preußens (erster Vorsitzender), Departements-Thierarzt Winkler-Marienwerder (Stellvertreter) wieder, Kreis-Thierarzt Fehlbach-Graubenz (Schriftführer) und Schlachthausdirektor Schifferdecker-Danzig (Kandidat) auf die Dauer von drei Jahren neugewählt. Zu den Ehrenrättern wählte man zu Mitgliedern die Herren Preußens-Danzig, Schmidt-Elbing, Winkler-Marienwerder, Hl.-Graubenz, Werner-Neufahrn, und zu deren Stellvertretern die Herren Hertel-Strasburg, Wäcker-Thorn und Ruckow-Weiden. Delegierter zur Zentralvertretung blieb Herr Preußens und als Stellvertreter Herr Winkler.

Ueber die Stellung der Kreis-Thierärzte bei den Rührungs-Kommissionen entspann sich eine längere Debatte.

Man war allgemein der Ansicht, daß auch durch die neue Rührungsordnung die Stellung der Kreis-Thierärzte in nichts gebessert wäre, da die Verräte bei den Kommissionen nur eine beratende und keine entscheidende Stimme hätten. Es würden infolgedessen durch die Kommissionen sehr häufig Kranke hängig gefügt, und die Folge hiervon sei, daß Kranke Kühe geboren werden. Eine große Anzahl von Beispielen wurde vorgeführt, so daß man einstimmig dahin übereinkam, Material zu sammeln, um auf Grund desselben bei dem Herrn Landwirtschaftsminister auf eine Abänderung der Rührungsordnung hinzuwirken.

Schließlich wurden Mitteilungen über Rothlauffschimpfungen bei Schweinen gemacht; Herr Departements-Thierarzt Preußens hielt seine Erfahrungen das Rührungs-Sytem bezug. Die Impfung mit Rührungs-Serum für die wirksamste und einzig zuverlässige Methode, die er zu empfehlen könne, denn er habe 338 Schweine mit gutem Erfolge geimpft. Auch schiene sich der Herr Minister hierfür schon mehr zu interessieren, wie dies aus den neuerdings ergangenen Erläuterungen hervorgehe. Auch die meisten anderen Mitglieder der Versammlung schloßen sich nach den von ihnen gemachten Erfahrungen der Ansicht des Herrn Preußens an; bei der Parteirichten Impfung habe man allgemein schlechte Erfahrungen gemacht und verworfe sie als ein unbrauchbares Mittel. Ueber Porkejan theilten sich die Meinungen, einige Verräte wollen mit diesem Mittel gute Erfahrungen gemacht haben, andere haben nach dem Gebrauch von Porkejan auch größere Verluste im Schweinebestande gehabt. Ein entgegengesetztes Urtheil gab man aber über das Porkejan nicht an, sondern man will noch weitere Erfahrungen sammeln.

Als Versammlungsort für die Herbstversammlung wurde Marienburg gewählt und ein in der Vereinskasse zu verzinsender Uebertrag von 150 Mk. der Sterbestelle überwiesen. Zum Schluss dankte Namens der anwesenden Militär-Veterinäre Herr Porkejan dem Vizepräsidenten für die hier zu Theil gewordene Einladung und versprach, auch der Herbstversammlung in Marienburg beiwohnen zu wollen.

Die Kaiser-Reserve-Division hat heute größere Schießübungen begonnen.

Die Wollschneiderei, die seit Jahren in Heubude abgehalten wurden und stets ein nach Tausenden zählendes Publikum anlockten, sind aufgehoben worden.

3. Jopoyot, 23. Mai. Gestern Nachmittag nahm sich der 38-jährige Fischermeister und Hausbesitzer Fröbe in einer Umkleekabine von Schwermuth durch Ertränken in der See das Leben. Sein Schutzhut und Gürtel hatten den Unglücklichen fest und nach am Strande ablegen und in das Meer hineinfallen lassen. Erhe aber ein Boot ihn erreichen konnte, war es zu spät. Als Ursache des Selbstmordes wird angegeben, daß Fröbe Schwierigkeiten hatte, von einem Vahneren Bezahlung für gelieferte Arbeit zu bekommen, und daß er deshalb Verräter mit seinen Gefährten gehabt hatte. Hundert Mark fand man aber noch in einer seiner Taschen. Er hinterläßt die Frau mit fünf kleinen Kindern.

4. Culin, 23. Mai. Der Bezirks-Ausschuß zu Marienwerder hat den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, wonach zur Deckung der Kommunalbedürfnisse für 1897/98 Zuschlag in Höhe von 180 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und von 180 Prozent der Staatseinkommensteuer erhoben werden sollen, genehmigt.

5. Thorn, 24. Mai. Der Vorsteher des Hauptmanns D. vom 21. Regt. hat sich vier Stod hoch herabgestürzt aus Furcht vor Strafe. Der Vorsteher war sofort todt.

6. Strasburg, 23. Mai. Zu dem Schlachthausbau, welcher bereits begonnen hatte, ist ein vorläufiger Stillstand eingetreten, da der Herr Regierungspräsident nochmals die Alten zur Einsicht eingefordert hat, weil die Bauten ihm zu hoch erschienen. — Die Nachricht über den Tod der Frau v. Dalmbofski-Dingelst bestätigt sich nicht. Frau v. D. mußte sich zwar im hiesigen Kreiskrankenhaus einer Amputation des erkrankten Unterarmes unterziehen, hat aber bereits das Krankenhaus verlassen.

7. Marienwerder, 23. Mai. Dem geschäftsführenden Ausschuss für die am 21. und 22. Juni hier stattfindende Jahresversammlung des Westpreussischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung hat sich eine große Anzahl von evangelischen Männern der Kreise Marienwerder und Stuhm angeschlossen, welche die evangelischen Bewohner des Kirchengebietes Marienwerder-Stuhm in einem Aufruf gebeten haben, ihnen zuzustehen, daß den Vertretern des Gustav Adolf-Werkes eine göttliche Aufgabe bei uns zu Theil werde. — Herr Pfarrer Dr. Krieger hier, früher in Garne, feiert am 25. Mai seine goldene Hochzeit.

8. Elbing, 24. Mai. Der Kaiser ist mittelfst Holzuges in Schlobitten heute früh 8 Uhr eingetroffen.

9. Elbing, 23. Mai. Wegen verführten Mordes und Bedrohung mit einem Verbrechen hatte sich gestern vor dem Schwurgericht der noch nicht bestrafte 24-jährige alte Kupferschmiedegesse August Braun von hier zu verantworten. Der Angeklagte verwarf ein Verhältniß mit der Cigarren-Weiblerin Robusch anzunehmen, jedoch wollte diese von dem Angeklagten nichts wissen. Durch Drohungen mit einem Revolver ludte der Angeklagte die Robusch an sich zu fesseln. Die Robusch, es ihm den Revolver zu entlocken und in Verwahrung zu nehmen. Da tauchte Braun sich einen anderen Revolver. Da er wohl merkte, daß das Mädchen sich nichts aus ihm machte, faßte er den Entschluß, sie zu erschlagen. Am 23. Februar traf Braun die Robusch auf dem Wege zur Cigarrenfabrik. Er ging an der rechten Seite des Mädchens und verlangte den Ring zurück. Das Mädchen versprach, den Ring ihm zurückzugeben. Als beide in die Kegelstraße kamen, umfachte Braun seine Geliebte mit dem linken Arm und schob mit dem Revolver nach ihrer Schläfe. Da das Mädchen aber in demselben Augenblicke den Arm zum Schutze gegen den Kopf hielt, drang die Kugel in den Arm. Einen zweiten Schuß richtete Braun nach der Brust des Mädchens. Die Kugel wurde durch das Fortset abgeblockt und blieb in der Haut stecken. Die Robusch brachte zu ihrer Wiederherstellung etwa acht Wochen. Der Angeklagte bleibt bei seiner Verneinung dabei, daß er die Robusch nur habe erschrecken wollen. Durch die Beweisannahme wurde jedoch der Vorwurf und die Ueberzeugung festgelegt, und die Geschworenen sprachen den Angeklagten des Mordes schuldig und der Bedrohung mit einem Verbrechen schuldig. Der Gerichtshof erkannte auf vier Jahre Zuchthaus und acht Jahre Haft. Die Verurtheilung des Urtheils machte auf Braun keinen Eindruck, während die Robusch bitterlich weinte.

10. Heute fand in der heiligen Weihnacht die Jahresfeier des Elbinger Zweigvereins der Gustav Adolf-Stiftung statt. Die Predigt hielt Herr General-Superintendent D. Döhl in Danzig. Herr Pfarrer Rahn erstattete den Jahresbericht. Herr General-Superintendent erwiderte, daß Elbing, die weitgrößte Stadt der Provinz, auf dem Gebiete der Wohltätigkeit für den Gustav Adolf-Verein fast hinter allen anderen Städten Westpreußens zurückstehe.

11. Verschiedenes. — [Unwetter.] Ein im Riesengebirge, besonders über Greifenberg, Rumm-Deß und Heibenthal niedergegangenes wolkenbrüchiges Unwetter hat am Sonnabend große Wassermengen gebracht. In Folge dessen sind der Dörschlag und die Deßa in raschem Steigen begriffen. Viele Häuser stehen bereits unter Wasser. Die Bahnhofs-Greifengraben-Lauben ist unpassierbar. Im südlichen Angrän gingen fürchterliche Hagelwetter nieder. Der Schaden ist ungeheuer, ja die gesamte Obsternte ist vernichtet.

12. Ein räuberischer Mordfall wurde am Sonnabend gegen Abend in Berlin von einem angeblich eben erst aus Graubenz zugewanderten, arbeits- und wohnungsloser Kaufmann gegen den Bedienten Ernst Böbel im Indutriegebäude, Beuthstraße Nr. 20, verübt. Der 18-jährige Bedient hatte im Auftrage der Firma, bei der er engagiert ist, von der Reichsbank 2000 Mark in Gold und Silber in einem Beutel

geholt. Als er nach dem in der zweiten Etage befindlichen Geschäftstotal hinaufging, sah er plötzlich, daß ein Bursche die Treppe eilfertig hinaufkam. Gleich darauf stürzte er betäubt hin. Ein scharfer Hieb mit einem Spazierstock, den der Unbekannte geführt, hatte ihm am linken Ohr getroffen. Zum Zusammenbrechen konnte Böbel noch laut um Hilfe schreien und den Beutel trampfhaft an sich ziehen, worauf der Räuber die Treppe ergriff. Auf der Treppe trat dieser der Portier entgegen und fragte ihn, wer so laut schreie, worauf er erwiderte, es hätte oben jemand die Krämpfe bekommen. Der Bursche wäre auch unbehelligt entkommen, wenn er nicht auf der Straße plötzlich schnell gelaufen wäre. Man eilte ihn deshalb nach, holte ihn ein und brachte ihn in das Haus zurück. Dort waren unterdessen mehrere Personen in Folge des Hilfschreies auf die Treppe gekommen und hatten den Böbel gefunden, der aus einer zwei Centimeter langen Wunde blutete und eben die Rettung wiedererlangte. Seine ersten Worte waren: „Das Geld habe ich.“ Der Räuber räumte auch bald seine That ein. Auf dem Polizeirevier fand man bei dem kaum mittelgroßen Burschen, der einen auffallend stupiden Eindruck macht, einen mit vier Patronen geladenen Revolver und nahm, nachdem er gefesselt war, mit ihm das Verhör vor, bei dem er die That eingestand und über seine Persönlichkeit Angaben machte, die jedoch erst noch auf ihre Richtigkeit geprüft werden müssen. Er sei erst aus Graubenz gekommen, ein arbeits- und wohnungsloser Kaufmann, und hätte, da er gesehen, daß der nur schwächliche Bedient von der Reichsbank viel Geld holte, dies an sich bringen wollen.

Neuestes. (Z. D.)

* Berlin, 24. Mai. Prozeß v. Tausch-Lühow. Bei Beginn der Verhandlung ermahnte der Präsident den Angeklagten Lühow, gegen Tausch nur die reine Wahrheit auszusagen, sodann fand die Vernehmung von Tausch statt, der Mittheilung über die dienstliche Verwendung v. Lühows macht; er versichert, sei persönliche oder politische Interessen durch seine Agenten haben betreiben zu lassen.

* Berlin, 24. Mai. Im Grunewald wurde gestern ein Spaziergänger von zwei Stralcheln niedergeschlagen, brennt und mit Messern angegriffen. Der Angegriffene tödtete alsdann mit einem Messer einen der Räuber, der andere entfloh.

* Berlin, 24. Mai. Ein Kunststücker erschoss gestern auf einer Bühne im Vororte Weichen seine Schwester durch einen unglücklichen Schuß.

8. Hamburg, 24. Mai. Bei einer heute früh in den Werken der Dynamit-Gesellschaft „Hobel“ in Krümmel bei Weetbad erfolgten Explosion sind vier Menschen getödtet worden. Die Explosion fand in einer Mehlmühle statt. Ein Lagerstücker mit gegen 5000 Pfund Dynamit flog in die Luft und hat die Gebäude Weetbads und der umliegenden Orte stark beschädigt.

Wetter-Ansichten

auf Grund der Berichte der deutschen Gewarte in Hamburg. Dienstag, den 23. Mai: Wolkig, schwül, Gewitterregen. Mittwoch, den 24. Mai: Wolkig, kühl, Regengüsse, Gewitter.

Niederstige (Morgens 7 Uhr gemessen.)			
Ort	Temperatur (5° — 10°)	Windrichtung	Windstärke
Brandenburg	23,5 — 24,5	4,1 mm	8,4
Moder b. Thoren	23,5 — 24,5	—	—
Strasburg bei D. Eylau	1,4	—	—
Königs	—	—	—
Dr. Stargard	—	—	—
Strasburg	11,3	—	—

Weiter-Depechen vom 24. Mai.

Stationen	Stationsmetern	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur (5° — 10°)
Memel	750	NW.	3	bedeckt	+11
Neufahrwasser	752	N.	3	bedeckt	+10
Stuhm	754	NW.	3	bedeckt	+8
Hannover	756	NW.	3	bedeckt	+8
Berlin	754	NW.	2	bedeckt	+11
Breslau	753	NW.	4	Regen	+9
Stettin	751	NW.	2	Regel	+14
Warschau	757	N.	6	wolkig	+6
Stockholm	758	NW.	4	wolkenlos	+11
Kopenhagen	757	NW.	3	better	+11
Wien	751	NW.	2	Regen	+14
Betersburg	751	NW.	1	wolkig	+14
Warsz	756	NW.	2	wolkenlos	+9
Verden	764	NW.	2	wolkig	+8
Yarmouth	759	N.	5	halb bed.	+11

Danzig, 24. Mai. Getreide-Depeche. (5. v. Morstein.)

	24. Mai.	22. Mai.
Wolzen. Tendenz:	Bessere Kaufkraft zu vollem Breiten.	Unverändert.
Umsatz:	350 Tonn.	100 Tonn.
inl. hoch. u. weiß	745,788 Gr. 158-162 Mt.	745,777 Gr. 156-162 Mt.
hellbunt	756 Gr. 159 Mt.	760 Gr. 158 Mt.
rotz	713,756 Gr. 148-158 Mt.	756 Gr. 156 Mt.
Trans. hoch. u. w.	125,00 Mt.	127,00 Mt.
hellbunt	123-125,00 Mt.	125,00
rotz	118,00 Mt.	115,00
Roggen. Tendenz:	Unverändert.	Unverändert.
inländischer	735 Gr. 108 Mt.	756 Gr. 108 Mt.
ruß. poln. u. Trans.	74,00 Mt.	74,00
alter	—	—
Gerste gr. (656-680)	125,00	126,00
Al. (625-660) Gr.	110,00	110,00
Hafer inl.	123,00	123,00
Erbsen inl.	130,00	130,00
Transf.	80,00	80,00
Rüben inl.	205,00	205,00
Weizenkleie	2,50-3,22 1/2	3,20-3,22 1/2
Roggenkleie	—	3,77 1/2
Spiritus fanting	59,70	59,70
nichtkonting.	40,00	40,00
Zucker. Transf. Pils	—	—
88°/1000 für Feinheit	Debanpet.	Stettin.
Wasserp. 80/80, incl. 80/80	8,55 Gelb.	8,55 Gelb.

Königsberg, 24. Mai. Spiritus-Depeche.

(Bortatus u. Große, Getreide, Spiritus u. Woll-Don u. Gelf.)
Breite per 10000 Liter % loco kontingent: Mt. 40,80 Brief, Mt. 40,30 Geld; Mal unkontingent: Mt. 41,00 Brief, Mt. 40,30 Geld; Frühljahr unkontingent: Mt. 41,00 Brief, Mt. 40,30 Geld; Mai-Juni unkontingent: Mt. 41,10 Brief, Mt. 40,40 Geld.

Berlin, 24. Mai. Birsen-Depeche.

Getreide und Spiritus.	24.5.	22.5.
(Privat-Notierung.)	ermattet	bestigt
Wolzen loco	163,25	161,50
Mal ..	163,00	161,25
Tranf. loco	118,00	118,00
Roggen loco	118,25	117,75
Mal ..	118,75	118,25
Hafer loco	125-150	125-150
Mal ..	129,25	129,50
Spirit. loco	40,80	40,70
Mal ..	44,60	45,00
Centr.	45,00	45,30
Dezbr.	44,10	44,10

Chicago, Weizen, fest, v. Mai: 22,5: 73 1/2; 21,5: 71 1/2. New-York, Weizen, fest, v. Mai: 22,5: 80; 21,5: 78 1/2.

1123] Heute Morgen
5 Uhr entfiel nach
schwerem Leiden
mein innigst geliebter
Mann, der kgl. Förster

Rudolf Voss

im 56. Lebensjahre.
Dies seligen tiefe-
trübt an

Friedrich Zelt,
den 22. Mai 1897.
Die trauernden
Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet
am 25. Mai, Nachmit-
tags 3 Uhr, vom Trauer-
hause aus, statt.

1174] Heute Abend 10
Uhr entfiel nach
langem Leiden meine
liebe Frau

Bertha Dross

geb. Taube
im 69. Lebensjahre. Um
frühe Teilnahme bittet
Friedrich Dross,
den 20. Mai 1897.

Hermann Dross.

Für die Beweise herz-
licher Theilnahme bei
der Beerdigung unserer
lieben Schwester, Schwä-
gerin und Tante, Frau

Marie Geidecker

lagen allen Freunden
und Bekannten, insbe-
sondere Herrn Warrer
Erdmann für die trost-
reichen Worte am Sarge
der Entschlafenen ihren
berzichtigten Dank

Gräuden,
1214] d. 24. Mai 1897.
Die trauernden
Hinterbliebenen.

1067] Für die vielen Beweise
herz. Theilnahme an der
Beerdigung meines lieben Mannes,
unsern guten Vaters, insbesond.
dem Kriegerverein u. der städt.
Behörde, sowie für die vielen
Kranzspenden, sprechen wir Allen
unsern tiefgefühltesten Dank aus
Gräuden, den 24. Mai 1897.
Frau Gadziewski u. Kinder.

944] Ich habe mich in
St. Eylan als Arzt
niedergelassen.

E. Hahn,
prakt. Arzt.

Sprechstunden: von 8 bis
10 Uhr Vormittags und 3
bis 5 Uhr Nachmittags.
Wohnung: Am Markt Nr.
24 bei Herrn Fleischerstr.
Schulz.

Habe mich in Rehden als
Thierarzt niedergelassen.

Lockau,
prakt. Thierarzt.

Farbenfabriken
vorm.
Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose

ein geschmackloses Pulver,
nur die Nährstoffe des Fleisches
enthaltend;
ein hervorragendes

Kräftigungsmittel!

für
schwächliche, in der Ernährung
zurückgebliebene Personen,
Brustkranke, Magenkränke,
Wöchnerinnen,
an englischer Krankheit leidende
Kinder, Genesende,
sowie besonders für

Bleichsüchtige.

Somatose regt in hohem
Maasse den Appetit an.
Erschließt in Apotheken und Drogerien.

Niederlage bei E. Bernecker,
Löwenapotheke, Gräuden.



Zur Hautpflege und als Kinderseife unübertroffen.
Von vielen Professoren u. Aerzten probirt u. lese man deren Aeusserungen.

Niederlage in Gräuden bei Fritz Kyser.
Engros- und Detail-Verkauf von Myrrholin-Seife bei Paul Schirmacher Gräuden.
Getreidemarkt 30 und Marienwerderstrasse 19.

Wichtig für die Landwirtschaft.

Laut Erlass Sr. Exc. des Herrn Finanzministers ist Benzin auch zum
Betrieb von Motoren, welche für landwirthschaftliche Zwecke
dienen — Benzin-Lokomobilen und stationäre Benzin-Motoren — zollfrei.
Der Benzin-Motor ist die billigste und angenehmste Betriebskraft,
arbeitet absolut geruchlos, sauber und gefahrlos und ist in
15 Sekunden betriebsbereit. Der Benzinmotor ist dem Petro-
leummotor somit bei Weitem überlegen. Die besten Benzin-Loko-
mobilen und stationäre Motoren liefert die

Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Anfragen aus Pommern, Ost- und West-Preussen erledigt die
Verkaufsstelle Danzig, Vorst. Graben 44.



Bestes und billigstes Zahnpulvermittel.
Niederlage bei E. Bernecker, Gräuden, Herrenstr. 22
Niederlage bei Fritz Kyser in Gräuden.

Swiderski's
Petroleum-
auch Gas-Motore
für Landwirtschaft und Industrie, in allen Größen,
fabrikat und rationat, liefern

Hodam & Ressler, Danzig,
Maschinenfabrik.

Wer kann sofort einen
Dampfschornstein
für eine Molkerei aufstellen?
Höhe 12 Meter ohne Sockel.
Abbildungen brieflich unter Nr.
1241 an den Gefertigten erbeten.

Buchführung
u. Comptoirbuch, leicht mündl.
u. briefl. geg. Monatsraten
Hans-Georg Morgenstern
Magdeburg, Jacobsstr. 37.
Preis u. Probebrief sofort.

Luftkurort
Oliva.

1176] Herrliche Kiefern- und
Laubmaldungen verbunden mit
See, herrl. ungenutzte Fräuden; in
den wenigen Minuten entfernten
Wäldern ausgedehnte wunder-
volle Promenaden mit Ruhe-
bänken; könl. Gärten mit
Schloß, Eiserneierkloster mit
Kirche, Karlsberg (107 m hoch),
prachtvolle Aussicht a. d. See u.
d. Dübauer Felsen; See- und
Bäderkur, Verste u. Wäldchen
alle 10 Minuten nach Danzig,
Bosnyk etc.

Vorzügliche Hotels
und Privatpensionen.
Oliva ist der drittfröhliche
Ort der Erde!
Alexander v. Humboldt.
Der Verschönerungs-Verein.

Schwarzort
Klimatisch Kurort u. Seebad
Hotel „Kurischer Hof“
empfehlen sein Hotel u. Pensionat,
sowie noch einige Familienpensionen
in seinen Dependancen. 19002
L. Stellmacher.

Drainagen
und sonstige
Meliorationen

sowie Aufstellung der hierzu er-
forderlichen besetzten Projekte für
zu bildende Genossenschaften,
welche Gelder aus dem Melio-
rationshilfsfonds zu entnehmen
beabsichtigen, auch Ausführung
von solchen Arbeiten u. Projekten
auf königlichen Domänen und
Privatgütern führt nachgem. aus
E. Wändrich,
Kulturingenieur, Kroschin.
Jugendzeit aus meiner 25-jährig.
Praxis zur Verfügung. 19265

**Prämirt Danzig-Berlin-
Gräuden 1896**
mit der silbernen Medaille.

**Uhren-, Gold-, Silber- und
Alfenidwaren-Handlung**

von
Joh. Schmidt

Gräuden
Herrenstraße Nr. 19
empfiehlt sein größtes Lager zu
billigen Preisen und bittet bei
Bedarf sich hieran zu überzeugen.

Geldene Trauringe
fertige mit dem gest. Stempel
bei 200 Mark Facen (Arbeits-
lohn) pro Stück an und bereide
das Gold per Gramm: 1942

8 Karat 333/1000 zu 1,05 Mk.,
14 „ 583/1000 „ 1,85 „
18 „ 750/1000 „ 2,25 „
22 „ 900/1000 „ 3,00 „
Altes Gold u. Silber nehme
in Zahlung.

**Eigene Uhrmacher- u. Gold-
arbeiterwerkstätte.**
Jede Reparatur wird in meiner
Werkstätte angefertigt.
Für jede bei mir gekaufte Uhr
leiste eine dreijährige Garantie.

Meine Holzhandlung

habe ich an Herrn E. Zippert
verkauft und bitte ich meine ge-
ehrten Kunden, das mir bis da-
hin bewiesene Vertrauen auf
meinen Nachfolger gütigst über-
tragen zu wollen. 11075

Stuhm. Hochachtungsvoll
C. Kannenberg.

Bezugnehmend auf obiges In-
ferat, erlaube ich mir mein
**Dampfsägewerk, Holz- und
Baumaterialien-Handlung**
zu empfehlen. Es wird mein
Bestreben sein, mir durch gute,
reelle Bedienung des Vertrauens
meiner Kunden zu erwerben und
bitte ich, mich in meinem Unter-
nehmen unterstützen zu wollen.
Stuhm. Hochachtungsvoll
E. Zippert.

H. J. Berg,
Dresdenermeister,
Gräuden, Salzstr. 13
empfiehlt sich zu sämtlichen
Dresdener-Arbeiten. 12113

1242] Ein fast neuer
Geldschrank
zu verkaufen. Abhebungen unter
Nr. 1242 an den Gefertigten erb.

Spezialität!!
Echte Corin-Leder

nur einzeln ausgesucht.
Leder von ca. 6-9 Pfd.
unverdorrt weich, milde
schnittfreie Qualität;
jedes Stüchchen Abfall
davon ist zu benutzen
und haltbar, vorzuz.
Kalkul. 12143

Corin-Kalbleder
prima Kalbfelle, ca. 2 1/2
bis 3 1/2 Pfd., je nach
Größe, unverdorrt
weich, milde, schmit-
t- und fehlerfreie Leder
mit hochfeinen Natur-
farben, für elegante
Damen- und Herren-
schäfte passend, spott-
billig im Auschnitt,
erprobte Haltbarkeit.

Corin-
Herren-Walk-Zugschäfte

fehlerfrei — ohne Seitennaht
— aus einem Stück.
Diese Schäfte eignen
sich bes. für leidende,
empfindliche, Füße,
denn sie sitzen thät-
sächl. wie ein Strumpf
ohne jede Falte, sind
weich und milde wie
Chevreux, sehr halt-
bar und mit prima Zu-
thaten, sehr sauber z.
Naht gebracht.

offerirt
die Lederhandlung von
F. Czwiklinski.

943] In den Tagen vom 8. bis 10. Juni 1897 findet in
Gräuden die

14. Westpreussische Provinzial-Lehrerversammlung

statt. Da die Hotelquartiere nicht ausreichen, so rufen wir an die
Bürgerlichkeit von Gräuden die freundliche Bitte, uns sowohl be-
zahlte Privatquartiere wie auch Freiquartiere zur Verfügung zu
stellen. Wir rechnen hierbei auf die oft bewiesene Gastfreundschaft
der Gräudener Bürgerlichkeit.

Anmeldungen von Quartieren werden bis zum 25. Mai
an den Vorsitzenden der Einquartierungs-Kommission, Herrn Kauf-
mann Fritz Kyser, erbeten.

Der Fest-Ausschuß.

!!! Sie müssen
das große Volksfest
im Schützenhause besuchen!!!

Großes Militär-Konzert.
Nur noch wenige Tage in Gräuden!

1223

„Die Union“,
Allgemeine Deutsche Hagel-Vericherungs-Gesellschaft
in Weimar.

Gegründet im Jahre 1853
mit einem Grundkapital von 9 Millionen Mark,
wovon 5019 Aktien mit ... Mark 7,528,500 begeben sind.
Reservefonds alt. 1896 ... 4,186,900 also derzeitiges
Gesamtgarantiekapital ... Mark 11,715,400.
Prämien-Einnahme in 1896 ... 1,863,767.
Mark 13,579,167.

Die Union versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden. Die
Prämien sind billig und fest, so daß eine Nachzahlung auf
dieselben niemals stattfinden kann. 1222

Bei Vericherung auf mehrere Jahre wird ein nam-
hafter Prämien-Rabatt gewährt.

Besondere Versicherungen werden für kleine Ver-
sicherungen bewilligt, namentlich für Gemeindepölkern.
Die Vergütung der Schäden gelangt sofort in bündel-
monatlicher, in der Regel aber früher, zur vollen und baaren
Auszahlung.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich
Julius Holm, Gräuden, Herrenstraße 15,
Agent der Union.

Aufruf.

1216] Am 16. Mai cr. sind während des Hauptgottesdienstes
in der Ortschaft Gr. Barkallen im hiesigen Kirchhause, im Kreise
Allenstein, 26 Wohnhäuser incl. Wirtschaftsbauwerke mit etwa 43
Hausaltungen abgebrannt, so daß beinahe das ganze Dorf ver-
wüstet und 43 Familien meistens kleine Familieneinkommen, mit
ihrem Inventarium obdachlos geworden sind. Da die Bewohner
von Barkallen überhaupt in ärmlichen Verhältnissen leben, weil
ihre Feldmark sehr unfruchtbar ist, so herrscht jetzt dort große
Noth. Deshalb richten die Unterzeichneten an alle mittheilbaren
Herzen die ergebene Bitte, zur Linderung der großen Noth Geld,
Lebensmittel, Kleider u. s. w. an einen der Unterzeichneten mög-
lichst bald zu schicken. „Selig sind die Barmherzigen, denn sie
werden das Erbreich erlangen.“ (Matth. 5, 7)

Alt Sagenberg u. Josenberg i. O., den 17. Mai 1897.
Kuch. Warrer, Post, Lehrer Amtsvorsteher Kuchel
in Alt Sagenberg. in Windtzen.
Lehrer Rohse und Ortsvorsteher Chlosa in Barkallen.
Ortsvorsteher und Rentier Biernatowski in Gedaitzen.

Buttertonnen
in allen Größen liefert zu den
billigsten Preisen 1202
A. Wendland, Böttcherstr.,
Gr. Söhlde (Bauhofstr.).

1109] Täglich frisch gestochenen
zarten Spargel
sowie gutes
Deckrohr
hat billigst abzugeben
Dom. Rehden Wbr.

Für Fabrikbesitzer.
1190] Mundstücke für Dampf-
gießerei und selbstthätige Schuß-
vorrichtung zu Fabrikschiffen ohne
jede Bedienung liefert billigst
unter Garantie des Funktionirens.
Jos. Ernst, Mundstückenfabrik,
Karlsruhe b. Hildesheim.

1146] Habe abzugeben, russische mitt.
Speise-Zwiebeln
R. Marcus, Soldau Ostpr.

Birken-
Bohlen, Kiefern- und Kie-
schwarten habe billigst abzugeben.
Hinz, Gollub.

1000 Traillen
nebst 100 Säubern, polirt u.
unpolirt, für angestrichene u. ein-
gestrichene Treppen, sind billig
zu haben b. R. Berg, Dresdener-
meister, Wroclaw. 1215

1207] Wer es lernen will,
Weichselzopftränke
gründlich zu verstehen, wende sich
an Cecori, Puffin b. Grängen.

Verloren, Gefunden.
Verloren
am Sonntag, den 23. d. M.,
auf der Fahrt von Gräuden, zur
Bahn ein schw. Leder-Porte-
monnaie mit Biegelversch., ent-
haltend 35 Mark in Banken u.
Gold, sowie Silber, darunter ein
engl. Goldstück (1/2 Ltr. Sterling),
Wiederbringer erhält angemessene
Belohnung. Berentz. 2.

5 Mark Belohnung.
Ein Rattenpanser
eben b. Babin angel. 5/8 Jahre,
stielhaarig, grauweiß, mit m. l.
d. Nahrung Betrüger des Warten-
burg b. Samitig entlaufen.
Kinder erb. ab. Bt. außer Unt.
Zollkennz. Mlecewo,
Kreis Stuhm.

Vereine.
Generalversammlung
des
Vorschuss-Vereins Lessen
C. M. u. S. D.
Donnerstag, d. 3. Juni 1897,
Nachmittags 5 1/2 Uhr,
im Vereinsaal.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung pro erstes
Quartal 1897. 1178
2. Wahl des Deputierten zum
Verbandsrat in Gumbinnen.
Der Vorsitzende des Aufsichtsraths,
C. Laudien.

Pension.
Lehrerin sucht für August und
September auf einem Gute
Pension
i. Gern. d. Küche. G. L. f. m.
Preisang. unt. Nr. 305 a. d. Gei.

1200] Für die Sommermonate
sucht ein Gasthofbesitzer auf dem
Lande
Pensionäre.
Wohn. unt. A. G. postlag. Bahn-
hof Bismarckwerder Wbr.

Damen
erhalten freundl. Auf-
nahme. Wdr. unt. Nr.
200 postl. Gräuden erb. 1840
jud. bill. Aufn. b. Wwe.
Miersch, Stadttheater,
Rathh. Draufentf. 119.

Damen
erhalten freundl. Auf-
nahme. Wdr. unt. Nr.
200 postl. Gräuden erb. 1840
jud. bill. Aufn. b. Wwe.
Miersch, Stadttheater,
Rathh. Draufentf. 119.

Heute 4 Blätter.

Vom deutschen Reichstage.

227., 228. und 229. Sitzung am 22. Mai.

Die Handwerker-Vorlage, welche gestern noch 260 Mitglieder zusammengehalten, sollte erledigt werden. Es kam nicht dazu. Denn zweimal wurde ausgesetzt und ebenso oft die Beschlußfähigkeit festgestellt, so daß am Sonnabend drei Sitzungen hintereinander stattfanden.

Die Beratung sollte bei § 100 a fortgesetzt werden, worin festgestellt wird, wie in den fakultativen Zwangsvereinigungen die Abstimmung der Handwerker gehandhabt werden soll. Freiwirtschaftler war der Antrag gestellt, durch besondere Mittheilung die Aufforderung zur Wahl ergehen zu lassen; auf den Rath des Abg. Hise fügte man noch hinzu, daß zugleich die ortsübliche Bekanntmachung erfolgen soll. Abstimmung und Gegenprobe blieben zweifelhaft. Zugleich strömte es von allen Seiten in den Saal. Der Präsident wollte nun die einfache Abstimmung wiederholen, dagegen opponirte die Linke unter Berufung auf die Geschäftsordnung, worauf die Abstimmung erfolgte und nur 161 Mitglieder, also 100 weniger als Freitag, anwesend waren; davon stimmten 109 gegen den freiwirtschaftlichen Antrag. Damit war das Haus beschlußfähig. (Zur Beschlußfähigkeit gehören mindestens 199 Mitglieder, d. h. ein Mitglied über die Hälfte sämtlicher 397.)

Der Präsident setzte die nächste Sitzung eine halbe Stunde später an. Diese Sitzung dauerte etwa zehn Minuten, denn die Abstimmung blieb wieder zweifelhaft und die Auszählung ergab 178 Abgeordnete, wovon 113 gegen, 65 für den Antrag stimmten. Als die Abstimmung zu Ende war, kamen einige Mitglieder der Linken begählig herein. Sie hörten an, wie unter unwilligen Zwischenrufen rechts die nächste Sitzung auf zwanzig Minuten später aberkannt wurde. Der Präsident gab es nun auf, die Handwerker-Vorlage weiter zu beraten und setzte die zweite Beratung der Servistvorlage auf die Tagesordnung der dritten Sitzung. (229. Sitzung 2 Uhr 35 Min.)

Abg. Dr. Kieber (Str.) berichtet über die Verhandlungen in der Kommission.

Zunächst wird § 2 (Klasseneinteilung) beraten. Die Kommission hat eine Anzahl von Christen in eine höhere Klasse versetzt. Aus dem Hause liegen viele Anträge vor, die sich auf Verlegung gewisser Orte in höhere Klassen beziehen.

Abg. Kiderer (Freil. Berg.) beantragt, die Stadt Danzig in die Klasse A zu versetzen. Der Antrag wird abgelehnt.

Abgelehnt wird auch ein Antrag Dr. Gasse (ul.) auf Verlegung der Stadt Leipzig in die Klasse A und ein Antrag Werner (Antil.) auf Verlegung der Stadt Königsberg in Preußen, dagegen wird auf Antrag des Abg. Kiderer der Ort Ohra, Reg.-Bezirk Danzig, aus der IV. in die III. Klasse versetzt.

Damit ist die Klasseneinteilung erledigt und die Beratung wird abgebrochen.

Zur Geschäftsordnung bemerkt:

Abg. v. Rebeckom (konst.), er müsse seinem lebhaften Bedauern über die „Extraktion“ auf der Linken bei der heutigen Auszählung Ausdruck geben. Er habe Zeugen dafür, daß Mitglieder des Hauses draußen geblieben und erst nach der Auszählung herein gekommen seien. Das schädige die Würde des Hauses, er bitte dringend, das künftig zu unterlassen.

Abg. Singer (Soz.) erklärt, er wisse nicht, woher der Herr v. Rebeckom die Versicherung hernehme, als Wähler und Warner für die Würde des Hauses aufzutreten. Seitens seiner Partei sei niemand absichtlich der Auszählung ferngeblieben.

Abg. v. Rebeckom entgegnete dem Abg. Singer, jener habe gar kein Recht, ihm zu sagen, was er zu thun und zu lassen habe, doch erkenne er an, daß seine Parteigenossen nicht damit gemeint seien.

Abg. Vosselt (Freil. Ver.) nimmt seine Partei gegen die Vorwürfe des Abg. v. Rebeckom in Schutz.

Präsident Frhr. v. Buol setzt die nächste Sitzung auf Montag fest mit der Tagesordnung: Servistvorlage, Handwerker-Vorlage, Krankenversicherung der Konfessionsarbeiter und -Arbeiterinnen.

4. Der Westpreussische Butterverkaufs-Verband

hieß, wie schon kurz berichtet, am Sonnabend in Danzig seine Jahres-Generalsammlung ab.

Herr Direktor Martiny-Berlin, einer unserer ersten Autoritäten in der Milchwirtschaft, welcher dem Verein als Generalsekretär zur Seite steht, hat in dem Geschäftsbericht eine Denkschrift niedergelegt, welche für die Landwirthe unserer Provinz von hohem Interesse ist.

Nach diesem Bericht gehörten am Beginn des Jahres 1896 dem Verband 22 Molkereien an, und zwar 3 Genossenschaftsmolkereien, 18 Gutsmolkereien und eine selbstständige Molkerei. Am Schluß des Jahres 1896 hat sich dieser Bestand auf 32 Molkereien erhöht. Der geringe Mitgliederzuwachs trotz der anerkannt günstigen Verkaufsergebnisse begründet die Vermuthung, daß der Verband seine Aufgabe, gegen unberechtigten Preisdruck ein Gegengewicht zu bilden, erfüllt habe, so daß der weitaus größere Theil der außerverbandlichen westpreussischen Molkereien mit den empfangenen Preisen zufrieden sein konnte und sich nicht veranlaßt fand, zu dem Verband überzugehen. Dieser Sachverhalt löst die Frage entstehen, wie es den außerverbandlichen Molkereien zu erwidern sei, für dieselben ihnen geleisteten Dienst sich dem Verband erkenntlich zu erweisen.

Zur Ermittlung des Betriebsumfanges und der Betriebsweisen der angeschlossenen Molkereien wurde am Jahreseschluß ein Fragebogen verschickt. Von den 32 Mitgliedern haben 22 den Fragebogen beantwortet; es ergibt sich daraus folgendes:

Die gesammte im Jahre 1896 zum Verkauf eingelieferte Buttermenge betrug 473405,75 Pfund; die von einer Molkerei gelieferte Menge schwankte zwischen 377,25 (Radbus) und 61894,5 Pf. (Drischmin). Diese Buttermenge entkamte etwa 140 Aufkaltungen mit zusammen 48850 Käsen. Von den 22 Molkereien, deren Berichte vorliegen, haben Handbetrieb 5, Gipselbetrieb 4, Dampftrieb 13. Zur reinen Rahmherstellung findet eine vorwiegende Erzeugung des Rahms in 4 Molkereien statt; davon erhitzen den Rahm 3, die Wollmilch 1. Zur Erzeugung dient 1 Milchboiler und 1 Vergeworfer Apparat, in 3 Molkereien ein einfaches Wasserbad. Der Rahm wird angeäuert mit Rahm in 4 Fällen, mit Magermilch in 8, mit Buttermilch in 4, mit Reihseife in 2, selbstthätig in 4 Fällen. Die Säuerungsdauer schwankt von 11 Grad R. bei Anäuierung mit Buttermilch und einer Säuerungsdauer von 24 Stunden, bis 20 bei Reihseife in 12 Stunden, und beträgt im Mittel 14½ Grad R.; die Dauer schwankt von 12 Stunden (auch bei 12–14 Grad R.) bis 36 Stunden bei 1½ Grad R. und beträgt im Mittel 20 Stunden.

Von Butterfässern liegen im Gebrauch das Dänische in 14, das Vittoria in 5, das Regenwälder in 1, das Seefeld'sche Butterfaß in 1 Molkerei.

Neben der Butterbereitung wird in 5 Molkereien zum Verkauf gekäst; eine Molkerei (Stuhm) verarbeitet im Sommer alle Milch zu Käse und beschränkt die Butterbereitung meist auf den Winter. Hauptächlich wird Tilsiter und Emmentaler, daneben auch Weich-Käse bereitet. Die Milchverarbeitung ab Dahnstation war für 1 Liter Vollmilch 8 bis 10, im Mittel 9,9 Pf.

Eine Betriebsbuchführung, in welcher die für den Betrieb maßgebenden Umstände und die im Betrieb erzielten Erfolge täglich vergeichnet werden, findet in 13 Molkereien statt. Der gesammte Butterumsatz des Verbandes betrug:

	Butter	Rohmilch	Abzug	Reinerlös	Erlös für 100 Pfd.
	Pfd.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.
1894	556980,5	549097,43	34078,50	515018,93	93,38 92,47
1895	560092,75	534734,31	33705,22	501029,09	95,47 89,45
1896	473405,75	477880,23	29582,62	448297,61	100,95 94,70

1895 – 86687,0 – 56854,08 – 4122,60 – 52731,48 + 5,48 + 5,25

Der von dem Rohmilch gekästete Abzug enthält die der Verkaufsstelle (Wüller u. Braun, Brunnenstr. 16, Berlin N.) zu fallende Verkaufsgebühr von 2½ Prozent des Rohmilches, den den Verband zu leistenden Beitrag (je 75 Pf. für 100 Pfund bei Sendung in Tonnen von 100 Pfd. oder mehr, und 50 Pf. für jede Sendung unter 100 Pfd.), die Fracht von den westpreussischen bis nach den Berliner Bahnhöfen und die Portoauslagen der Verkaufsstelle. Für das Jahr 1896 setzte sich der Abzug im Ganzen, und auf 100 Pf. Butter berechnet, wie folgt zusammen:

	im ganzen	für 100 Pfd. Butter
Verkaufsgebühr	12743,47 Mt.	2,69 Mt.
Beitrag zum Verband	2996,64 "	0,63 "
Fracht und Porto	13842,51 "	2,93 "
zusammen	29582,62 Mt.	6,25 Mt.

und betrug 6,19 vom Hundert des Rohmilches. Der unter Reinerlös aufgeführte Betrag stellt also denjenigen dar, der den Verbandsmitgliedern ab ihrer westpreussischen Dahnstation, nach Abzug aller von dort weg erwachsenen Kosten, zur Auszahlung kommt. In die wirklichen Kosten der Geschäftsführung 2616,24 Mark, die verkaufte Buttermenge 473405,75 Ctr., und der Rohmilch dafür 477880 Mt. betragen, so machen die wirklichen Geschäftskosten allein, also ohne die Verkaufsgebühr und ohne Fracht und Porto, auf den Centner verkaufte Butter 55 Pf., und auf je 100 Mt. des Rohmilches nahezu ebensoviele aus.

Der Rückgang in der Buttermenge des Jahres 1896 (= 15,5 v. H. des Jahres 1895) beruht hauptsächlich auf dem Austritt zweier größerer Molkereien, für welche die neu hinzugetretenen kleineren vollen Ersatz nicht zu gewähren vermochten, und nur zu sehr geringem Theil auf dem durch Dürre verursachten Futtermangel vieler Gegend des Westpreußens, der verminderte Buttererzeugung zu Folge hatte.

Erfreulich ist die Thatsache, daß die Beschaffenheit der Verbandsbutter im Allgemeinen besser geworden ist; diese Thatsache wird auf die im Verband gegebenen Anregungen zurückgeführt werden dürfen. Zwar haben es nur äußerst wenige Molkereien zu einer so zuverlässigen Ausgeglichenheit ihrer Butter gebracht, daß die Butter sich ganz bestimmte Runden ein für allemal gefügt hat, von denen sie unbenutzt genommen wird, doch sind die Abweichungen nicht mehr so groß wie früher, und gleichminderwertige Butter wie in den Vorjahren kommt nur noch in vereinzelten Ausnahmefällen vor. Die Besserung tritt insbesondere bei denjenigen Molkereien hervor, von denen die ihnen von der Geschäftsstelle aus gegebenen Rinde richtig verstanden und mit Geduld und Ausdauer befolgt wurden.

Um den auf Erhebung der Buttergüte gerichteten Bestrebungen der Verbandsmolkereien schärfen und gründlicher zu dienen, erbot sich der Geschäftsführer zu einem persönlichen Besuch. Von diesem Anerbieten machten 14 Molkereien Gebrauch; sie wurden im Juli besucht. Der glückliche Einfluß dieses Besuchs läßt sich bei neun Molkereien ungefähr aus dem im Monat vorher und in dem Monat nachher erzielten Preisen, verglichen mit der Berliner höchsten Notierung, entnehmen:

Molkerei	Erzielte Preise unter (–) oder über (+) höchster Berliner Notierung	
	Juni	August
Annaberg	– 6,51	+ 1,29
Czefanowia	– 7,87	– 6,00
Drischmin	+ 3,54	+ 5,96
Grodzigno	+ 1,60	+ 3,09
Sermanshof	+ 0,12	+ 2,11
Lutofchin	– 3,46	+ 2,77
Ragelau	– 5,14	+ 3,71
Brandow	– 5,08	+ 1,44
Wiedersee	+ 0,31	+ 1,53
Mittel	–	–
Durchschnitt aller Verbandsmolkereien	+ 1,94	+ 2,31

Die Beschaffenheit der Butter dieser neun Molkereien hatte sich also bessert, daß sie im Mittel mit mehr als 3,88 – 0,37 = 3,51 Mt. höher verkauft werden konnte, da in dem Durchschnitt aller Verbandsmolkereien von 0,37 Mt. die Zunahme der neun Molkereien mit entzogen ist. Bei den fünf übrigen besuchten Molkereien traten ähnliche Unterschiede nicht auf; bei dreien konnte dies nicht der Fall sein, weil ihr Betrieb nur unerbildliche Mängel aufwies.

Einige Molkereien haben in der Erhebung der zu entnehmenden Milch oder des Rahms das Mittel gesucht, Butterfässer zu verschicken und zu einem höheren Grad von dauernd gleichmäßiger Beschaffenheit der Butter zu gelangen; noch geringer ist die Zahl derjenigen, die zu gleichem Zweck von der in neuerer Zeit häufig benutzten Reihseife Gebrauch machen. In denjenigen zwei Molkereien, in denen der Rahm nur durch Einkochen in heißes Wasser erhitzt wurde, ist ein Erfolg in der Güte der Butter nicht wahrnehmbar geworden; diejenigen zwei Molkereien aber, die zur Erhebung besondere Apparate in Gebrauch genommen haben, gehörten schon vorher zu jenen, die im Verband die beste Butter liefern. Dagegen hat die Anwendung von Reihseife, sogar ohne vorherige Abkühlung durch Hise, sich nicht erwiesen.

Von den nicht bloß in vielen der besuchten Molkereien, sondern, durch die eingelieferte Butter, auch in anderen wahrgenommenen Betriebsfehlern ist der allgemeinste und bekämpfende der Mangel an Sauberkeit in den Stallungen. In diesem Mangel liegt die Grundursache aller Mängel des Milchwirtschaftsbetriebs, und es wird nicht zu einer Sauberkeit in der Haltung der Milchthiere gelangen, wie sie in Holland allgemein und in den deutschen Ländern der Nordsee Küste fast allgemein zu finden ist, ehe man von ungeschlossener Sicherheit in der Herstellung wirklich erstklassiger Butter keine Rede sein; kein Hilfsmittel der Welt vermag den ursprünglich begangenen Fehler nachträglich wieder gut zu machen.

Zu einem eigenen, beratenden Wanderlehrer hat es der Verband in diesem Jahre nicht gebracht. Dagegen ist von der Westpreussischen Landwirthschaftskammer ein „Molkerei-Instruktor“ angestellt worden, der auch den Verbandsmolkereien zur Verfügung steht. Ob und mit welchem Erfolg die Verbandsmolkereien den Dienst dieses Beamten in Anspruch genommen haben, ist nicht bekannt geworden.

Die den Berliner Butterhandel im allgemeinen und damit auch den Butterabsatz unserer Provinz nachtheilig beeinflussenden Uebelstände bestehen auch gegenwärtig noch; nur der eine, nämlich die unzulängliche Sicherung der Butter gegen die sommerliche

Hise während ihrer Beförderung auf der Eisenbahn, ihre theilweise zu langsame Beförderung und ihre auf den Berliner Bahnhöfen verzögerte Verfertigung ist zu einem kleinen Theil gehoben worden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat infolge von Vorstellungen des Verbandes verfügt, daß die Fahrpläne für Butterbeförderung von den östlichen preussischen Provinzen nach Berlin einer eingehenden Prüfung unterzogen, und wo eine Beschleunigung in der Beförderung nothwendig und angänglich erschien, die erforderlichen Anordnungen getroffen werden; daß die Butter enthaltenden Frachtkübel, um den Inhalt thunlichst vor den Einwirkungen der Sonne zu schützen, vor ihrer Verladung an schattigen, möglichst kühlen Orten aufbewahrt und, wenn sie im Freien gelagert werden müssen, nöthigenfalls mit Plänen bedeckt werden, die bei außerordentlich Hise noch besonders anzuflechten seien, und daß die Entladung und Anlieferung der Sendungen auf den Berliner Empfangsbahnhöfen beschleunigt werde.

Dagegen hat der Minister die gewünschte Vermehrung der eigens eingerichteten Butterwagen von besondern Anträgen abhängig gemacht, die im Bedarfsfall an die Eisenbahndirektionen zu richten seien, und hat die als nothwendig bezeichnete Beschaffung und Bereithaltung von Eis zur Versorgung der Butterwagen den Versendern überlassen.

Hierauf ist erneut der Antrag an den Minister gerichtet worden, die vorhandenen Butterwagen mit Vorrichtungen zur Eisführung versehen zu lassen, bei Mehrbedarf Wagen dieser oder einer ähnlichen, vielleicht verbesserten Art bauen und in den Betrieb einstellen zu lassen; an den Ausgangstationen der ost- und westpreussischen Bahnen, vielleicht auch noch an einer Hauptstation in der Mitte, genügende Eisvorräthe, vielleicht in der Form von Eisbrieten, anlegen zu lassen, und anzuordnen, daß während der heißen Sommerzeit, etwa sobald am Tage vorher das Thermometer in der Sonne den Stand von 25 Grad C. oder 20 Grad R. überschritten hat, die Wagen reichlich genug mit Eis versorgt werden, um die Butter vollkommen frisch und fest in Berlin eintreffen zu lassen.

Hierbei ist darauf hingewiesen worden, daß fortgesetzte Aufzeichnung der Temperaturen – einerseits der Außentemperatur in der Sonne, andererseits der Temperatur in den Wagen bei ihrer Ankunft in Berlin – und der angewendeten Eis Mengen, auch wohl des bei Ankunft in Berlin in den Wagen noch vorhandenen Eisvorraths, im Lauf der Zeit es leicht werde, die jedesmal gemäß der Außentemperatur zu verwendende Eismenge bestimmen und Eisverschwendung vermeiden zu lassen, und daß die Beschaffung und Beistellung von Eis den Abnehmern der Butter zu überlassen, unthunlich sein würde, nicht nur, weil der einzelne Abnehmer die Menge des benötigten Eis nicht zu erheben vermag, sondern auch weil die Beförderung von Eis auf oft meilenweite Entfernungen von der Molkerei bis zur Dahnstation in vielen Fällen auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen würde, ganz abgesehen davon, daß die erforderliche Kühlung jedenfalls sicherer und mit einem verhältnismäßig geringeren Aufwand an Arbeit und Kosten von der Bahnverwaltung durchgeführt werden könne, als wenn sie Hunderten Einzelner anheimgegeben sei.

Auf diese erneute Eingabe bis jetzt ein Bescheid noch nicht erfolgt. Die vom Minister betätigte Bereitwilligkeit läßt indessen auf volle Beilegung der Uebelstände hoffen, die bisher bewirkten, daß die Butter während der heißen Sommerzeit oft in nahezu geschmolzenem Zustande, folglich mehr oder weniger entwerthet, in die Hand des Berliner Empfängers gelangte.

Dagegen haben alle Bemühungen, am Berliner Markt eine zufriedenstellende, den Butterbetrieb vor Schädigung bewahrende Preisnotierung herbeizuführen, sich als völlig ausichtslos erwiesen.

Endlich steht auch die Margarinefrage noch ganz auf dem alten Fleck. Zur Bekämpfung der Margarine tauchen zahllose, zum Theil höchst umständliche, einander widersprechende oder offenbar widerwärtige Vor schläge auf, ohne das nachfolgende Folgerichtigste und Wirksamste verlangt wird, was von Anbeginn hätte verlangt werden sollen, nämlich das, daß einfach das allgemeine Nachschlagsmittelgesetz vom 14. Mai 1879 auch auf die Margarine angewendet werde, dessen § 10 Nachschlags von Nachschlagsmitteln, die für den Handel bestimmt sind, und den Handel mit nachgeschlagenen Nachschlagsmitteln verbietet.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde das Honorar für den Geschäftsführer Herrn Direktor Martiny außer dem Fixum von 1200 Mt. auf 3 Mt. pro Molkerei und Monat erhöht.

Es wurde weiter ein Antrag des Herrn Martiny angenommen, daß diejenigen Molkereien, welche jährlich mindestens 5000 Kilogramm Butter liefern, falls sie es bisher verabsäumt haben, einen neuen Geschäftsantheil erwerben dürfen, was sich auf 5 Molkereien erstreckt. Ferner einigte man sich dahin, einen Versuch zu machen, mit einer von der Firma Wüller u. Braun in Berlin vorge schlagenen, mit besonderem Druck vertheilten Pergamentumhüllung der Butterfässer einen Versuch zu machen.

Der Plehn-Gruppe theilte mit, daß der Verband Landwirthschaftlicher Genossenschaften in Westpreußen beschloßen habe, eine gemeinsame Einkaufsstelle einzurichten. Die Genossen sollten sich diesem Vorhaben, welches ihnen erhebliche Ersparnisse in Aussicht stelle, anschließen. Die Versammlung schloß sich den Ausführungen des Redners an.

Der Vorsitzende, bestehend aus den Herren Lessing-Braun, Graf v. Droschitz, Plehn, Rospirowski, Walzer-Grodzigno und Ebert-Wirry, und der Vorstand, bestehend aus den Herren Plehn-Gruppe, Dr. Paepel-Ragelau, Dr. Dols-Lutofchin, Suhr-Schneise und Martiny wurden wiedergewählt.

Der Westpreussische Bezirks-Verein im deutschen Fleischer-Verbande

hielt am Sonntag in Grandenz seine Versammlung ab. Nachdem die Vertreter der auswärtigen Innungen auf dem Bahnhof empfangen waren, wurden sie von der Grandenzer Innung mit der Fahne und mit Musik nach dem Schützenhause geleitet, wo ein von der Grandenzer Innung gegebenes Frühstück eingenommen wurde. Nach einer kurzen Vorstandssitzung fand dann die Hauptversammlung statt, an der auch die Herren Erster Bürgermeister Kühnast und Stadtverordnetenvorsteher Reichs-anwalt Dösch theilnahmen.

Der Obermeister der Grandenzer Innung Herr Gypke sprach seine Freude darüber aus, daß so viele Wertheutgenossen aus der Provinz erschienen seien, begrüßte die Versammlung herzlich und wünschte den Beratungen den besten Erfolg.

Der Verbandsvorsitzende Herr J. Mann-Danzig sprach gleichfalls herzliche Begrüßungsworte, dankte den Vertretern der Stadt für ihr Erscheinen, dankte ferner der Innung Thora dafür, daß sie sich entschloßen hat, aus dem Bezirksverein Polen auszuscheiden und dem Bezirksverein Westpreußen beizutreten, und brachte dann ein Hoch auf den Kaiser, den Beschützer des Handwerks, aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

Herr Erster Bürgermeister Kühnast nahm darauf das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache. Die Stadt rechne es sich zu hoher Ehre, daß der Verband zum zweiten Mal in ihren Mauern tage. Zwar trage die Stadt kein festliches Gewand, aber die Vereinsgenossen sind ja auch nicht zu einem rauschenden Feste, sondern zu ernster Arbeit zusammengekommen. Die Stadt

verfolge die Arbeiten des Verbandes mit regem Interesse, denn es böten sich viele Verbindungspunkte mit den kommunalen Interessen in Bezug auf das Schlachthaus, die Viehmärkte, die Lieferungen für die kommunalen Anstalten u. s. w. Deshalb wünsche er den berechtigten Bestrebungen des Verbandes den besten Erfolg. Er hoffe, daß die Verammelten sich hier wohl fühlen und ein gutes Andenken an die Stadt mitnehmen möchten.

Beim Aufruf der Delegirten ergab sich, daß die Zinnungen aus Serent, Briesen, Christburg, Culm, Danzig, Elbing, Dirschau, Graudenz, Königs, Krotzschke, Marienwerder, Marienburg, Mewe, Neuenburg, Neustadt, Neuteich, Pr. Stargard, Schwetz, Stuhm, Strassburg und Tuchel durch 73 Delegirte vertreten waren.

Der Vorsitzende erstattete dann einen kurzen Jahresbericht, in dem er über die Vorstandstätigkeit in Cuxm und den Verbandstag in Hristburg. Bei dem Sprechamt in Danzig haben sich 581 Gefellen zur Arbeit gemeldet; davon wurden in feste Arbeit 303 und in Arbeit zur Ausschlisse auf 1 bis 14 Tage 278 angewiesen. Angereist sind 221 fremde Gefellen, davon erhielten 183 das Innungsgeld, 137 wurden in Arbeit gesandt; nach der Provinz wurden 42 in feste und 54 in Ausschlissarbeit gesandt.

Die Aufnahme der Innung Thorn kann erst auf dem allgemeinen Verbandstage in Leipzig erfolgen; der Vorsitzende erklärte, daß der Westpreussische Bezirksverein der Innung aus einer der ältesten und bedeutendsten Städte freudig die Hand biete. Der Vertreter der Thorner Innung Herr Wakarech dankte für die freundliche Aufnahme und gab die Versicherung ab, daß die Thorner Innung den Verband nach Kräften unterstützen werde.

Der **Bittlauer** „Danke“ erkrankte dem Kassenbericht; die Einnahme betrug 1901, 86 Mk., die Ausgabe 783, 76 Mk.; Der Etat für dieses Jahr wurde in Einnahme auf 2109, 10 Mk., in Ausgabe auf 224, 50 Mk. festgelegt. — Die Herren **Dittme** und **Bittlau**, Grauburg haben die Kasse geprüft und richtig befunden; dem Kassier wurde die Entlastung erteilt. Im Anschlag an dem Kassenbericht hat der Vorsteher die einzelnen Zinnungen, ihre Verpflichtungen pünktlich zu erfüllen und die Beiträge, wie es die Statuten vorschreiben, stets im Januar, dem ersten Monat des Geschäftsjahres, einzuliefern.

Der Vorsitzende berichtete darauf über ein von Professor Örtengren erlassenes Gutachten, nach welchem hochtragende Schweine ebenso vollwertig sein sollen, wie nicht tragende. Jeder Fackmann müsse jagen, das dieses Gutachten nicht richtig ist, das Fleisch solcher Schweine ist wässrig, bei der Dürstreinigung hat es keine Vinfetrast, bleibt schleimig Speck und wenig Schmalz u. s. w.; ist also nicht vollwertig. Der Vorstand hat deshalb befohlen, eine Entgegung auf das Gutachten zu veröffentlichen. Die Versammlung erklärte sich hiernit einverstanden.

Der deutsche Fleischerverband hat mit der Versicherungsgesellschaft in Zürich einen Haftpflichtversicherungsvertrag abgeschlossen, der den Mitgliedern billige Prämien sichert. Einen gleichen Vertrag hat auch der Westpreussische Bezirksverein schon vor zwei Jahren abgeschlossen.

Der Vorsitzende empfahl, dieser Versicherung beizutreten. — Herr Ferdinand Glaubig brauchte sich dem an. Zur Berufsgenossenschaft seien die Leute nur dann verpflichtet, wenn sie in einem Betriebe arbeiten, wenn der Meister eine Strafmaschine in seinem Betriebe verwendet oder mehr als 20 Leute beschäftigt. Wenn nicht die Leute im Hausbetriebe, ohne daß diese Voraussetzung vorliege, so müsse der Meister für Alles aufkommen. Deshalb sei der Beschluß einer Berufsversicherung bringend mäßig. — Herr König-Ebling erwähnte, daß früher die Lebensmittelinindustrie-Berufsgenossenschaft in Mannheim auf eine Anfrage erwidert habe, daß auch die Hausbetriebe nicht bei der Berufsgenossenschaft versichert seien; dies sei aber nicht der Fall. Er bitte, daß der Verband flüchtig billige Klarstellungen möge. Viele Fleischer hätten, in der Meinung, daß auch die Hausbetriebe bei der Berufsgenossenschaft versichert seien, zu viel Prämie an diese bezahlt, auch diese Frage müsse geregelt werden. — Herr Glaubig erwiderte, daß die neue Fleischer-Berufsgenossenschaft sämtliche Fleischerbetriebe aus der Lebensmittelinindustrie-Berufsgenossenschaft übernommen hat und die Berechnung in nächster Zeit regeln wird; einige Gehalt wird man aber noch haben müssen, da dies bei der großen Zahl der Betriebe nicht so schnell geht.

Herr Clausbig beantragte, den Vorstandsmitgliedern außer den Reisekosten auch noch Tagegelber für die Theilnahme an den Vorstandssitzungen zu gewähren, und zwar täglich 5 Mark; die Kostenverhältnisse seien zu günstig, daß dies möglich sei. In anderen Bezirken gehe dies auch.
Herr Hoffmann-Marienwerder befruchtete den Antrag, er nur Williges verlange, wenn man bedenke, welche Opfer an Arbeit, Zeit u. s. w. die Vorstandsmitglieder schon zu bringen haben. Herr König-Eibing hält die Kosten für zu hoch. Herr Clausbig erwiderte darauf, dann könne man vielleicht die Vorstandssitzung stets in Danzig abhalten, da dann die Reisekosten und Diäten für die in Danzig anwesenden Vorstandsmitglieder fortfallen; doch stehe dem Wunsch entgegen, durch Abhaltung der Vorstandssitzungen auch in anderen Städten mit den Gemeindegemeinschaften in diesen Städten Fühlung zu nehmen. Auch Herr Gillenberg-Culm ist nicht dafür, die Vorstandssitzungen immer in Danzig abzuhalten, es sei oft nöthig, in anderen Städten persönliche Anregungen und Aufforderungen zu geben; er bitte aber, die Tagegelber auf 5 Mk. zu bemessen.
— Nachdem Herr Frieze-Grainden den Vermittlungsvorschlag gemacht hatte, 6 Mk. zu gewähren, wurde beschlossen, die Tagegelber auf 5 Mk. festzusetzen.

Es folgte die Berathung über das beantragte Verbot der Färbung der Wurst, über welches von der Hebräer-Gesellschaft, von Jünglingen, Kesselführern und Kaufmannsleuten eingehend berichtet wurde. Herr Staudig-Kraumburg erstattete ein targetes Referat. Die Thüringer Wurstfabrikanten färben schon lange die Wurst, und nur dadurch ist es ihnen möglich geworden, sich gegen ausgedehnte Konkurrenz zu wehren. Auch die aus dem Auslande, aus Dänemark, Ungarn u. s. w. eingeführte Wurst ist gefärbt. Wir würden uns im Inlande durch ein unbedingtes Verbot der Färbung nur selbst Konkurrenz machen, wenn die Einfuhr gefärbter Wurst gestattet bliebe. Der Vorstand hat sich deshalb entschlossen, sich für ein Verbot des Färbens nur unter der Bedingung zu erklären, daß ein Verbot der Einfuhr ausländischer Wurst erlassen werde. — Herr Hillebrand stimmt dem zu; wollte man die Fleischer einmals anders behandeln, als die Konkurrenten, die ihre Waaren doch auch färben, so sei das Einfuhrverbot unbedingt nöthig; von einen solchen würden nicht nur die Fleischer, sondern auch die Landwirthe Nutzen haben. Die Verammlung erklärte sich mit dem Beschlusse des Vorstandes einverstanden.

Das 17. Armeekorps hat auf Veranlassung des Kriegsministeriums ein Gutachten darüber erfordert, ob das Fleisch junger Bullen für die Menagelische verwendbar sei, unter welche Bedenken etwa der Verwendung solchen Fleisches entgegenstehen. Die Versammlung sprach sich im Einverständnis mit dem Vorkamite dahin aus, daß das Fleisch junger Bullen unbedenklich zuzulassen sei.

Die ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes, die Herren Glaubitz und Hillenberg, wurden wiedergewählt; als Voror für den nächsten Bezirkstag wurde Hr. Stargard bestimmt. Als Delegirter für den Verbandstag in Leipzig wurde Herr Hillenberg gewählt; an Reisekosten wurden ihm 100 Mk. bewilligt.

In einem Schreiben der Innung Gräß wird darauf angesetzt, gemacht, daß die Fleischer auf die Reinlichkeit ihrer Werkstätten zu kontrolliert werden, daß dies aber bei Materialwarenhandlern und Krämern, die auch mit Fleisch und Wurstwaren handeln, nicht geschieht, obwohl diese Waren dort mit Petroleum, Seife, Eseringen, Wagenchmiere etc. in Berührung kommen können; die Innung verlangt, daß diese Händler ebenso kontrolliert werden mögen, wie die Fleischer. — De-

Delegirte wurde beauftragt, auf dem Verbandstage in Leipzig das Verlangen der Junung Grätz zu unterstützen.

Herr Diebstent-Danzig empfahl dann den Meistern und den Zünften eine genaue Kontrolle der Arbeitsbücher der Gesellen; die Arbeitsbücher müssen stets gestempelt sein, sonst bekommen die Gesellen kein Gehalt; zu empfehlen ist auch, in den Stempeln stets das Datum anzubringen, damit dem Versuch von Betrügereien vorgebeugt werde.

Hierauf schloß der Vorsitzende den Verbandstag mit einem Hoch auf den deutschen Fleischerverband.

Nach Beendigung der Verhandlungen fand ein Festmahl statt. Herr Erster Bürgermeister Rühnast brachte den Kaiser toast aus; er erinnerte an das Dichterverb, das künstl. von der Bühne in Wiesbaden herab erlingen sei: „Ein Kaiser, ein Reich, eine Treue“. Dieses Wort magne uns, festzuhalten an Reich und Reich und einig zu sein. Leider sei die Einigkeit nach innen noch nicht erreicht, das zeigen die selbstsüchtigen Interessenbestrebungen einzelner Berufsklassen und die Bestrebungen des Umsturzes. Demgegenüber magne das Dichterverb zur rechten Zeit. Der Kaiser sei allseitig bereit, für alle zu sorgen, auch für das Handwerk, für das die Erhaltung des Friedens, um die der Kaiser sich in den orientalischen Wirren erfolgreich bemüht hat, von größtem Werthe sei. Auch wir, so schloß Redner, wollen Frieden im Innern halten. Begeistert stimmte die Tafelrunde in das Kaisergebot ein, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Auf die Ehrengäste toastete Herr Ullmann, nachdem er dem Obermeister und der Innung Graubenz für die freundliche Aufnahme und den Vertretern der Stadt nochmals für ihr Ergötzen gebant hatte. — Dem Dank der Ehrengäste gab Herr Stadtverordnetenvorsorher Dbusch durch einen Trinkflug auf den Leiter und den gekannten Vorsorher des Verandes Ausdruck. — Auf die Innung Graubenz toastete Herr Tiede-Dangl, auf die Frauen G. Glauib, auf die Begründer des heutigen Zimmerverbandes Herr H. L. u. b. erg und auf den Verband Herr Ullmann. Während der Tafel wurden gemeinsame Lieder gesungen und von der Kapelle frohe Weisen gespielt.

Später zogen die Teilnehmer mit Musik nach dem Schloß-
berge und von dort nach dem „Abtighlichen Hof“, wo Herrhotelsbesitzer
Dachmann einen Ehrentrost trefflichen Bieres spendete. Mit
einem Ball im Schützenhause fand das Fest seinen Abbruch.

Fluss der Provinz.

Graubenz, den 24. Mai.

— [Mittelschullehrer-Prüfung.] Zu der Prüfung in Pongitz hatten sich neun Herren eingefunden. Es haben die Prüfung bestanden: Seminar-Mittelschullehrer Blazewski in Draubenz, die Lehrer Zuberbach in Forst (Niederlausitz), Pangraz in Tietzen, Tabe in Roßberg und Kandidat der Theologie und Hauslehrer Tschelle in Barge (Kreis Sagan). Die Herren sind von der Prüfung zurückgetreten. Die diesjährigen Herbsttermine sind: Vom 23. bis 27. November Mittelschullehrer- und am 24. und 25. November Retoren-

— Die Graubener Liebertafel hatte am Sonntag früh auf dem Weinberge ein Frühlingsfest veranstaltet, das recht gut befaßt war. Nachdem die Sänger unter der Leitung des Herrn Mehl eine Anzahl Lieber geungen hatten, besiegten sie den Schloßthurm und ließen aus der Höhe musikalische Grüße auf

die Stadt herabzuziehen. [**Ordensverleihungen**] Dem Major a. D. Schöpsen zu Bonn, bisher Bataillons-Kommandeur im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2 und dem Major a. D. Höfer zu Emsfengern, bisher Bataillons-Kommandeur des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15, ist der Kronen-Orden dritter Klasse, dem Kirchenältesten und Kirchenfathen-Rendanten Hofbecker Müller zu Parschau im Kreise Marienburg B.-Pr. der Kronen-Orden vierter Klasse, dem Plonier Tautzin vom Plonier-Bataillon Nr. 1 der Rettungs-Medaille am Bande, dem Rittmeister v. Liebermann vom Kürassier-Regiment Nr. 5 das Ritterkreuz erster Klasse des königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens verliehen.

— [Maul- und Flußseuche.] Unter dem Rindviehbestande auf dem Gute Libartowo ist die Seuche ausgebrochen; erloschen ist die Seuche auf dem Vorwerk Strzeszki. — Bei einer Sendung hährlichen Jungviehs zu Garby, Kreis Posen-Dt., ist die Seuche festgestellt worden.

W Gultsee, 23. Mai. Eine aus fünf Vorstandsmitgliedern des hiesigen Kriegervereins bestehende Deputation begab sich nach Gultm, um dem dorthin verzoogenen Kameraden Herrn Oberwachtmeister a. D. Hellmann das Diplom seiner Ernennung zum Ehrenmitgliede des Vereins zu überreichen. — Herr Dr. Großguy nahm kürzlich eine Augenrevision in der Schule zu Matschew vor; es ergab sich, daß 24 Prozent den Kinder an granuloher Augentrantheit leiden.

zath Peteren im Beisein eines Vertreters der Regierung eine Deputation der Landeherren, welche die Wünsche der Lehrerschaft in Betreff der Neuordnung der Schäfte vorbringen. Für den 28. und 29. Mai und den 1. 2. und 3. Juni find die Vertreter von je zehn Ortsgemeinden zur Regulierung des Gehalts hierher beßelt. Die nächste Tage wird in gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtväter ordneten der wiedererwählte Bürgermeißter Herrn v. Goltzmit durch Herrn Landrath Peteren in sein Amt eingeführt. Herr v. M. ist bereits 24 Jahre Oberhaupt der Stadt.

* **Niehof**, 23. Mai. Das Stühnchen des Kutschers aus
Louisenwalde, welches beim Scheitern der Pferde vom Wagen
geschleudert wurde, ist seinen Verletzungen erlegen.

* **Tuchel**, 21. Mai. Der hiesige Stadt-Kassenrentant S. hat, nachdem die Disziplinär-Untersuchung gegen ihn eingeleitet war, unter Verzichtleistung auf seine Pensionsansprüche am heutigen Tage sein Amt niedergelegt.

2. Buchst. 23. Mal. Zu einer Generalversammlung der Schützenhilfe wurde ein Beitrag von 25 Mark für das zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal bewilligt. Die von einer Kommission ausgearbeiteten neuen Satzungen wurden angenommen. Beim Schützenfest sollen statt der bisherigen Geldprämien Silbererämien zur Vertheilung gelangen, auch erhält der Schützenkönig ein silbernes Kreuz. Die Gilde wird zum ersten Mal in ihrer neuen Uniform aufziehen.

* Freid. Br. Stargard, 22. Mai. In der geistigen Sitzung des Lehrvereins in Pörschow wurde Herr Bransch beauftragt, einen Haushaltungsplan einer ländlichen Lehrereinfamilie nebst einer darauf bezüglichen Denkschrift auszuarbeiten, welche Schriftstücke alsdann zur Erreichung eines größeren Grundgehalts dem Landrath vorgelegt werden sollen.

Landwirthschaftlichen Vereins Dirichau hielt gestern Herrn Wandelerherr Dr. Freimöbter aus Danzig einen Vortrag über die Anwendung chemischer Düngemittel und die vortheilhafte Anlage von Düngkählen, bezw. die Konfervierung des Viehe- und Düngers. In landwirthschaftlichen Kreisen ist es als ein Uebelstand empfunden worden, daß im Frühjahr kein Memontmarkt in Dirichau abgehalten wird. Die Verammlung beschloß daher an die Landwirthschaftsammer eine Petition abzugeben, in der gebeten wird, dahin zu wirken, daß der früher in Dirichau eingerichtete Memontmarkt, und zwar im Monat Mai, wieder abgehalten wird. — Die anhaltende kalte Witterung hat unter der Rübenjaht großen Schaden angerichtet. Die aufangenden Pflanzen sind verflümmert, theilweise sogar völlig eingegangen. So hat ein Landwirth 18 kufmische Morgen Rübenjaht umpfügen müssen. Die Roggenfelder leiden ebenfalls unter der ungenüßlichen Masse, da sich der Roggen nach dem Schloßen abgelagert. — Das Arbeiter Jakob Biezinski, eine che Ghepar in Subtan feiert heute das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar ist das kaiserliche Geschenk von 30 Mark bewilligt worden. — Im Damerauer Rübenbeide fanden sich Frauen, welche Strauch farnen gingen, in einem Kollisch

eine männliche Leiche. Die Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden.

Neustadt, 22. Mai. Die Pferdemedikation in unserem Kreise hat folgendes Ergebnis gehabt: Von 3893 gestellten Pferden wurden 602 kriegsbrauchbar befunden — Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß der Befizier M. aus Grömborg auf dem Wege von Neustadt nach seinem Gehöft als Leiche neben seinem Wagen gefunden und daß sein Knecht, der das Fuhrwerk begleitet hatte, als verdrängt verhaftet worden ist. Inzwischen ist durch Section der Leiche festgestellt worden, daß M. in Folge übermäßigen Alkoholgenusses seinen Tod gefunden hat.

Neustadt, 21. Mai. Gestern hielt der hiesige Verschönerungs-Verein in einer General-Versammlung ab, in welcher der bisherige Vorstand Dr. Bodwolt, Direktor Dr. Rabba, Rentier Müller, Rechtsanwalt v. Gwinski und Buchdruckermeister Brandenburg wiedergewählt wurde. Auch in diesem Jahre hat der Verein viele Anlagen und Verschönerungen eingerichtet. Dem Verein gehören 140 Mitglieder an, der Kassenbestand beträgt über 600 Mk. — Im Schloß Neustadt soll auf Anordnung der Regierung eine zweite Schulkette eingerichtet werden, da die Schülerzahl der dort eingesetzten Deutschen Knaben, Schmägen und Schloß Neustadt bereits über 90 beträgt.

☛ **Verrent**, 23. Mal. Am Freitag starb der langjährige Magistrats-Bureau-Vorsteher Pulczynski im Alter von 58 Jahren. Herr P. war am 1. Februar 1855 in das hiesige Magistratsbureau eingetreten und zeichnete sich durch große Geschäftsgewandtheit und seltene Pflichttreue aus.

Elbing, 22. Mai. Die Schwester Oberin Annelie Krämer vom hiesigen Diakonissenhause beging dieser Tage das 25jährige Jubiläum ihrer Thätigkeit im Dienste der Diakonie. Schwester Annelie trat im Jahre 1892 in die Diakonissen-gemeinschaft des Mutterhauses in Königsberg (Krankenhaus der Barmherzigkeit). Mit ihr durfte dasselbe Jubiläum Schwester Friederike Buchhorn, leitende Diakonissin und Deaconomiu in der chirurgischen Klinik in Königsberg, begehen. Die Wieder-einführung der beiden Jubilarinnen fand in Königsberg statt. — Der Evangelische Arbeiter-Verein hielt am Freitag aus Anlaß des 50jähiges seines Begründens, des Herrn Seminarlehrers Schäke, eine Versammlung ab. Seit 3/4 Jahren ist der Verein von 300 auf 450 Mitglieder gewachsen, die Sterbekasse umfaßt etwa 650 Mitglieder.

Die Sprengung des großen, etwa 30 Meter hohen Fabrikfackelhorns des früheren Hambrüchens Fabrik, jetzt der Firma H. Schildau gehörig, fand gestern durch eine 10 Mann starke Abtheilung des 1. Pioneer-Bataillons unter Leitung eines Offiziers statt. Die Sprengung geschah durch Dynamit. Der etwa 25 Quadratmeter große Sockel des Fackelhorns wurde an allen vier Ecken mit und in die entstehenden Öffnungen eine größere Menge Dynamit eingemauert. Mittels elektrischer Drahtes wurde die Entzündung des Dynamits herbeigeführt. Der Fackelstein stürzte dann ohne irgend welchen Schaden an sich selbst zusammen.

Den Dieb, der kürzlich den Uhrendiebstahl bei Znaier in Marienburg ausführte, scheint man heute hier erwischt zu haben. Eine silberne Taschenuhr, welche die Nr. 858623 trägt und von jenem Diebstahl herrührt, wurde heute hier angefallen. Der angefallene Maurer Bruno Courad aus Schöneberg bei Berlin bot die Uhr auf der Marktbrücke am Elbing zum Kauf an. E. wurde verhaftet.

Brannsberg, 22. Mai. Der Subregens Dr. Kolberg hat sich als Privatdozent in der theologischen Fakultät des Lyceum Hosianum niedergelassen.

Entfradt, 22. Mai. Infolge seiner Unvorsichtigkeit
stürzte heute der Zimmergeselle Varduhn auf einem Bau vom
Gerüste und schlug mit dem Kopfe auf, so daß er eine Gehirner-
schütterung erlitt und voraussichtlich sterben wird. — Zum 1.
Oktober tritt der hiesige Kantor und Hauptlehrer Herr Pracejus
in den Ruhestand. Bis dahin bewirkt auf 16 Dienstjahre ein
Vergütungsanspruch von 1000 Mark.

* **Lyx**, 22. Mai. Dem hiesigen Schwurgericht wurde der Kaufmann **H. Bachelder** aus Angerburg wegen Gefährdungsgeschäften (§ 211 Kontaktsordnung) zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt, dagegen von der Anklage des betrügerischen Bankrotts freigesprochen. Es handelte sich um Verleumdungsgeschäften einzelner Vermögensstände an Personen einzelner Vermögensstände.

Stromberg, 22. Mai. Die internationale Ausstellung von Hundeballen Rassen wurde heute eröffnet. Der Eröffnung wohnten u. A. Graf v. Alvensleben-Stromberg, Landrath v. Eichenhart-Kottge und Oberbürgermeister v. Rade bei. Als Preisrichter fungierten die Herren Premier-Lieutenant Scholte-Sannover, von Schmiedeberg-Guhran, St. v. Haffewitz-Wilhelmsdorf, Premierlieutenant Fiquet-Bensheim, Dr. Jepsenfeld-München, Fr. Kirchpaul-Berlin, Fr. Garms-Dt. Krone und D. Wirth-Gulau in Saßeln. Die Ausstellung ist mit 137 Hunden besetzt. Es befinden sich darunter vorzügliche Exemplare von Jagdhunden, deutschen Vorkehrhunden, Pointers, Fledern, Foxterriers, Bernhardinern (etwa 30), Newfoundlandern, Leonbergern, Doggen, Schäferhunden, englischen Bulldoggen, Pudel, Spitz, Windpücheln, Pinschern und englischen Toyterriers. Nachmittags begann das Schließen auf Fuchs und Dachs von Fledern und Forterriers.

Guchem, 21. Mal. Auf einem Grundstücke, auf welchem Untersuchungen vorgenommen wurden, wurde in der Tiefe von 1 Meter ein alter Stahlfürch gefunden, dessen Alter man auf 400 bis 500 Jahre schätzen kann. Vor einigen Tagen wurden auf demselben Grundstücke eine große Anzahl Menschenknochen ausgegraben.

* **Schroda**, 22. Mai. Der „Freie Lehrerverein Rellia“ hielt heute seine Sitzung ab. Zu Betreff des Besoldungsgegesetzes beschloß der Verein, dem Landrath durch eine Deputation eine Petition zu überreichen. Das Grundgehalt soll 1050 Mk. und die Alterszulage 120 Mk. betragen.

Wolgograd, 21. Mai. Unsere geschäftlich ziemlich blühende Stadt war lange Zeit ohne alle Industrie. Einzelne kleine Anfänge früherer Jahre kamen bald wieder in Verfall. Um so erfreulicher ist es, daß jetzt Jahr und Tag darin eine Umschwung zu bemerken ist. Jetzt richtete Herr A. Cohn eine Dampfägmühle ein, dann folgte die Errichtung einer Kunstseifenfabrik unter der Firma M. Bischofswerder und C. Lehmann. In diesem Jahre tritt eine landwirthschaftliche Genossenschaftsbrennerei in Thätigkeit, deren Bau eifrig gefördert wird. Die Dampfägmühle und die Kunstseifenfabrik erzeugen sich täglich steigender umfangreicher Aufträge. Vortheilhaft wäre noch die Errichtung einer Großbäckerei, zumal bei der Nähe des umfangreichen Hochwaldes mit seinen prächtigen Eichen und Kiefern. Jetzt erheben Großhändler aus Berlin, Stettin u. s. w. die mächtigen Stämme und verladen sie per Bahn nach ihren Geschäftsorten.

Verschiedenes.

— [Ein neuer Themasetunnel.] Der Prinz und die Prinzessin von Wales eröffneten am Sonnabend unter großer Feierlichkeit den Blackwall-Tunnel unter der Themse. Der Tunnel, ein großes Werk der Ingenieurkunst, dessen Bau fünf Jahre in Anspruch nahm, ist für Zugenerien und Fußgänger eingerichtet; seine Gesamtlänge beträgt 6200, die Breite 16 Fuß mit zwei Fußsteigen. Die Kosten beliefen sich auf 28 Millionen Mark.

— [Monopol auf Konversationslexikon.] Die Konversationslexika von Brockhaus und Meyer sollen vereint werden. Die Firma F. A. Brockhaus hat, wie gemeldet wird, dem Bibliographischen Institut für seinen „Meyer“ eine kolossale Summe geboten und beabsichtigt, beide Konversationslexika in Zukunft nur noch in einer Ausgabe herauszugeben.

— [Verrathen.] „... Johann, daß Du mir keine von diesen 50 Pfennig-Cigarren rauchst!“ — „Was — die sollen 50 Pfennig kosten!“ H. Bl.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

1189) In der Kaufmann Wilhelm Kaufmann'schen Konkursache ist der Kaufmann und Stadthalter Karl Schieff zu Graudenz zum Konkursverwalter bestellt.

Graudenz, den 14. Mai 1897.

Konkursverfahren.

1193) Das Konkursverfahren über das Vermögen des Konkursors Hermann Feder zu Graudenz wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Graudenz, den 14. Mai 1897.

Konkursverfahren.

1197) Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Adolf Michaelis zu Leffen ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Graudenz, den 14. Mai 1897.

Konkursverfahren.

978) Der hinter der Witwenfrau Karoline Danuschevski geb. Behne aus Annaberg, unter dem 9. Februar 1891 erlassene, in Nr. 33 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief wird erneuert. Allenfalls L. 591.

Graudenz, den 20. Mai 1897.

Verdingung.

788) Die Ausführung des gesamten Rohbaues einschließl. Materiallieferung zu dem Neubau des Vikariatenhauses pp. auf der katholischen Pfarrei zu Graudenz soll in einem Lose unter Zugrundelegung der bei Staatsbauten geltenden Bestimmungen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Mit entsprechender Aufschrift verbriefene Angebote sind postfrei bis zum Mittwoch, den 4. Juni 1897, Mittags 12 Uhr, einzureichen.

Graudenz, den 18. Mai 1897.

Verdingung.

Der Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren für die Menageküchen der in Graudenz garnisonierenden Truppen soll am Freitag, den 3. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Geschäftszimmer des Provinzial-Amtes zu Graudenz öffentlich verdingt werden. Angebote - getrennt nach den durch die Bedingungen festgelegten drei Vollen - sind an das Provinzial-Amt zu Graudenz bis zur bezeichneten Zeit und mit der Aufschrift "Angebote auf Fleisch- u. Wurstwaren" versehen - eventl. portofrei - einzuwenden. Das Verbot enthalten die Bedingungen, welche im bezeichneten Geschäftszimmer ausliegen, bezw. gegen Erstattung von 1 M. für das Exemplar abgegeben werden. Formulare zu den Angeboten werden daselbst unentgeltlich verabfolgt.

Graudenz, den 18. Mai 1897.

Verdingung.

Der Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren für die Menageküchen der in Graudenz garnisonierenden Truppen soll am Freitag, den 3. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Geschäftszimmer des Provinzial-Amtes zu Graudenz öffentlich verdingt werden. Angebote - getrennt nach den durch die Bedingungen festgelegten drei Vollen - sind an das Provinzial-Amt zu Graudenz bis zur bezeichneten Zeit und mit der Aufschrift "Angebote auf Fleisch- u. Wurstwaren" versehen - eventl. portofrei - einzuwenden. Das Verbot enthalten die Bedingungen, welche im bezeichneten Geschäftszimmer ausliegen, bezw. gegen Erstattung von 1 M. für das Exemplar abgegeben werden. Formulare zu den Angeboten werden daselbst unentgeltlich verabfolgt.

Graudenz, den 18. Mai 1897.

Verdingung.

Der Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren für die Menageküchen der in Graudenz garnisonierenden Truppen soll am Freitag, den 3. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Geschäftszimmer des Provinzial-Amtes zu Graudenz öffentlich verdingt werden. Angebote - getrennt nach den durch die Bedingungen festgelegten drei Vollen - sind an das Provinzial-Amt zu Graudenz bis zur bezeichneten Zeit und mit der Aufschrift "Angebote auf Fleisch- u. Wurstwaren" versehen - eventl. portofrei - einzuwenden. Das Verbot enthalten die Bedingungen, welche im bezeichneten Geschäftszimmer ausliegen, bezw. gegen Erstattung von 1 M. für das Exemplar abgegeben werden. Formulare zu den Angeboten werden daselbst unentgeltlich verabfolgt.

Graudenz, den 18. Mai 1897.

Verdingung.

Der Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren für die Menageküchen der in Graudenz garnisonierenden Truppen soll am Freitag, den 3. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Geschäftszimmer des Provinzial-Amtes zu Graudenz öffentlich verdingt werden. Angebote - getrennt nach den durch die Bedingungen festgelegten drei Vollen - sind an das Provinzial-Amt zu Graudenz bis zur bezeichneten Zeit und mit der Aufschrift "Angebote auf Fleisch- u. Wurstwaren" versehen - eventl. portofrei - einzuwenden. Das Verbot enthalten die Bedingungen, welche im bezeichneten Geschäftszimmer ausliegen, bezw. gegen Erstattung von 1 M. für das Exemplar abgegeben werden. Formulare zu den Angeboten werden daselbst unentgeltlich verabfolgt.

Graudenz, den 18. Mai 1897.

Verdingung.

Der Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren für die Menageküchen der in Graudenz garnisonierenden Truppen soll am Freitag, den 3. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Geschäftszimmer des Provinzial-Amtes zu Graudenz öffentlich verdingt werden. Angebote - getrennt nach den durch die Bedingungen festgelegten drei Vollen - sind an das Provinzial-Amt zu Graudenz bis zur bezeichneten Zeit und mit der Aufschrift "Angebote auf Fleisch- u. Wurstwaren" versehen - eventl. portofrei - einzuwenden. Das Verbot enthalten die Bedingungen, welche im bezeichneten Geschäftszimmer ausliegen, bezw. gegen Erstattung von 1 M. für das Exemplar abgegeben werden. Formulare zu den Angeboten werden daselbst unentgeltlich verabfolgt.

Graudenz, den 18. Mai 1897.

Verdingung.

Der Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren für die Menageküchen der in Graudenz garnisonierenden Truppen soll am Freitag, den 3. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Geschäftszimmer des Provinzial-Amtes zu Graudenz öffentlich verdingt werden. Angebote - getrennt nach den durch die Bedingungen festgelegten drei Vollen - sind an das Provinzial-Amt zu Graudenz bis zur bezeichneten Zeit und mit der Aufschrift "Angebote auf Fleisch- u. Wurstwaren" versehen - eventl. portofrei - einzuwenden. Das Verbot enthalten die Bedingungen, welche im bezeichneten Geschäftszimmer ausliegen, bezw. gegen Erstattung von 1 M. für das Exemplar abgegeben werden. Formulare zu den Angeboten werden daselbst unentgeltlich verabfolgt.

Graudenz, den 18. Mai 1897.

Verdingung.

Der Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren für die Menageküchen der in Graudenz garnisonierenden Truppen soll am Freitag, den 3. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Geschäftszimmer des Provinzial-Amtes zu Graudenz öffentlich verdingt werden. Angebote - getrennt nach den durch die Bedingungen festgelegten drei Vollen - sind an das Provinzial-Amt zu Graudenz bis zur bezeichneten Zeit und mit der Aufschrift "Angebote auf Fleisch- u. Wurstwaren" versehen - eventl. portofrei - einzuwenden. Das Verbot enthalten die Bedingungen, welche im bezeichneten Geschäftszimmer ausliegen, bezw. gegen Erstattung von 1 M. für das Exemplar abgegeben werden. Formulare zu den Angeboten werden daselbst unentgeltlich verabfolgt.

Graudenz, den 18. Mai 1897.

Verdingung.

Der Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren für die Menageküchen der in Graudenz garnisonierenden Truppen soll am Freitag, den 3. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Geschäftszimmer des Provinzial-Amtes zu Graudenz öffentlich verdingt werden. Angebote - getrennt nach den durch die Bedingungen festgelegten drei Vollen - sind an das Provinzial-Amt zu Graudenz bis zur bezeichneten Zeit und mit der Aufschrift "Angebote auf Fleisch- u. Wurstwaren" versehen - eventl. portofrei - einzuwenden. Das Verbot enthalten die Bedingungen, welche im bezeichneten Geschäftszimmer ausliegen, bezw. gegen Erstattung von 1 M. für das Exemplar abgegeben werden. Formulare zu den Angeboten werden daselbst unentgeltlich verabfolgt.

Graudenz, den 18. Mai 1897.

Konkursverfahren.

1089) In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Adolf Wöfen in Goldau ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den 18. Juni 1897, Vormittags 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgericht hier selbst bestimmt.

Graudenz, den 19. Mai 1897.

Steckbrief.

Gegen den Müllermeister Gustav Peter Noene, geboren am 20. Oktober 1870 in Schönsee, Kreis Marienburg, zuletzt in Jegerndorf, Kreis Elbing, und im Landkreise Danzig aufhaltend, - welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält - ist die Unterdrückung wegen Sachbeschädigung von dem königlichen Amtsgericht in Elbing verhängt. Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das nächst Gerichts-Gefängnis abzuliefern, auf die Verhaftung zu den hiesigen Akten II. J. 181/97 sofort Nachricht zu geben.

Elbing, den 19. Mai 1897.

Bekanntmachung.

1122) Der im Jahre 1891 neuverbaute Artushof in Thorn Wpr.

ein allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend vornehmliches Gesellschaftshaus ersten Ranges mit großen eleganten Sälen, großen modernen Konferenzräumen, Billards- und Vereinszimmern, Kneiphof, Wohnung für den Wächter und dessen Personal und allen für den Geschäftsbetrieb erforderlichen Wirtschaftsräumen, soll wiederum auf jedes Jahr u. zw.

vom 1. April 1898 bis ebendahin 1904 verpachtet werden.

Die Säle und Restaurationsräume sind aufs Beste möbliert. - Verpachtung 5000 Mark. - Mietungsanfrage 1000 Mark.

Rebete ist vor Einreichung des Angebots bei der hiesigen Räumvergabe zu hinterlegen. - Angebote mit der Aufschrift "Verpachtung des Artushofes" werden bis zum

2. August 1897, Mittags 12 Uhr

erbeten.

Bedingungen, Ansichts- und Grundrisszeichnungen, sowie ein Verzeichnis der Räume mit Größenangaben werden gegen Einzahlung von 500 Mark abgegeben.

Thorn, den 21. Mai 1897.

Bekanntmachung.

1138) Mit Genehmigung des Bezirks-Ausschusses ist die Anzahl der Vieh- und Pferdemarkte am hiesigen Orte von vier auf sechs jährlich erhöht.

Näher den in den Kalendern aufgeführten Märkten finden hier selbst noch

am Mittwoch, den 2. Juni und am Mittwoch, den 8. September dieses Jahres Vieh- und Pferdemarkte statt, was hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Muchhausen, Kr. Pr. Holland, den 21. Mai 1897.

Verdingung.

1132) In hiesiger Stadt sollen etwa 2000 laufende Meter Bürgersteige reguliert und mit Gehbahnen aus Kunststeinplatten versehen werden.

In diesem Behufe soll die Lieferung

a) von etwa 100 cbm gut bearbeiteten Koppsteinen zu den Aufzügen,

b) von etwa 1500 qm Kunststeinplatten, einschließl. Verlegen, c) von etwa 1600 lb. Mtr. Granitbordsteinen und d) die Einplanierung, Plattenarbeiten und Streckung der Bordsteine an Mindestfordernde im Verdingungswege ausgeschrieben werden.

Die Ausführung der Lieferungen a. b. erfolgt nach dem qm und bei c. nach dem laufenden Meter, die Arbeiten zu d. nach dem qm. Die einzelnen Angebote werden bis zum 10. Juni cr., Vorm.

11 Uhr, mit der Aufschrift "Straßenverteilung Kolmar i. P." erbeten.

Die Bedingungen können im hiesigen Geschäftszimmer während der Dienststunden eingesehen werden und stehen je gegen Erstattung der Schreibgebühren zur Verfügung.

Kolmar i. P. den 20. Mai 1897.

Auktionen.

1047) Für den oben bezeichneten Neubau sollen folgende Arbeiten am Montag, den 31. Mai 1897, Vormittags 10 Uhr, im Bauamt auf dem Gelände öffentlich verdingt werden:

1) Die Anstreicher- und Tapezierarbeiten, einschließl. Lieferung der Tapeten, veranschlagt zu rund 5800 Mk. in 2 Losen.

2) Die Glaserarbeiten, veranschlagt zu rund 3700 Mk.

3) Die Lieferung von Kunststeinen und 12 Kacheln, veranschlagt zu rund 6400 Mk.

Angebote sind unter Benutzung der vorgeschriebenen Formulare geschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, rechtzeitig und postfrei im genannten Bureau einzureichen.

Dieselbst liegen die Verdingungsunterlagen zur Einsicht aus und können von dort gegen post- und befreite Einzahlung von 2 Mark für jede der vorstehenden Nummern bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Krenk, Stargard, den 19. Mai 1897.

Der Adm. Baupolizei.

Der Regierungsbaumeister.

Hindemann.

Holzmarkt.

1116) Auf dem am 4. Juni 1897, Vormittags 10 Uhr im Jittaw'schen Gasthof zu Jesevo für die Oberförsterei Sagen stattfindenden Holzversteigerung sollen aus den Schutzbezirken Sagen, Kettowitz und Zschadow nach Vorrat und Bedarf zum Verkauf gestellt werden:

Kiefern: Kloben, Spaltstämme, Stochholz II. Kl., Reiser I. und II. Klasse.

Der Forstmeister Thode.

Vorschuss-Verein zu Neumark.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bilanz pro 31. Dezember 1896.

Activa.		Passiva.	
Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
An Cassa-Conto	3174 43	Per Mitglieder-Capital-Conto A.	198733 71
" Rorich-Conto	330585	" Mitglieder-Capital-Conto B.	59 32
" Wechsel-Conto	131097 07	" Reserve-Conto	56387 37
" Lombard-Conto	24000	" Fonds-Conto	1563 95
" Conto - Corrente	17339	" Creditoren-Conto	375987 61
" Conto B.	151591 10	" Darlehens-Conto	40000 -
" Effecten-Conto	28905	" Dividende-Conto	320 -
" Giro-Conto	77 17	" Anticipo-Conto	1125 30
" Ricambio-Conto	635 80	" Credit 4065,45 Mk	
" Zinss-Conto	144 59	" Debet 194,15	
" Conto b. Dinerie	6732 59	" Gewinn- und Verlust-Conto	18464 49
" Debet 7663,89 Mk	360 -		
" Credit 937,30	69464 75		
" Mobilien-Conto			

Giro-Verbindlichkeiten 117205,60 Mk.

Verbindlichkeiten. Die Zahl derselben betrug am 1. Januar 1896 397 49. Im Laufe des Jahres traten bei.

Zahl der Mitglieder am Schluß des Jahres 446.

Vorschussverein zu Neumark, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Liedke, Schlesinger, A. Hirsch.

kautionsfähigen Vertreter

für eine in einer Provinzialstadt zu errichtende Niederlage. Meldungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeiten und Abschrift der Zeugnisse aus H. 8546 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg.

1035) Eine Aktienbränerie sucht einen kautionsfähigen Vertreter.

1177) Einen 14 Monate alt. gut. Zuchtbullen verkauft preiswürdig. S. Franz, Worm. Sanstan bei Graudenz.

1163) Zwei springfähige Bullen. Ein Friesburger und ein Simmentaler, beide von Originalstern, stehen zum Verkauf. Mühlh. in H. 1314 bei Bromberg.

1177) Einen 14 Monate alt. gut. Zuchtbullen verkauft preiswürdig. S. Franz, Worm. Sanstan bei Graudenz.

1163) Zwei springfähige Bullen. Ein Friesburger und ein Simmentaler, beide von Originalstern, stehen zum Verkauf. Mühlh. in H. 1314 bei Bromberg.

1177) Einen 14 Monate alt. gut. Zuchtbullen verkauft preiswürdig. S. Franz, Worm. Sanstan bei Graudenz.

1163) Zwei springfähige Bullen. Ein Friesburger und ein Simmentaler, beide von Originalstern, stehen zum Verkauf. Mühlh. in H. 1314 bei Bromberg.

1177) Einen 14 Monate alt. gut. Zuchtbullen verkauft preiswürdig. S. Franz, Worm. Sanstan bei Graudenz.

1163) Zwei springfähige Bullen. Ein Friesburger und ein Simmentaler, beide von Originalstern, stehen zum Verkauf. Mühlh. in H. 1314 bei Bromberg.

1177) Einen 14 Monate alt. gut. Zuchtbullen verkauft preiswürdig. S. Franz, Worm. Sanstan bei Graudenz.

1163) Zwei springfähige Bullen. Ein Friesburger und ein Simmentaler, beide von Originalstern, stehen zum Verkauf. Mühlh. in H. 1314 bei Bromberg.

1177) Einen 14 Monate alt. gut. Zuchtbullen verkauft preiswürdig. S. Franz, Worm. Sanstan bei Graudenz.

1163) Zwei springfähige Bullen. Ein Friesburger und ein Simmentaler, beide von Originalstern, stehen zum Verkauf. Mühlh. in H. 1314 bei Bromberg.

1177) Einen 14 Monate alt. gut. Zuchtbullen verkauft preiswürdig. S. Franz, Worm. Sanstan bei Graudenz.

1163) Zwei springfähige Bullen. Ein Friesburger und ein Simmentaler, beide von Originalstern, stehen zum Verkauf. Mühlh. in H. 1314 bei Bromberg.

1177) Einen 14 Monate alt. gut. Zuchtbullen verkauft preiswürdig. S. Franz, Worm. Sanstan bei Graudenz.

1163) Zwei springfähige Bullen. Ein Friesburger und ein Simmentaler, beide von Originalstern, stehen zum Verkauf. Mühlh. in H. 1314 bei Bromberg.

1177) Einen 14 Monate alt. gut. Zuchtbullen verkauft preiswürdig. S. Franz, Worm. Sanstan bei Graudenz.

1163) Zwei springfähige Bullen. Ein Friesburger und ein Simmentaler, beide von Originalstern, stehen zum Verkauf. Mühlh. in H. 1314 bei Bromberg.

1177) Einen 14 Monate alt. gut. Zuchtbullen verkauft preiswürdig. S. Franz, Worm. Sanstan bei Graudenz.

1163) Zwei springfähige Bullen. Ein Friesburger und ein Simmentaler, beide von Originalstern, stehen zum Verkauf. Mühlh. in H. 1314 bei Bromberg.

1177) Einen 14 Monate alt. gut. Zuchtbullen verkauft preiswürdig. S. Franz, Worm. Sanstan bei Graudenz.

1163) Zwei springfähige Bullen. Ein Friesburger und ein Simmentaler, beide von Originalstern, stehen zum Verkauf. Mühlh. in H. 1314 bei Bromberg.

1177) Einen 14 Monate alt. gut. Zuchtbullen verkauft preiswürdig. S. Franz, Worm. Sanstan bei Graudenz.

1163) Zwei springfähige Bullen. Ein Friesburger und ein Simmentaler, beide von Originalstern, stehen zum Verkauf. Mühlh. in H. 1314 bei Bromberg.

1177) Einen 14 Monate alt. gut. Zuchtbullen verkauft preiswürdig. S. Franz, Worm. Sanstan bei Graudenz.

1163) Zwei springfähige Bullen. Ein Friesburger und ein Simmentaler, beide von Originalstern, stehen zum Verkauf. Mühlh. in H. 1314 bei Bromberg.

1177) Einen 14 Monate alt. gut. Zuchtbullen verkauft preiswürdig. S. Franz, Worm. Sanstan bei Graudenz.

1163) Zwei springfähige Bullen. Ein Friesburger und ein Simmentaler, beide von Originalstern, stehen zum Verkauf. Mühlh. in H. 1314 bei Bromberg.

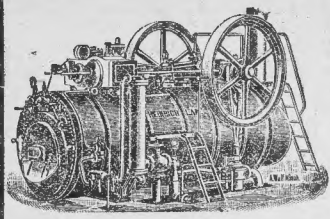
1177) Einen 14 Monate alt. gut. Zuchtbullen verkauft preiswürdig. S. Franz, Worm. Sanstan bei Graudenz.

1163) Zwei springfähige Bullen. Ein Friesburger und ein Simmentaler, beide von Originalstern, stehen zum Verkauf. Mühlh. in H. 1314 bei Bromberg.

1177) Einen 14 Monate alt. gut. Zuchtbullen verkauft preiswürdig. S. Franz, Worm. Sanstan bei Graudenz.

1163) Zwei springfähige Bullen. Ein Friesburger und ein Simmentaler, beide von Originalstern, stehen zum Verkauf. Mühlh. in H. 1314 bei Bromberg.

1177) Einen 14 Monate alt. gut. Zuchtbullen verkauft preiswürdig. S. Franz, Worm. Sanstan bei Graudenz.



HEINRICH LANZ, MANNHEIM

Die Fabrik am Bahnhof baut als einzige Spezialität:
Lokomobilen für Industrie
bis 200 Pferdekkräfte.

In Anlage und Betriebskosten billiger wie stat. Anlagen
mit eingemauerten Kesseln bei mindestens gleicher Leistungs-
fähigkeit, Dauerhaftigkeit und Betriebsfähigkeit.
Grösster Absatz in Deutschland. Zahlreiche Referenzen in ersten Industriekreisen.



mit FILIALEN in BERLIN, BRESLAU,
KÖNIGSBERG i. Pr., REGENSBURG, KÖLN.

Die Fabrik in Lindenhof-Vorstadt
baut als Spezialitäten:

Dreschmaschinen

Landwirthsch. Maschinen

Illustrirte Kataloge gratis u. franko.

Ostseebad Neuhäuser
eine Stunde Bahn von Königsberg i. Pr., 10 Min. v. Pillau, Post
u. Telegraph, gelb. Lage, mild. Luft, schön. Baud- u. Nadelwälder,
hübsche Villen m. Gärten, Pension. 4-6 Mk. 2 Hotels, ein großes
Kurhaus mit schön. Garten u. Aussicht auf Ost u. See, Pension
5-6 Mk. Große Strandbälle m. Restauration, große Terrasse am
Strandberg. Seebäder für Herren u. Damen getrennt, g. eingerichtet.
Preis 20, Kinder 10 Mk. Bäder bei. große, neutrale Strecke, rein.
Sand, schön. Badeweg. Vom 15. Juni b. 15. Septemb. täglich. Abt.
am Ort. Kurtag 6 Mk. für ein. Person, 10 Mk. für Familie eine
Person, 15 Mk. beide. Saison. Neuhäuser liegt vom Bahnhof
5 bis 10 Minuten ab. Fußwege. Wagen zu haben. 19801



Die Vorzüglichkeit dieser Marke
erklärt den enormen Absatz.

Niederlage in Graudenz bei Fritz Kyser.

Niederlage van Houten's Cacao in Graudenz bei Paul Schirmacher, Getreidemarkt 30 u. Marienwerderstr. 19.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft

JANUS

in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.

Auszug aus dem Rechenschafts-Berichte

vom 10. April 1897.

Umsatz 1896 waren in Kraft:
34008 Lebens-Versicherungen mit . . . Mk. 103,796,430.—
1608 Renten- u. Pensions-Versicherungen
mit jährlich zu zahlenden Pen-
sionen von . . . 1,010,806.31
Die Einnahme in 1896 betrug:
An Prämien- und Kapitalzahlungen . . . Mk. 4,423,784.17
Zinsen . . . 1,389,452.78
Vorausgaben wurden:
Für 540 Todesfälle . . . Mk. 1,742,125.—
" 198 bei Lebzeiten fällig gewordene
Versicherungen . . . 479,195.—
Seit ihrer Gründung zahlte die Gesell-
schaft überhaupt an Versicherungs-
Kapitalien und Renten . . . 52,066,187.—

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt Mk. 1,500,000.—
Die Reservefonds belaufen sich auf 34,611,859.39
Davon sind angelegt: . . . Mk. 29,102,163.32
In Hypotheken . . . 1,573,000.—
Darlehen gegen Unterpfand . . . 1,825,660.17

Auskunft wird erteilt und Prospekte und Antrags-
formulare werden gratis verabreicht in Danzig bei der

General-Agentur

Gustav Meinas

bei den Agenturen:

In Graudenz: **Wihl. Cowalsky**, Bezirksinspektor,
" **S. Loeffler**, Kaufmann,
" **Ernst Seydler**, Kaufmann,
" **Adolf Wesseler**, Kaufmann,
" **Otto Kissan**, Kaufmann,
" **Enslin**, Hauptagent **Ernst Albrecht**, Hotelbesitzer,
" **Fablonow**, **R. Pritzel**, Getreidehändler,
" **Lehen**, **S. Jacobsohn**, Kaufmann,
" **Rehden**, **John Remus**, Wollfenei-Verwalter,
" **Strassburg**, **Carl Hagel**, Defonon, Schützenhaus,
sowie bei sämtlichen Agenten der Gesellschaft.
NB. Agenten, Agenten, Hilfe Vermittler werden
an allen Orten angestellt und wird evtl. Gehalt gewährt.
"Medungen an die General-Agentur, Danzig, erbeten."
Hamburg, April 1897.

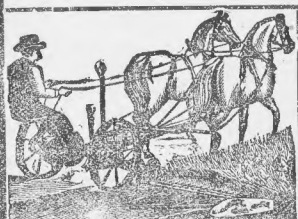
Die Direktion.

10851

Guajacatin

D. R.-P. No. 57338, 57688 und 57689, dargestellt von der Firma
Major & Ebers, G. m. b. H. Fabrik chem. pharmaz. Präparate in
Grünau-Berlin, ist das anerk. beste u. unschädlichste Mittel
bei Lungenerkrankungen
wie Lungenkatarrh, Spitzendilatation, sogar fortge-
schrittener Lungenschwund, sowie Appetitlosigkeit.
Unterstützendes Mittel in Tuberkulosebehandlung, kein Kuresot
kein Guajacolpräparat. Fehlschädliche Nebenwirkungen. Käuf-
lich in d. Apothek. in Gläsern zu Mk. 3.40, Mk. 6.50 u. Mk. 12.50.

Erstklassiges deutsches Fabrikat.



Mähmaschinen
für 1915
Gras, Klee u.
Getreide.
Neuer
„Adler“-Rachen.

W. Siedersleben & Co., Bernburg.

Neumärkische Ofenfabrik Aktien-Gesellschaft

Giesenbrügge bei Glasgow N/M.

(Post- & Bahnstation.)

Feine weisse Schmelzöfen

— nur geschliffen geschliffen. —
Jahresproduktion 3000 Öfen.

Wir bitten, genau auf unsere Firma zu achten!

Mineral-Oele.

Director Import

Amerikan. u. Russischer

Maschinen- u. Cylinderöle.

Fischer & Nickel,
Danzig. — Breslau.

Gedächtniss.

Das „Neue Tagblatt“ Stuttgart schreibt in Nr. 13 vom
18. Januar 1897. In unserer raschlebigen Zeit, die an die geistige
Entwicklung des einzelnen die höchsten Anforderungen stellt, hört
man so vielfach über ein fehlendes Gedächtniss klagen und fast wie ein
Wärden mutet es uns an, wenn wir von alten Schriftstellern er-
fahren, daß z. B. Alexander der Große die Namen aller Soldaten
seines Heeres auswendig kannte. Es hat auch nie an Versuchen
gefehlt, die Kunst des Gedächtnisses zu lehren, und wohl jeder
Gebildete hat schon von den verschied. mnemotechnischen Systemen
gehört, die viel versprechen, aber bei näherem Studium enttäuschen.
Wann anders die vorliegende Böhlmann'sche Schrift, die auf wesent-
lich neuen, aber einfachen und klaren Gesichtspunkten aufgebaut ist.
Der Verfasser führt zunächst von den Voraussetzungen eines guten
Gedächtnisses u. zeigt, wie dasselbe zu üben und zu verbessern
können wir das Gedächtniss ist klar und verständlich, und so
können wir das Studium desselben jedem Gebildeten empfehlen.
Prospect mit Zeugnissen nebst zahlreichen Zeugnissen
gratis und franco durch [1141]

L. Pöhlmann, München U. 4,
Zintenstraße 2.

O. Zernsch & Co.
Wein-Importeurs in der Brüdergemeine
Gnadehof i. Schl.
Haupt-Cataloge franco.
Mk. 15,80
incl. Kiste
und Flaschen.
12 ganze Flaschen
Ungar-Weine
in 2
6 verschiedenen
vorzüglichen Sorten.
O. Zernsch & Co.
5% Rabatt
p. Cassa, für diese Probekiste — nur für diese Probe-Sendung. [1136]

W. A. Brosowsky
Jasenitz bei Stettin
baut als einzige Spezialität
seit 1843
Torf- u. Kalk - Stech-
Maschinen
von 6' bis 25' Tiefgang.
Prospekte auf Anfragen
gratis und franko.

140 cm breit
schwarz blau braun
Kammgarn Cheviot
CHIC
per Meter 5 Mark
Strapazier-Waare

PH. EDER, AACHEN
Mech. Weber- & Tuchversand
Beste Bezugsquelle
für einfarbige Kammgarne, Cheviots etc.
und alle Herren Modestoffe
MUSTER
an Jedermann franco ohne Kaufzwang

144 cm breit
schwarz
Kammgarn
LORD
per Meter 8 Mark
Elegante Qualität

Obstschaumweine.

Apfelwein-Mousseux . . . per Flasche Mk. 1.20
Stachelbeerwein-Mousseux . . . 1.25
Probekisten von 12 Flaschen einschl. Verpackung Mk. 15.00.
Obstverarbeitungs-Genossenschaft, Heiligenbeil.
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt. [4929]

Brennabor
ist der Name
des 18715
besten deutschen Rades.
Gebr. Reichstein, Brandenburg a. H.
Vetteste deutsche Fahrrad-Fabrik. 2150 Arbeiter.
Kataloge postfrei.

In. Metzger Spargel
verl. 10 Bld. Postfach 11.5.
incl. Korbchen, fco. gep. Nachn.
Emil Marcus, Metz.

C. J. Gebauer
Königsberg i. Pr.
empfiehlt sich zur Ausführung von
Reparaturen von
Flügeln und Pianinos eigenen
und fremden Fabrikats.

Für Behörden, Industrielle,
Private!
Porzellan-Schilder,
Emaill-Schilder
mit Aufschrift empfiehlt
Ernst Schwarzer,
Porzellan-Malerei,
Danzig, Rühlgasse Nr. 2.

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co.**
Berlin, Neue Promenade 5
empf. ihre Pianinos in kreuz-
sait. Eisenconstr. höchst. Ton-
fülle u. fest. Stimm. Vers. frei.
mehrwöch. Probe geg. baar od.
Raten von 15 Mk. monatlich
an ohne Anzahlung. Preisver-
zeichniss franco. [3312]

Frisch vom Bauch gegen
8 Pfund Col. 3 Pfund 3 Pfund
Seeaal 5 Mk., halb und halb
4 Mk., Seeaal i. Gete 3 1/2 Mk.
R. Hegener, Fisch., Swinemünde.

672] Beste holländische
Daddyfannen
(großes Format), von anerkannt.
Güte, zu 55 Mark pro Mille zu
haben in Danzwalde bei Groß
Krebs. Leubeber.

1212] Weichlagenes
Niefern-Santholz
ca. 200 cbm 5/8 bis 7/8" Hart,
verkauft in größeren Böden oder
Baugeländungen durchgängig
für 20 Mk. den cbm ab Bahn-
station Lütznau. Das Holz liegt
zur ev. Verladung bereit.
Bühne, Holzhandlung
in Brunnhölz bei Wundtmin.

Viri
Hofrath Prof. v. Kraft-Ebing
und fünf Verzte begutachteten
eidlich vor Gericht meine
überwältigende Erkrankung
gegen vorzügliche Schwädel
Prophäre mit diesem Gutachten
und Gerichtsurtheil
fco. für 60 Mq. Marken.

Paul Gassen, Adv. a. Nh.
Heirathen.
[1185]
Rechtsbeamt, 29 Jahre alt, mit
einem gegenwärtigen Einkommen
von 1800 Mk. sucht e. Lebens-
gefährtin. Wirklich. Damen, die
hierauf reist, nebst. ihre
Adress. nebst. Photogr. mit Mar-
kenung d. Verh. d. sub. Heirat
1897 bereit vfl. send. A. vfl.
Zurückstellung selbstverständlich.

**Aufforstungen von Fiedländerereien mit Benutzung
des Samenvirgeseß.**

Die Bedeutung des Waldes im Haushalte der Natur und der Menschen wird erfreulicherweise immer mehr erkannt. Aus dieser Erkenntnis ist die Auffassung vieler in Deutschland vorhandenen sehr umfangreichen Gebüden entstanden hervorgegangen. Für die Sicherung eines guten Erfolges kommt aber viel auf die Art und Weise der Ausführung an, namentlich auf eine genaue Kenntnis der Widerstandsfähigkeit und weitere Entwicklung der Baumplanzen beginnigende Vorbereitung des Bodens. In der deutigen Land- und Forstwirtschaft hat man die Wichtigkeit der Tiefkultur als eines Hauptfaktors für eine erhöhte Produktion erkannt.

Wie das zur Tiefkultur wegen seiner großen Mächtigkeit zweckmäßige und zugleich billige arbeitende Hilfsmittel hat sich der Dampfplug erwiesen, speziell für Auflockerungskulturen der von der wohlbekannten Firma John Fowler u. Co. in Magdeburg in verschiedenen, je den besonderen einschlägigen Verhältnissen angepaßten Konstruktionen hergestellte Modelle u. s. w. Von sehr hervorragendem Effekte ist der große Mähplug, nach seiner ersten Anwendung auf den Haldeflächen der fürstlichen Herrschaft Bentheim in Hannover bei besonders schwierigen Bodenverhältnissen mit Driften im Untergrunde auch „Bentheim-Plug“ genannt. Dies mächtige, von hochkräftigen Lokomotiven bewegte Gerät hat ein vorausgehendes Scheibentoltermesser zum Durchschneiden der Bodennarbe, dann ein Vorschärp zum Umlegen des oberen Teiles des Furchenkreifens, ein den Boden bis zu 70 Zentimeter tief aufwühlendes Hauptflügel mit auswechselbarer stählerner Nase und schließlich einen, die Sohle der Furche nach weiterhin bis zu 1 Meter tief lodernen stählernen Grabberzinken. Es durchschneidet selbst sehr starke Wurzeln im Boden, hebt die darin vorfindenden Steine, sogar 20 Zentner schwere aus, reißt den härtesten Untergrund auf, zerlegt die Narbe und bedt die Oberfläche der Furche mit nürber Erde. Der mit solchen Apparaten tief und gründlich kultivierte Boden bietet einen vorzüglichen, dem Wachstum förderlichen Standort für die mannigfaltigen Baumarten als die Kiefern, Fichten, Eichen, Tanne, Lärchen, Buchen, Kiefer, Eichen, Buchen, Ulmen, Birken, Erlen, Ahorn, Kirschen, Pappel u. s. w. In der Regel zeigt sich bei jener Bodenvorbereitung ein gleichmäßig nachhaltiges Anwachsen der Pflanzen, ein verhältnismäßig üppiger Wuchs der jungen Hölzer mit starker Belaubung oder Beudeelung.

Unter den sowohl auf feststehenden wie auch auf privaten Besitzungen bisher kriegsgehabten Kulturen finden die von der Sanaußerboden-Probingsabteilung unter der Leitung des Landesforstwartes Quast-Jassem vorgenommenen wegen ihrer nach allen Richtungen hin höchst lohnverdienlichen Ausführung und vorzüglichen Erfolge ein hervorragendes Interesse. Namentlich gewährt die neugebildete Probingsabteilung Dörr-Lindgen (Waldhofstation Bruchhof) im Lüneburger Heide einen sehr bedeutsamen Anhalt für beratende Unternehmungen und deren Betrieb, zumal ohne Anlehnung an bereits bestehende Einrichtungen Alles von Grund aus neu geschaffen wurde.

Ueber fämmtliche, dabei in Betracht kommende Umstände giebt eine vom Landbesitzirthe Quaez-fassen verfaßte, Interenten sehr zu empfehlende Schrift: „Die Aufzuchtungs-Verkebrungen der hannoverschen Provinzialverwaltung“ eine sehr gute und instructive Uebersicht. Danach bewilligten seit dem Jahre 1876 die hannoverschen Provinziallandtage nach und nach zu Aufzuchtungs-Verkebrungen in runder Zahl (wie dies auch für die weiteren Angaben gilt) 1802706 Mkt., und im Jahre 1878 begann die Anlage der gegenwärtig 4681 Hektar, umfassenden Provinzialforst Decret-Lingel. Die Aufzuchtungskosten für das Areal bis zum 1. April 1894 — als es 3512 Hektar enthielt — betrugen durchschnittlich 174 Mkt. pro Hektar nach Abrechnung des Vertheils der darin eingeschloffenen Wiesen, Weiden, weitholischen Gebüschstände, vielen Gebäude für die aufgeführten Flächen durchschnittlich 29,72 Mkt. pro Hektar. Sämmtliche Betriebskosten, darunter die Ausgaben für Bauten, Wiesenanlagen, Herstellung einer Waldweiden, Gewinnung der Erträge beliefen sich auf durchschnittlich 227 Mkt. pro Hektar, nach Abzug der sich durchschnittlich auf 60 Mkt. pro Hektar beziehenden Einnahme auf 167 Mkt., und nach Hinzurechnung von drei Prozent Zinseszinsen für die aus den Ausgaben und Einnahmen sich ergebende Bilanzquote auf 223 Mkt. pro Hektar. Der verzinsten Bodenwerth mit Hinzurechnung der verfallenen Betriebskosten betrug im Jahre 1894 durchschnittlich pro Hektar 484 Mkt. Die Kosten für die eigentliche, mit Zulassung von Korrigenden aus den Korrektionsanstalten der Provinz in einzelnen Jahren einschließlich der Nachbesserung auf mehr als 900 Hektar auszuführende Aufzucht beliefen sich auf 97 Mkt. pro Hektar, darunter diejenige Hektar, für die Bodenwurbereitung auf 54,12 Mkt. pro Hektar,

Bei der Bodenverbesserung im 54,72 Hekt. pro Fektar.
 Bei der Bodenverbesserung stellte der landige und lehmig-
 sandige Boden den Forstkulturen keine wesentlichen Hindernisse
 entgegen, außer Härteren, aber kaum 1 Prozent der ganzen
 Fläche betragenden Kristallablagerungen, einigen moorigen und
 einzelnen mit Eisenbühn bestandenen Stellen, die nicht bepflanzt
 werden konnten. Wegen seiner Jahrhunderte langen Verwitterung
 und Verödung erschied aber eine gründliche Lockerung des Bodens
 unthunlich, um die in den Untergrund gewöhnlichen Pflanzengift-
 stoffe zu ziehen, die Späthumusschicht mit dem Mineralboden zu
 mengen und die so bereicherte Schicht gehörig zu durchlüften.
 Dazu wurde neben anderen, wenn auch in beschränktem Maße
 dieses Vergleiches ausgeführten Methoden, als Rigolen,
 Nabattieren, Böchern u. s. w. hauptsächlich Pflugarbeit angewandt,
 theils Doppelpflügen vermittelst Gelpanzgeräthens mit 2 bis 4
 Pferden vor dem Vorpfluge, und 4 bis 6 Pferden vor dem
 Hinterpfluge, theils die Arbeit mit dem Fowler'schen S a b e -
 pfluge. Dieser hat sich wegen seiner tiefen und gründlichen
 Lockerung des Bodens ganz besonders bewährt, indem auf den
 damit bearbeiteten Flächen die jungen Bestände sich am Besten
 entwickelt haben. Mit diesem Pfluge, dem bisher besten Hilfs-
 mittel zu solchen Kulturen, wurden nach der auf Grund ver-
 schiedener Versuche zweckmäßigsten Methode 4 Meter breite
 Streifen mit 50 bis 60 Zentimeter Turchentiefe gepflügt, und
 dazwischen beifus Kohlenkernparniss, Verfüllung von Sandweihen
 und dauernder Züftung des Bodens 1,4 Meter breite Streifen
 unbearbeitet gelassen. Künftighin sollen die gepflügten Turchen
 auch mit Dampflosungapparaten gealzt und geeget werden. Die
 je letzten Turchen der gepflügten Beete blieben offen, wurden
 bei starker Verfüllung auch aufgegraben und zu Gräben erweitert,
 um den Boden dauernd luftig und zur ungehinderten Ausfugung
 von Nährstoffen aus der Luft fähig zu erhalten. Der Dampf-
 pflug bearbeitete täglich 5 bis 6 Fektar. Die Kosten dafür
 beliefen sich bei dem durch die doppelte Benugung des Dampfes
 in den Lokomotiven (Kesselpumpsystem) geringen Verbräuche von
 25 Zentner Kohlen und 5000 Liter Wasser pro Tag auf 50 Mk.
 pro Fektar. Landpflegermeister Dr. Dandelmann-Überwalde
 äußerte sich bei Besichtigung der Kulturen dahin, daß im Sin-
 dliche auf solchen niedrigen Kostenfuß und die vorzüglichen Er-
 folge der Arbeit das Dampfingführen durch kein besseres Verfahren
 der Bodenbearbeitung ersetzt werden könne. Bei einer un-
 genügenden Reinkultur koste die Nachbesserung meistens sehr viel.
 Diese sei ein Prüfstein für die Güte der Bodenbearbeitung. Je
 weniger Nachbesserung, desto besser die Kultur, und erstere weise
 in der Provinzialforstf. Derzel - Einzel nur einen geringen Pro-
 zentsfuß auf. Es ist denn auch in Aussicht genommen, bei den

welteren Kulturen in genannter Forst den Dampfzug hauptsächlich zu benutzen. Nach seiner Arbeit kann alsbald gesät oder gepflanzt werden. Letzteres Verfahren geht dann leicht und bietet den Vortheil, daß man einen Vorzug von einem Jahre gewinnt. Beide Methoden erfordern dann noch pro Sektar 20 Mark für Samen oder Pflanzen und 5 Mark Arbeitslohn.

Die Einteilung der Forst ist in der Weise erfolgt, daß durch rechtwinklige, sich kreuzende, zu den Randtrassen führende Hauptbahnen von 7 Meter Breite und 5 Meter breite Nebenbahnen Abteilungen mit dem Seitenverhältnisse von 2 : 3 und einer Durchschnittsgröße von 13 Hektar gebildet sind. Zur Standortgründung mit dem leitenden Gesichtspunkte, auf allen besseren Bodenarten gemästete Weiden zu erzielen, ist hauptsächlich Nadelholz, und zwar die Kiefer mit Beifügung von $\frac{1}{5}$ bis $\frac{1}{4}$ Eiche je nach den Bodenverhältnissen gewählt. Theils wurde die Methode der Ausfaat angewandt, meistens im Umfange von 80 Prozent, aber wegen leichten Aufwuchers des tiefgelockerten Bodens diejenige der Pflanzung. Dazu dienten in der Regel einjährige Kiefern- sowie zweijährige Fichten- sämlinge und zur Nachbesserung verschiedenes Material verschiedener Nadelholz- und Weichholzkiefer, Eiche, Lärche, Douglasstaanne. Auf reichlich 300 Hektar konnten Eichen mit vertaglichen Holzarten, Kiefer, Birke, Weiserle, Lärche angebaut werden. Sämtliche Wädhnen sind mit Laubholz, Eidergerststreifen von 12 Meter Breite an den Hauptstellen und Kommunitationswegen von 2,6 Meter Breite an den Nebengestellen eingepaßt und dazu ausschließlich die Birke im Gemisch mit der Eiche, zu Nachbesserungen auch Ahorn, Buche und Weiserle in beschränktem Umfange verwandt worden.

Wie namentlich auch bei der Beschäftigung der Anlage während der vorjährigen Wanderversammlung des nordwestdeutschen Fortvereins zu Soltau von hervorragenden Fortwirthen anerkannt wurde, haben sich die jungen Kulturen, von welchen die ältesten, nimmehr achtzehnjährigen bei Dersel im Anschlusse an alle Jahrgänge im Alter von 1 bis 18 Jahren vorhanden sind, vorzüglich, fast wider Erwarten günstig entwickelt.

Neben der Anlage jener neuen Provinzialforst hat der Sannüberbische Provinzialantrag seit dem Jahre 1880 Ausführungsdarlehen an 13 Waldgenossenschaften, sowie 13 Städte und Gemeinden zu 2 Prozent, in manchen Fällen auch weniger Zinsen und zwei Prozent jährlicher Amortisation, an 55 Privatgrundbesitzer zu 3 Prozent Zinsen mit 2 Prozent jährlicher Amortisation im Gesamtbetrage von 600550 Mk. gewährt. Damit sind bisher Aufforstungen unter Berücksichtigung des Landesforsttrates und mit Abgabe von 31602854 Pflanzen aus den Forstgärten der Provinzialforst Einzel ebenfalls mit sehr befriedigendem Erfolge ausgeführt worden. Alle diese Anlagen bieten demnach ein sehr beachtenswerthes Beispiel für derartige Unternehmungen in Dübentschland.

Verschiedenes.

— [Das „Königreich Israel“.] Seit mehreren Jahren besteht unter den Israeliten der Plan, das Königreich Israel in Palästina neu aufzurichten und es zu einem Zufluchtsort für alle Juden zu machen, die ihres Glaubens oder anderer Gründe wegen von fremden Völkern bedrängt oder verfolgt werden. In Amerika wurde der Plan zuerst vor etwa zwei Jahren in Chicago erörtert und hat seitdem beträchtliche Fortschritte gemacht. Das Gleiche ist in Europa der Fall, wo eine große Judentumkonferenz von jüdischen Abgeordneten aus allen Theilen der Welt am 25. August d. J. in München stattfand und zu beraten. Viele angesehenen Juden New-York's hatten sich kürzlich versammelt, um über die Entsendung von Abgeordneten nach München schlichtig zu werden. Es wurden dabei von vielen anwesenden Rabbinern Reden gehalten, in denen das ganze Judenthum Amerikas für den Plan aufgerufen wurde. Der Rabbiner Mayer Koppsheim meinte, daß die Zeit für die Juden gekommen wäre, sich zu erheben und den Beweis zu erbringen, daß sie der Verfolgungen müde und nicht mehr gelassen seien, unter den Nationen bloß gebildet zu werden. Palästina gehöre rechtmäßig den Hebräern und solle zurückverlangt werden. Der Rabbiner Klein sprach sich gleichfalls zu Gunsten der Gründung New-Israels aus, meinte aber, daß es einstweilen nicht als selbständiger, von Hebräern regierter Staat aufgerichtet werden, sondern gleich Bulgarien unter der Oberherrschaft der Türkei verbleiben sollte. Die Entsendung von Abgeordneten nach München wurde beschlossen.

— **[Vorschlag.]** Junger Arzt: „Ja, Fräulein, mit meiner Praxis ist's noch immer nichts; ich glaube, es ist überhaupt Niemand krank!“ — Dame: „Verloben Sie sich mit mir, dann werden meine sämtlichen Freundsinnen vor Verger krank!“ H. Pl.

Giel ein Mensch im Drange
Zwischen Reiz und Pflicht,
Mensch, verdamme nicht!
Weißt du, welchem Zwange,
Welchem Unglückstag,
Solch ein Mensch erlag?

Liedge.

Bücherlich.

— Die Maffenhöhle in Auenbachthal. Ein Goethegedenkt aus dem Fährten Walde von Dr. D. Preß (Verlag von Rudolf Mosse Berlin, Preis M. 1.20). Das von der Verlagsbuchhandlung hübsch ausgestattete Miniatur-Bändchen des Egersburger Kurarztes dient dem pietätvollen Zweck, die Maffenhöhle, jene Stätte, in welcher Altfleischer Goethe seinen letzten Geheißtag verlebte, vor dem Veffall zu bewahren. Das Bändchen enthält dann außer einem Goethegedichte, einer Goetheandacht, noch andere Facsimile-Reproduktionen aus dem Fremdenbuche

der Wallenstein. — Die *Athen*, Gustav Freytag's Roman, der die Schicksale eines deutschen Geschlechts erzählt, erschien jetzt in der zweiten Auflage von des Dichters gesammelten Werken (Berlin von S. Engel, Leipzig). Band 8 beginnt mit Jago und Jagozaban. Vor Kurzem wurde besonders in unserm von Slawen durchsetzten Osten Adalbert von Prag, des sog. Apostels der Böhmen, der vor 900 Jahren an der Diefelste die Wälder trostete, fand, gedacht; der Deutsche der Gegenwart mag mit größerm Interesse der von Freytag poetisch verklärten Gestalt des Bischofs Winfried Bonifatius begegnen, der nach schwerer Gefangenschaft im Lande der kraftlosen, trügnen Thüringer und Friesen als „Hauptling des Christengottes zu der Halle des himmlischen Königs“ eingiebt.

Briefkasten.

Z. K. Die Geschwindigkeit der Meereswogen ist Schwankungen unterworfen und beträgt auf hoher See bei leichtem Winde etwa 8 Meter pro Sekunde, steigt bei stärkerer Brille bis zu 12 Meter und erreicht bei Sturm 18 Meter. Bei Orkan wurden Geschwindigkeiten bis zu 25 Meter gemessen bei einer Wellenlänge von 362 Meter und Zwischenräumen von 16 Sekunden. Die letzt-erwähnte Geschwindigkeit entspricht der unserer schnellsten Spreng-

züge mit 86 Kilometer pro Stunde. Es ist hiermit indessen keineswegs das Neueste geleistet, vielmehr jagen die verlichtigten Cyclone die Wellen mit einer Geschwindigkeit von ca. 100 Kilometer vor sich her.

Sehrheit in Seetin. Die "Theegebirge" sind das die an den Theestellen eingebournten Namen der höchsten Strichen chinesischen Thees sind folgende: Pecco da i, weißes Haar" und man versteht darunter die haben zarter Blätter. Souchung bedeutet kleine Pilanze, Powohong: gefülltestes Gewächs und Congo: Arbeit; die Bezeichnung soll die Mühe andeuten, welche die Arbeiter, die betreffenden Sorten erfordert. Twankay ist eigentlich der Name eines kleinen Ortes, und die Bezeichnung soll bedeuten, daß die Sorte gekaut wird. Bohea ist eine Theesorte, nach der sie gewirzt, wo sie gesammelt wird. Haysan endlich bedeutet: vor der Reizigkeit oder blühender Frühling, d. h. zeitig im Frühjahr. Die Bezeichnung Haysankin ist halb chinesisch, halb englisch: die rein englische Bezeichnung ist tea-skin (Theebaut), weil keiner Thee aus der Haut eines Menschen gewöhnlicher Sorten gesammelte ist. Eine noch höherer Sorten, bei der sich viele Engel finden, heißt tea-bones (Theeböden).

3. 1) Die zweite Lehrer-Prüfung in Luchel findet am 9. November 1897 statt. 2) Sollte Ihnen bei der Neuorganisation Ihres Gehaltes die Prüfung mit 7 Mt. berechnet werden, so wenden Sie sich beschwerdefrei an den Königlichen Richter. 3) Ihr Gehalt muß Ihnen natürlich vom Tage Ihres Diensteintritts gezahlt werden; die Alterszulagen erhalten Sie aber erst vom 1. eines jeden Vierteljahres, also bei Ihnen — Amtsantritt 1. Mai — vom 1. Juli ab.

C. A. Aufsteigend haben Sie sich mit der Bedingung des Magistrats, Ihnen keine Umzugskosten zu errichten, einverstanden erklärt, nämlich stillschweigend durch die Annahme der Stelle. In diesem Falle sind Sie nicht berechtigt, einseitig von dem Verträge zurückzutreten. Trifft dies nicht zu, so haben Sie die Ihnen geschuld zuzurechnenden Umzugskosten zu verlangen.

H. H. In Preußen befindet sich eine Königlich-Gärtner-Zehrkantale am Willibart bei Potsdam unter Oberaufsicht der Staatsregierung und in Verbindung mit den Kgl. Gärten. Heutzutage Aufnahme in diese Anstalt haben die Bewerber den Nachweis zu erbringen, daß sie eine zweijährige Lehrzeit in einer tüchtigen Gärtnerei mit Nutzen zurückgelegt haben, zum einjährigen Militärdienst berechtigt sind und nicht farbenblind sind. Kurzus zweijährig; Aufnahme alljährlich im April. Ueber die Aufnahme entscheidet der Direktor der Anstalt. Mehr in Wien erfordert der Bewerber eine dreijährige Lehrzeit, einen jährlichen Sold von etwa 900—1000 Mk. Die Gelehrten erhalten hierfür den praktischen und wissenschaftlichen Unterricht, Wohnung, Heizung, Licht, ärztliche Behandlung und Arznei.

J. M. Soweit es sich um Auslegung eines Gesetzes oder einer Verordnung handelt, tritt die vom Oberverwaltungsgericht ausgesprochene Ansicht sofort in Kraft.

E. M. G. Wenn Sie ins Ausland verziehen, haben Sie, um die Staatsangehörigkeit in Deutschland aufrecht zu erhalten, für sich, Frau und Kind einen Paß beim Landratsamte nachzulassen, welcher zugleich als Heimathschein gilt. Der Aufenthalt in der Schweiz wird Ihnen ohne Weiteres gestattet.

— [Offene Stellen für Militäranwärter.] Stadt- und Polizeidirektor beim Magistrat Bergen (Kugen) am 1. Juli, 1900 Wf. Gehaltsab 1200 Mf., neben freier Wohnung, freie Verpflegung, freie Dienstwohnung, freie Bekleidung, Gehaltszulage von je 100 Mf. von 2 zu 3 Jahren nach erfolgter Mitteilung und im 9. Dienstjahre 50 Mf. als letzte Zulage. — Polizeiwachmeister bei der Polizei-Direktion Greifswald, voraussichtlich am 1. Juli, 1200 Mf. Gehalt, freigeib von 3 zu 3 Jahren um 75 Mf. bis 1650 Mf. neben freier Dienstleistung. — Postler beim hygienischen Institut der künftigen Kaiserin Wilhelme, aus dem Jahre 1900, 1200 Mf. Gehalt, freie Verpflegung, freie Dienstwohnung, freie Bekleidung. Bewerbungen an den Direktor des hygienischen Instituts, Prof. Dr. Rudner, Berlin, Klosterstr. 36.

Thorn, 22. Mai. Getreidebericht nach priv. Ermittlg.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen matt, fein hochbunt, glasig 131—132 Pf. 157
Mk., hellbunt 130 Pf. 155—156 Mk., bunt 127—128 Pf. 152—153
Mk. — Roggen matt, 123—124 Pf. 108 Mk. — Gerste voll-
ständig geschäftslos, Preise nominal, feine Brauwaare 120—122
Mk. — Hafer fest, 120 bis 125 Mk., je nach Qualität.

Bromberg, 22. Mai. Amtl. Handelskammerbericht.
Weizen je nach Qualität 154–158 Mt. — Roggen je nach Qualität 104–110 Mt. — Gerste nach Qualität 110–115, Braugerste nom. 120–135 Mt. — Erbsen Futterware nominell ohne Preis, Schwadze nominell 135–145 Mt. — Hafer 120–130 Mt. feinstes über Notia. — Spiritus 70er 40,50 Mark.

Original-Wochenbericht für Stärke u. Stärkefabrikate
von Max Sabersky. Berlin, 22. Mai 1897.

	Markt		Markt
1a Kartoffelmehl	16 $\frac{1}{2}$ —17	Rum-Gouleure	22—23
1a Kartoffelfäcke	16—17 $\frac{1}{2}$	„ „ „ „ „ „	22—23
1a Kartoffelmehl u. Weiz	18 $\frac{1}{2}$ —19 $\frac{1}{2}$	„ „ „ „ „ „	22—23
1a Kartoffelmehl	16 $\frac{1}{2}$ —17	Peterd. Monnauna	20 $\frac{1}{2}$ —21
Brattpattier Berlin		„ „ „ „ „ „	34—35
Feig. Curapolder, notizen		Weizenfäcke (N.N.)	36—37
fr. Feig. Frankfurt a. O.		„ „ „ „ „ „	36—37
1a Curap. 2000	20—20 $\frac{1}{2}$	da. Weizf. 2 Gdli.	49—50
Cap. Sprab	21—21 $\frac{1}{2}$	Reisbäcke (Etrogben.)	49—50
Cap. Export	22—22 $\frac{1}{2}$	Nisbäcke (Gilden)	48—49
Kartoffelmehl gelb	22—22 $\frac{1}{2}$	Waldbäcke	33—34
Kartoffelmehl gelb	22—22 $\frac{1}{2}$	Waldbäcke	34—35
Kartoffelmehl gelb	21—22		

Berlin, 22. Mai. Butter. (Gebr. Lehmann & Co.)

Die hiesigen Engros-Verkaufspreise im Hochdurchschnitt sind (Maß von 50 Kilo): Für feine und feinste Sagenbutten von Gütern, Milchpastasorten u. Genossenchaften Ia 93, IIa 93, IIIa —, abfallende 90 Mt. Landbutter: Preussische und Littauer 83 bis 86, Pommerische 83—86, Rheybrücker 83—86, Polnische 83 bis 86 Mark.

80 2nd fl.

Berliner Produktenmarkt vom 22. Mai.
 Private Preis-Ermittelungen:
 Gerste loco 103-170 Mk. nach Qualität gefordert.
 Weizen loco ohne Faß 53,4 Mk. nom., Mai 54,2 Mk. nom.,
 Okt. 52 Mk. nom.
 Petroleum loco 20,1 Mk. bez.

Stettin, 22. Mai. Getreide- und Spiritusmarkt.

Reizen loco 159-160 Mk. — Roggen loco 116,00
Mk. — Hafer loco 125-131 Mk. — Rüböl v. Mai
54,00 Mk. — Spiritusbergt. loco 39,40.

Magdeburg, 22. Mai. Zuckerbericht.
 Kornzucker excl. von 92% —, Kornzucker excl. 88%
 Rendement 9,55—9,67½, Nachprodukte excl. 75% Rendement
 7,00—7,75. Ruhig. — Gem. Melis I mit Faß 22,25. Ruhig.

Bericht von deutschen Fruchtmärkten vom 21. Mai.
(Reichs-Anzeiger.)

Weizen: Weizen $\text{Mr. } 15,40, 15,60 \text{ bis } 15,80$ — Voggen
 $\text{Mr. } 11,25, 11,38 \text{ bis } 11,50$ — $\text{Gerste } \text{Mr. } 12,30, 12,45 \text{ bis } 12,60$.
 — $\text{Säfer } \text{Mr. } 13,60, 14,00 \text{ bis } 14,40$. — Thorn: Weizen
 $\text{Mr. } 16,90$. — $\text{Voggen } \text{Mr. } 10,80 \text{ bis } 11,00$. — Säfer: Weizen
 $\text{Mr. } 15,60, 15,80 \text{ bis } 16,00$. — $\text{Voggen } \text{Mr. } 10,75, 10,80, 10,90,$
 $10,95 \text{ bis } 11,00$. — $\text{Gerste } \text{Mr. } 12,10, 12,20 \text{ bis } 12,30$. — Säfer
 $\text{Mr. } 12,30, 12,50 \text{ bis } 12,60$.

Guaiaecetin. Von den neueren chemischen Präparaten, welche bei Lungenerkrankungen, wie Lungenkatarrh, Erythemenfiltration und Lungenbluterguss angewendet werden, findet wegen seiner günstigen Wirkungen und weil ihm jede schädliche Nebenwirkung fehlt, das bereits durch die Apotheken erhältliche Guaiaecetin immer mehr Aufnahme.

welche sauber und ehrlich ist, ev.
 konfession, bei hohem Gehalt, z.
 fortig. Antritt gesucht. Meld.
 tieflich unter Nr. 83 an den
 beselligen erbeten.

2. Fortf.) **Vor dreißig Jahren.** (Nachr. verb.)
Bilder aus einer ostpreussischen Kleinstadt.
Von Louis Braun.

Was waren aber all diese großartigen Bauwerke von der Synagoge bis zum Gefängnis gegen das neue Schulhaus! Dies Haus hätte man mit Recht die Krone der Stadt und ein Denkmal verlässlichen Bürgerstümmen nennen können, wenn es nicht bei seiner Entstehung den Fehler begangen hätte, den größten Theil des recht bedeutenden Stadtbaues zu verschlingen, und zwar keineswegs allein in Gestalt von Balken und Brettern, sondern vielmehr in harten Thälern, für die man die schönsten Bestände gegeben hatte. Dabei war dieser Prachtbau seiner Zeit entschieden weit vorausgeeilt, so zu sagen auf Wachstum zugeschnitten, wie die Abendmahlstische der Oberkonfirmanden, und es ließ sich kaum in Abrede stellen, daß die Bürgerschaft von D. sich mit der neuen Schule einigermassen in die Messen gefügt hatte, wie man das dort nannte. Was Wunder also, daß ein großer Theil der Ortsangehörigen den schönen Bau mit unvorstellbarem Vergnügen betrachtete, und daß das „Gewissen“ der Stadtverordneten-Versammlung, der Gastwirth und Schmiedemeister Grimbach, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit, besonders bei der Beratung neuer Steuerforderungen diesem Gefühl drastischen Ausdruck zu geben pflegte durch den höhnischen Vorwurf, man solle nur, wenn der Stadtkädel wieder leer sei, den neuen Schulplatz abbrechen und die Mauersteine verkaufen. Und folgerichtig, wie er war, betheiligte der eigenartige Herr seine Ansicht über die Entbehrlichkeit der Schule auch in seinem täglichen Leben dadurch, daß er jedem seiner Sprößlinge, deren Zahl so zwischen neun und zwölf zu schätzen war, wenigstens einmal des Tages das Heil gerbe und damit den Beweis zu erbringen suchte, daß das Geld für die vielen Schulmeister eigentlich fortgeworfen wäre. Das blickende Schreiben und Lesen könnten die Kinder doch wohl auch in der alten Schule lernen, die so lange gut genug gewesen. Uebrigens bestand die Hauptbeschäftigung des Herrn Stadtraths darin, dem Witzspiel seiner Gäste zuzuschauen und aufzupassen, wenn einer der Spieler quater honneurs meldete. Das war nämlich der Moment, in dem, wahrscheinlich in Folge eines Gelächers, der trunke Mann sich einen Quater honneurs-Schnaps genehmigte, und da er dieser heiligen Pflicht aufs pünktlichste nachkam, so schimmerte seine rothe Nase um so mehr in's Violette, je später der Abend wurde. Ja, er war ein sonderlicher Herr, der würdige Stadtrath, in mehr als einer Beziehung, aber keineswegs der sonderlichste unter den Männern von D. Wie eine Reihe von Originalen, leben sie in meiner Erinnerung, all die hochachtbaren Honoratioren und guten Bürger meiner Vaterstadt, von einer gewissen Familienähnlichkeit allerdings in manchen Dingen, aber doch jeder von durch eigener, nirgends gleichnamiger Art und Entwicklung in Schwächen und Vorzügen, in Fehlern und Tugenden.

Oder war er etwa kein Original, der „deutsche“ Herr Pfarrer, der mit unerschütterlicher Frömmigkeit und erprobter Menschenliebe, mit größter Willkür in der Seelsorge und herzerquickender Verehrtheit auf der Kanzel solche Abneigung gegen alle Scheiberei verband, daß sich in seiner geheimen Kammer amtliche Verfügungen und Privatbriefe oft in Massen aufstapelten, bis die ründliche kleine Frau Pfarrerin ihrem „Alterschen“ hinter die Schürze kam und nach kurzer Beratung mit eigener Hand kurz entschlossen die Erledigung seiner Korrespondenz beehrte? Oder sein „polnischer“ evangelischer Amtsbruder, der gründerlich niemals sich für eine Predigt vorbereitete, weil er dadurch in die Vorrechte des heiligen Geistes eingreifen fürchtete, dessen Sache es sei, ihn auf der Kanzel zu inspiriren, der am Todtenbett seiner Frau (der Schwester seiner ersten, — vor etwa 20 Jahren dahingegangenen Gattin) trauernden Freunden gegenüber die Güte des lieben Gottes pries, der dafür gesorgt, daß noch ein Schweiter der Verbliebenen lebe, der er für den Rest seiner Tage die Hand zum christlichen Gebirde zu reichen gedanke. So wurde das mehr denn 50jährige Fräulein, das arm wie Hob und ohne alle sich- und merkbaren Vorzüge war, „Frau polnische Pfarrerin“, und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie wohl heute noch als Vorbilder kindlicher Göttergebehrtheit. Und der Vater der Stadt selbst, der ehrenwerthe Herr Bürgermeister Ringenberg, gab er nicht seinen Bürgern das beste Beispiel eigenartiger Lebens- und Denkweise, wenn er, ein Mäßigkeitsapostel in der durstigen Stadt Ostpreußens, gelegentlich den überraschenden Satz ausstieß und mannhaft verteidigte: „Wenn jemand ein abgehaltener Feind des Kaffees ist und gar keinen Kaffee trinkt — so ein Täßchen morgens und Schälchen mittags wird er doch niemals zurückweisen?“ Stand er nicht hoch über allem Ungeheuerlichen, als er am Tage seines Auscheidens aus dem städtischen Dienst, d. h. nach dem Urtheil der Welt beim Beginn seiner Lebensunfähigkeit, mit der guten Altweltstante von D., der tugendhaften Jungfrau Natalie Spätling, vor den Altar trat (derselben Jungfrau, die ihm vor etwa 35 Jahren den einzigen Sohn seiner ersten Gattin aus der Taufe gehoben hatte) und dann seinen Jüngling in einem lieblich verflachten Adöckchen der schönen Grafschaft Glas verlebte? — Auch ihn darf ich nicht vergeßen, den hochachtbaren Herrn Gerichtsrath und Verwalter der „Dittchen-Bude“, wie man mit einem Jahrmarktsbilde die Kammer für Bagateltsachen bezeichnete, der sich bei seinen weiten Spaziergängen in Regen- und Schneesturm stets laut mit sich selbst unterhielt, und dessen Gesicht durch ein bisher unergündetes wunderbares Walten der Natur — vielleicht auch nur durch die eigenartige Anordnung dessen, was man sonst Bart zu nennen pflegt — eine unverkennbare Ähnlichkeit mit den verständigen Zügen seines mächtigen Knechtbündlers angenommen hatte, der ihm auf Schritt und Tritt folgte.

Alle diese eigenartigen Erscheinungen aber treten in meiner Erinnerung zurück gegen den Rektor und Predigantschaftsbedienten Hartmann, an dessen praktische Pädagogik mein Herz heute noch mit einer mit Grauen gemischten Bewunderung zurückdenkt, und dem ich, als dem dicksten, wichtigsten und gefürchtetsten Manne von D., nicht unähnlich kam, ein eigenes, das nächste Kapitel, zu widmen.

Ein ostpreussischer Schulthron vor dreißig Jahren.

Es war im Juni des Jahres 1863. Die Rathhausglocke von D. verkündete eben mit weithin hallenden Schlägen die vierte Morgenstunde, als der Bäckermeister Kulich vor seine Thür trat, um ein wenig frische Luft zu schöpfen, nachdem er in der heißen Backstube die Morgenjammeln aus dem Ofen geholt. Noch waren überall die einfachen Fensterläden der beschiedenen Häuschen der Kirchhofstraße dicht geschlossen, und die ganze Gasse bot ein Bild feierlicher Ruhe, als plötzlich eine dunkle Gestalt um die Marktecke bog. Die Gestalt ließ sich um so weniger übersehen, als sie mit ihrer natürlichen Wohlbeleibtheit einen gehörigen Theil der Straßenbreite einnahm und zudem durch einen eigenthümlich schwankenden Sitzgang die Aufmerksamkeit noch besonders auf sich lenkte. „Den Mann hat's“, dachte der wackere Meister, „aber ist denn das nicht . . . ?“ Schönen guten Morgen, Herr Rektor“, unterbrach er hier laut seinen Gedankengang, indem er höflich sein mehrliebendes Köpchen lüftete. „Guten Morgen, Meister Kulich“, klang es in tiefen Rehlönen zurück, und dann, wie erklärte, „man muß doch mal die schöne Morgenluft genießen.“ Sicherlich hätte der harmlose Bäcker dieser Erklärung der frühen Wanderung ohne weiteres Glauben geschenkt, wenn nicht sehr auffällige Umstände in Gang und Haltung des vorübergehenden Magisters von anderen Gesinnungen als Morgenluft und Blüthenluft Beweis gegeben hätten. Der Herr Rektor kam nämlich — entsetzt zu sagen — direkt aus dem Wirthshaus, wo er sich, obgleich ein sonst trunkefester Mann, einen kleinen Affen gekauft hatte, was ja dem Besten einmal widerfahren kann. Uebrigens war er sich des rechten Weges zu seiner im großen Schulgebäude belegenen Wohnung noch wohl bewußt, fand auch nach einigem Suchen das richtige Schlüsselloch und hakte sich glücklich die unbewegliche Stein- treppe hinauf in seine Schlafstube. Die treue Ehegattin wußte natürlich sehr wohl, was die Glocke geschlagen hatte, stellte sich aber schlafend, bis ein zwerchfeller-schütterndes Schnarchen ihr die Gewissheit gab, daß ihr Gatte seine Wanderjahre in's Reich der Träume angetreten habe. Dann erhob sie sich geräuschlos, befreite den schlafenden Affen mit Anstrengung all ihrer beschiedenen Kräfte von seinen Stiefeln, mit denen er sich wie ein „Burich“ von echtem Schrot und Korn“ auf das weisse Kissen geworfen, wusch ihm eine aufwühlende Thräne aus dem Auge und begab sich still an ihr hausmütterliches Tagewerk.

Ein paar Stunden später rief die hoch im Giebel des Gebäudes hangende Glocke mit ihrem altgewohnten Gemimmel die Kinder zur Schule, im Hause wurde es lebendig und dann wieder mausehäftig, bis aus der der Rektorswohnung benachbarten Aula der schöne vierstimmige Chor- gang herüberkante, womit jeder Schultag eröffnet wurde. Unabdingt faltete auch die kleine Frau Rektorin ihre Hände über dem Strickzeug, wobei ihr Gebet wohl aber weniger dem eigenen Glück als dem beschiedenen Wünsche galt, daß der schlafende doch nun erwachen und in nicht gar zu gefährlicher Stimmung seine pädagogische Thätigkeit beginnen möchte. Nimmer hätte sie es gewagt, ihn zu wecken; mit Schrecken dachte die schwache Frau immer noch des Tages, wo sie sich zum ersten und einzigen Male dessen erdreistete, und der Schreckensscenen, die ihre Klügelheit damals im Gefolge gehabt hatte. Zugewiesen hatte in den einzelnen Schulklassen der Unterrichts begonnen, nur in der obersten, die man infolge einer retrogriden Verfügung seit kurzem „Quarta“ nannte, ging es noch munter und laut zu. (F. i.)

Der Krebs

Ist in Frankreich ein Schlachtopfer des Eisenbahnverkehrs geworden. Seitdem sich der Transport so wesentlich erleichtert und bedeutend entwickelt hat, werden die schmackhaften Thiere wagenweise nach Paris und den anderen großen Städten geschickt, wo sie reichend Absatz finden. Daher ist ihr Verbrauch ganz unheimlichmäßig gestiegen. Im Jahre 1855 kamen nur 1845000 Stück auf den Markt zu Paris, 1884 aber 7781000; seitdem ist die Zahl von Jahr zu Jahr allerdings um Millionen zurückgegangen, aber nicht etwa deshalb, weil die Bevölkerung den Geschmack an Krebsen eingebüßt hätte, sondern weil von ihnen nicht mehr so viele gefressen werden können. Der Preis der ersten in Paris eingeführten Krebse war sehr gering, aber er stieg außerst schnell in dem Maße, wie die Mäglichkeit, die nötige Menge zu liefern, schwieriger wurde. Er fiel wieder etwas, als man anfing, Vorrath aus Deutschland und später aus Rußland zu beziehen. Am theuersten sind die Krebse im Februar, also in dem Monat, in den die großen Wägen- und Abendeisen fallen, dann können sich 100 Stück auf 100 Frs. (Grospreis) stellen. Am billigsten sind sie im August, in dem sie auf 15, 10, selbst 8 Frs. das Hundert fallen.

Gegenwärtig ist der Ertrag an Krebsen in Frankreich selbst gleich Null. Man ist schon seit Jahren genöthigt, die Hilfskräfte Deutschlands und Oesterreichs in dieser Hinsicht in Anspruch zu nehmen; diese beiden Länder sind aber selbst entvölkert worden und müssen sich ihrerseits wieder an Rußland wenden. Auch dort ist der Bestand an Krebsen offenbar im Rückgang begriffen und wird in absehbarer Zeit zu Ende sein. In Rußland hat die Bevölkerung im Allgemeinen ein Vorurtheil gegen den Genuß von Krebsen, und sie sind daher außerordentlich wohlfeil. Im Vostok im Gouvernement Saratoff kostet das Hundert nur 7 Kopeken (etwa 17 Pf.). In Petersburg fängt man an, den Thieren Geschmack abzugewinnen, und bezahlt das Stück mit 8-17 Pf. je nach der Größe und nach der Jahreszeit. Man bezieht dort aber die Krebse nur aus der näheren Umgegend, aus Finland und aus den Gouvernements Pskoff und Nowgorod. Aus anderen Gegenden werden sie in das Ausland verschickt. Die russischen Krebse, die nach Frankreich eingeführt werden, gehen meist per Schiff nach Deutschland, wo sie weiter verfrachtet werden. Noch jüngst brachte das Schiff „Karl von Linné“ von Wjenezburg in Finland 400000 Krebse nach Deutschland. Französische Feindesmeder behaupten, diese eingeführten Krebse wären viel weniger wohl- schmeckend als die einheimischen, was sich wohl bezeugen läßt, wenn man die lange Reise berücksichtigt, während der die Thiere hungern müssen und abmagern. Man ist deshalb schon auf die Idee gekommen, nach Empfang der Krebse mit ihnen daselbst Verfahren einzuführen, dessen man sich in Rom bedient, um sie zu mästen. Dort bringt man sie, und zwar einzeln, dem zwei zusammengepackt werden einander anfallen und verkrüppeln, in kleine, miteinander im Zusammenhange stehende irdene Gefäße, durch die fortwährend ein Strom frischen Wassers umfließt. Man

legt sie im Mai ein und füttert sie täglich mit Brot und Mais. Bei dieser Behandlung werden sie sehr saftig fett und bekommen einen vorzüglichen Geschmack.

Verchiedenes.

— [Reliquienleger.] Das Brandunglück in der Rue Jean- Goujon in Paris war kaum bekannt geworden, als sich auch schon die reliquienlegerigen Engländer dort einfanden. Kürzlich erschien einer von ihnen auf der Brandstätte und bot einem mit den Nachforschungsarbeiten nach verlorenen Gegenständen beschäftigten Soldaten für eine gesunde Kleinigkeit 5000 Frs. und für einen anderen Gegenstand 10000 Frs. Seit einigen Tagen hat sich ein wahrer Schwarm von englischen Sammlern in Paris niedergelassen, die Alles, was sich auf die Katastrophe bezieht, oft für die höchsten Preise aufkaufen. Besonders gelandt waren auch die Eisenfäße, die der Koch Gomeray aus dem zerstörten Küchenfenster des an die Brandstätte angrenzenden Hotel du Palais herabgehoben, um das Rettungswerk zu ermöglichen. Einen der Stäbe hat die Besitzerin des Hotels für eine namhafte Summe nach England verkauft, wo von einem Karitätenfanalmer Erinnerungsringe daraus gemacht werden. Der erzielte Erlös ist wohlthätigen Zwecken gewidmet worden.

— [Ein weiches Herz.] „Du, Papi, warum siehst denn Deine Meisterin immer so verweint aus?“ — „Ja, die hat so ein weiches Herz! Wenn sie mir eine Ohrfeige“ geben hat, thut es ihr nachher so leid, daß sie jedesmal die Thränen in die Augen treten, und so kommt sie den ganzen Tag nicht aus dem Weinen raus!“ — H. M.

— Standorte, Eintheilung und Zusammenfassung der Russischen Armee von A. Koss, Lieutenant am Schieß. Inf. Regt. Graf Mollke Nr. 38. Unter diesem Titel ist jenen bei Rub. Knollach in Kolberg eine Schrift (Preis 1 Mk.) erschienen, die in militärischen Kreisen großes Interesse erregen dürfte. Der Verfasser ist geborener Petersburger und vor Kurzem von einem längeren Urlaub aus Rußland zurückgekehrt, wo er zu seiner Schrift die eingehendsten Quellenstudien gemacht hat. Dabei kommt ihm gründliche Beherrschung der russischen Sprache und intuitive Kenntniss der Verhältnisse zu statten. Die zuverlässigen Aufzeichnungen sind nicht nur bis zum Mai a. c. geführt, sondern die Verrichtungen erstrecken sich auch noch auf die im Jahre 1897/98 hinzukommenden bedeutenden Vergrößerungen der Russischen Artillerie, Grenzwaache etc.

— „Religion oder Abglauben.“ Dieser im Verlage von Hermann Walther-Berlin SW. 46 erschienene Beitrag zur Kennzeichnung des Ultramontanismus vom ehemaligen Jesuitenpater Grafen Paul von Hohenbroch empfehlen wir unseren Lesern, die sich an der Hand von Belägen darüber unterrichten wollen, wie das Römischthum die katholische Religion zu weltlich-politischen Zwecken verzerrt und mißbraucht. Der Verfasser weist nach, daß die Jesuiten die Hauptvertreter ultramontanen Abglaubens sind. Die Kapitel über die „Stellung des Theismus in der römischen Kirche“, „Teufelserscheinungen“, „Jesuitenberichte des Jesuitenordens“ sind besonders interessant. Ueberra wird nachgewiesen, daß der großrömische Theismus ein Mittel für die Verwirklichung der Ultramontanen ist. Das Buch kostet 2 Mk.

— Mit dem „Teufel Vitru“ und dem Miß Vaughan-Schwindel befaßt sich auch eine andere interessante Schrift, betitelt „Die katholische Klerisei auf der Leinwand oder die Noth- sage des Papstthums“. (Verlag von J. G. Fiedel, Leipzig.) Preis 80 Pf.

— [Bahnhofswirtschaften sind zu verpacken:] Kröben vom 1. Juli. Melb. bis 1. Juni an den Vorstand der Betriebs- Inspektion 2 Pf.; Nachbedingung gegen 50 Pf. ebenfalls selbst. — Grambow vom 1. August. Melb. bis 31. Mai an die Betriebs- Inspektion 1 Stettin. Nachbedingung gegen 50 Pf. ebenfalls selbst. — Dietrich vom 1. August. Melb. bis 29. Mai an die Betriebs- Inspektion 1 Stettin. — Traubenberg vom 10. Juni. Melb. bis 24. Mai an den Vorstand der Betriebs-Inspektion 2 Pf. i. R.; Nachbedingung gegen 50 Pf. ebenfalls selbst. — Wüschow vom 1. Juli. Melb. bis 29. Mai an die Kaiserl. Eisenb.-Betriebs- Direktion 2 Straßburg i. E.; Nachbedingung gegen 40 Pf. ebenfalls selbst.

Sprechsaal.

Im Sprechsaal finden Anfragen aus dem Lehrerbereich Aufnahme, selbst wenn die Redaktion die darin ausgesprochenen Ansichten nicht theilt, sofern nur die Sache von allgemeinem Interesse ist und eine Betrachung von verschiedenen Seiten sich empfiehlt.

Lehrer-Befolgung.

Dr. Eylau, 12. Mai.
Die Vorberatungen zum Lehrerbefolgungsgesetz sind nun auch hier vor einiger Zeit durch einen Kommissarius der Königl. Regierung im Einvernehmen mit den hiesigen städtischen Behörden vorläufig zum Abschluß gebracht worden. Das Gehalt der Volksschullehrer war nach der alten Stala folgendes: 1000 Mark Grundgehalt, steigend in fünfmal dreijährigen und dreimal vierjährigen Zwischenräumen um 100 Mk. bis 1800 Mk., dazu 500 Mk. staatliche Dienstalterszulagen. Nach der neuen, von Seiten der städtischen Behörden aufgestellten Gehaltsordnung sollen die Lehrer fortan beziehen: 1050 Mk. Grundgehalt, 120 Mark Alterszulagen, 300 Mk. Wohnungsgeld für Verheirathete und 200 Mk. für Unverheirathete. Das Maximalgehalt, welches — nebenbei bemerkt — von manchen gar nicht erreicht wird, erfährt somit für die Verheiratheten eine Erhöhung von 130 Mk., für die Unverheiratheten eine solche von 30 Mk., während die Lehrer auf dem Lande eine Aufbesserung von 400 Mk. erhalten. Dadurch, daß das Grundgehalt um 50 Mk. und die Alterszulagen um 20 Mk. erhöht worden sind, fällt den Lehrern nur ein geringer Vortheil, der Stadt aber der Hauptvortheil zu, indem die Stadt im Vergleich zur bisherigen Stala noch Erparnisse macht. Das kann aber doch nicht in der Absicht des Herrn Ministers liegen, durch Erlass eines Gesetzes den Städten Vortheile zu verschaffen, während diese doch einzig und allein den Lehrern zu Gute kommen sollen. Die hiesige Lehrerschaft erkennt ja jedes Entgegenkommen der städtischen Behörden dankbar an, muß aber trotzdem hervorheben, daß bei der Aufstellung der neuen Stala den berechtigten Wünschen der Lehrerschaft nicht genügend Rechnung getragen worden ist, da der Herr Minister in den Ausführungsbestimmungen ausdrücklich hervor- gehoben hat, daß in jedem einzelnen Falle die örtlichen Verhältnisse auszulagegeben sein sollen und das Hauptgewicht auf die Alterszulagen zu legen ist. Unannehmlichkeiten gehört aber Dr. Eylau — wenigstens ein Einwohnerviertel klein — zu den theureren Orten der Provinz, da die Stadt stark mit Wasser belegt ist und die Lebensmittel theuer sind. Es befähigen ied die Marktberichte und auch der Umstand, daß Dr. Eylau an- sichtlich den drithöchsten Verpflegungssatz bezieht, öfter- so- gar den höchsten bezogen hat. Somit hat Dr. Eylau die alte Verpflegung, in die Kategorie der theureren Bezirke ein- reißt zu werden, und es wäre nicht nur wünschenswerth, sondern dem Prinzip der Gerechtigkeit und Billigkeit entsprechend, wo n, de- doch die örtlichen Verhältnisse auszulagegeben sein sol- n, die Dienstalterszulagen, wie es in anderen gleich theuren Ge- (Graudenz — Königs) der Fall ist, von 120 Mk. auf 150 Mk. erhöht würden. Die Größe einer Stadt kann doch nicht immer einen richtigen Maßstab für deren Lebensverhältnisse ab- geben.
Ein Lehrer.

